Mitteldeutsche National-Zeitung

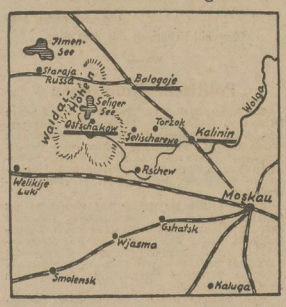
Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Wettenhausstring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7631. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2.10 RM. (einschl. 21 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 288 — Sonntag, den 18. Oktober 1942

Die Karte des Tages



Zeichnung: Mapa

Bombenregen in Aufmarschbewegung

Im Abschnitt Kalinin wurde durch die Luftwaffe eine seit 14 Tagen erkannte feindliche Aufmarschbewegung auf allen Straßen und Bahnen laufend und mit großem Erfolg bekämpft. So meldet es der OKW.-Bericht. Die in unserer Karte gekennzeichneten Bahnhöfe Ostschakow in den in letzter Zeit mehrfach heiß umkämpften Waldai-Höhen, Selischarewo und Bologoje wurden mit besonders starker Wirkung angegriffen, die Gleise häufig aufgerissen und zahlreiche Truppenzüge vernichtet.

Luftkampf über Französisch-Westafrika

fb. Vichy, 17. Okt. Ueber Französisch-Westafrika ist gekämpft worden. Die französische Admiralität meldet in der Nacht zum Sonnabend nämlich den Heldentod des der Luftbasis Dakar angehörenden Fliegers der Marineluftwaffe, Schiffskapitän Daillière. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut: „Während eines Fluges über Französisch-Westafrika fand am 11. Oktober 1942 im Laufe eines Gefechts der Schiffskapitän Daillière den Heldentod. Schiffskapitän Daillière gehörte dem Luftstützpunkt Dakar an."

Der Staatssekretär für die Marine hat aus diesem Anlaß einen Tagesbefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: „Mit tiefer Trauer gebe ich der Marine den Heldentod des Schiffskapitäns Daillière, des Kommandanten der Marineflugzeuge von Dakar, bekannt, der im Luftkampf am 11. Oktober 1942 gefallen ist."

In die Wälder Süd-Madagaskars abgedrängt

Dr. B. Vichy, 17. Okt. Die französischen Streitkräfte auf Madagaskar, die den englischen Angreifern an Zahl und Ausrüstung weit unterlegen sind, stehen nun im südlichen Teil der Insel. Sie verfügen über keine größeren Städte mehr und über keine Häfen. Mangels Nachschub sind sie auch nicht mehr in der Lage, Gegenangriffe zu unternehmen. Die Engländer dagegen haben den größten Teil der Insel besetzt und verfügen über die Hauptstadt und die Häfen.

Die französische Regierung richtete eine Botschaft an den Generalgouverneur von Madagaskar; die gleichzeitig für alle Franzosen, die sich auf Madagaskar befinden, bestimmt ist. Frankreich müsse unter allen Umständen auf Madagaskar vertreten bleiben, um dort das seit einem halben Jahrhundert begonnene Kolonialwerk fortzusetzen.

Arbeitstagung der SA.-Gruppenführer

dnb. Koburg, 17. Okt. Anläßlich der 20. Wiederkehr des Marsches nach Koburg berief der Stabschef der SA. die Führer der SA.-Gruppen zu einem Appell nach Koburg. Im Kongreßsaal der Feste begrüßte Gauleiter Waechtler den Stabschef und das SA.-Führerkorps. In einer Ansprache erklärte der Gauleiter, die SA. habe einst in Koburg der Partei das Recht auf die Straße erkämpft. Aus dieser SA. seien die führenden Männer der Partei hervorgegangen. Daher sei die gesamte SA. im Gedenken an das historische Ereignis des Jahres 1922 aufs engste mit der Stadt Koburg verbunden.

Der Stabschef leitete anschließend zu der Arbeitstagung der Führer und Verwaltungsführer der Gruppen über, auf der er die Richtlinien für den Einsatz der SA. im Rahmen der Partei für die Durchführung der außermilitärischen Wehrerziehung im Ausbildungsjahr 1942/43 bekanntgab.

Vorstoßende Zangenbewegung auf Tuapse

Reuter-Bericht aus Moskau gibt den Ernst der Lage zu - Schaumjan genommen

TT. Genf, 17. Okt. Die gegnerischen Meldungen von der Südfront müssen, wenn auch mit Widerwillen, zugeben, daß sich die Lage der Sowjets vor allem an der Schwarzmeerküste ernstlich verschlimmert habe. Immer mehr rückt die Bedrohung der sowjetischen Hafenstadt Tuapse in den Mittelpunkt der Moskauer Besorgnisse. Es ist in dieser Hinsicht von schweren Kämpfen die Rede, die in Richtung Tuapse stattfinden.

Reuter muß in einem Bericht aus Moskau eingestehen, daß die deutschen Truppen vor Tuapse trotz des verzweifelten Widerstandes der Sowjets neue Fortschritte gemacht hätten und nun schon in gefährlicher Nähe der Stadt gerückt seien. Gleichzeitig habe die Offensive der deutsch-rumänischen Truppen entlang der Schwarzmeerküste von Noworossijsk aus, ebenfalls in Richtung auf Tuapse Fortschritte gemacht. Man sehe sich hier einer neuen Zangenbewegung des Feindes gegenüber, deren Auswirkungen für die Sowjets überaus gefährlich sein könnten.

Ueber diese deutschen Erfolge längs der Straße Maikop—Tuapse teilt das OKW. mit, daß sich mit der Einnahme von Schaumjan der Angriff bis auf 28 Km. Tuapse genähert habe.

Schaumjan liegt etwa 30 Km. nördlich von Tuapse an einem Schnittpunkt der von Maikop her verlaufenden Eisenbahn und Straße im Tal des Flusses Pschisch. Die Stadt hat wirtschaftlich keine besondere Bedeutung. Ein Teil der Bewohner ist in dem großen 20 Km. nördlich von Schaumjan liegenden Tabakanbaugebiet beschäftigt, die übrigen sind Angestellte der Eisenbahn oder der vom Maikopdistrikt nahe vorbeiführenden Erdölleitung. Die nähere Umgebung der Stadt ist unwegsames und wenig fruchtbares Gebirgsgelände, das eine landwirtschaftliche Nutzung nur für den örtlichen Bedarf zuläßt. Größere Truppenbewegungen sind nur entlang der Oststraße und der Bahnlinie möglich, die sich in vielen Windungen durch das Flußtal des Pschisch entlang winden und in zwei Tunnels das Gebirge durchschneiden.

Was geht auf Guadalcanar vor?

USA-Berichte betonen den Ernst der Lage - Erfolgreiche japanische Landungen

O. St. Stockholm, 17. Okt. In nordamerikanischen Kreisen werden die erbitterten Kämpfe, die augenblicklich auf der Salomon-Insel Guadalcanar ausgetragen werden, lebhaft erörtert. Man betont im übrigen, daß es um jeden Preis gelingen müsse, Japan an einer Ausweitung des bereits von Japan eroberten Gebietes zu hindern, denn sonst würde in dem sich zur Verteidigung eignenden Ring der Alliierten in Ostasien eine Lücke entstehen, und die Stellungen der Alliierten an neuen Stellen Gefahren ausgesetzt sein. Die nordamerikanischen Meldungen über den Verlauf der Kämpfe auf der Insel Guadalcanar sind jedoch so unklar, daß selbst die USA-Oeffentlichkeit und die nordamerikanische Presse sich bitter beklagt haben.

Aus diesen nordamerikanischen Presseberichten ergibt sich zusammenfassend folgendes Bild: Vor vier Tagen setzte ein überraschender kombinierter japanischer Angriff auf Guadalcanar ein, nachdem vorhergehende Versuche der USA-Flotte und Luftwaffe, das herannahende japanische Geschwader anzugreifen, völlig mißlangen. Es erfolgten Landungen an mindestens zwei Stellen der Insel, davon eine an der nordwestlichen Küste, also in nächster Nähe der von den Nordamerikanern als vital betrachteten Flugplätze. Trotz verzweifelter Intervention der USA-Luftwaffe und Flotte gelang es den Japanern, sogar schwere Waffen zu landen und ihre Besatzung wesentlich zu verstärken. Seit fast drei Tagen werden nun schwere und erbitterte Kämpfe ausgetragen, über deren Verlauf aber keinerlei Nachrichten in Washington vorliegen. In nordamerikanischen Berichten wird lediglich von dem Ernst der Kämpfe gesprochen. Noch größere Beachtung aber hat in den USA die Meldung aus angeblich chinesischer Quelle gefunden, wonach es zu einer neuen großen Seeschlacht gekommen sei, und zwar zwischen starken USA-Flottenstreitkräften und einem als besonders groß bezeichneten japanischen Flottenverband, der aus nicht weniger als sieben Schiffen, vier Flugzeugträgern und einer Anzahl kleinerer Einheiten, einschließlich Transportern, bestehen soll. Es sei bereits zum ersten Zusammenstoß mit den Vorhuten dieser japanischen Armada gekommen.

Inwieweit diese Nachrichten mit der Wirklichkeit übereinstimmen, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Der Auslandsspiegel:

Hermes und die Musen des Helikon

Unser Vertreter in Athen: Griechenlands Kulturleben blüht

RÖ. Athen, 17. Okt. Am Fuße der Akropolis, der alten Burg, die in ihrer Marmorpracht die Kultur des antiken Hellas versinnbildlicht, steht das jahrhundertealte Freilichttheater des Herodes Attikus. Unweit davon liegt das Herz der heutigen Hauptstadt von Athen. Großaufgemachte Lichtspieltheater, Varietés, Kabaretts, Tanz- und sonstige Vergnügungslokale bilden hier den Kernpunkt des heutigen Lebens. Und weiter ab, in nächster Nähe der Musentempel, wimmelt das Kriegs- und Nachkriegsleben. Schwarze Börse schwarzer Markt, zweifelhafte Geschäfte und Geschäftsleute, große Zahlen und noch größerer Umsatz. Der griechische Geschäftssinn triumphiert. Gestrige Bettler werden zu Millionären, gestrige Millionäre werden zu Bettlern.

An jeder Ecke, an jeder Straßenkreuzung steht ein findiger Grieche, der etwas ganz Besonderes anzubieten hat. Apollo, Athene, die Musen des Helikon, die großen Schöpfer der antiken Kultur, scheinen in Vergessenheit geraten zu sein. Hermes der Gott des Handels und des Gewinns, scheint Alleinherrscher auf dem Olymp zu sein. Dies ist der erste Eindruck den der Fremde in Athen bekommt. Plötzlich bleibt er aber vor einem Plakat stehen und versucht seine Kenntnisse aus dem humanistischen Gymnasium aufzufrischen. Da steht etwas von Herodes Attikus, von Medea des Euripides, von Konzerten und sonstigen Veranstaltungen. Namen bekannter deutscher Künstler mischen sich mit griechischen Namen. Die eine Veranstaltung folgt der anderen. Das griechische Konservatorium, das griechische Nationaltheater, der Athener Chor, die „Thespis-Karren" und sonstige Institutionen der Kunst wetteifern unter sich. Und das Volk, dasselbe Volk, das man beinahe übereilig als das am materialistischsten veranlagte Volk der Welt bezeichnet hätte, vergißt Alltagskummer, vergißt Ernährungssorgen und strömt zu den Veranstaltungen, die oft mehrere Male wiederholt werden müssen.

Es ist nicht übertrieben, wenn behauptet wird daß gerade zu dieser Zeit seiner schwersten Sorgen das griechische Volk in der höheren Kunst seinen Trost und die Schöpfung neuer Kräfte sucht. Noch nie hat es so viele Großveranstaltungen gegeben, wie gerade in diesen für die meisten der Griechen äußerst schweren Zeiten. Und das Publikum das zu diesen Veranstaltungen strömt, stammt sicher nicht aus den Kreisen der Schieber, Schwarzhändler, Neureichen. Es sind vielmehr dabei die Vertreter derjenigen Klassen, die unter den heutigen schwierigen Verhältnissen am meisten zu leiden haben, und manch einer wird auf sein Mittagessen verzichtet haben um die Kosten der Eintrittspreise bestreiten zu können.

Dieser Aufschwung im Athener Kulturleben ist zu einem großen Teil auf den Einfluß der deutschen Behörden zurückzuführen. Die Wehrmachtbetreuung kann zweifellos als Urheberin mancher großen Veranstaltung angesehen werden. Es sieht beinahe so aus, als ob die Anwesenheit der Deutschen in Griechenland neues Blut in die Adern des griechischen Kulturlebens gebracht hätte.

Der große Kessel

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Ob wir von der Errichtung der zweiten Front lesen, die bis zum Ueberdruß von der Feindseite behandelt wird, ob wir uns von Churchills Lieblingsplan, der eine Beherrschung des Mittelmeerraumes vorsieht, unterrichten lassen, ob wir die märchenhaft hohen Produktionszahlen der USA den so bescheiden niedrigen Versenkungsziffern, die unsere Gegner den deutschen Angaben entgegensetzen, gegenüberstellen, ob uns die jedem Völkerrecht und jeder anständigen Gesinnung Hohn sprechende Behandlung deutscher Kriegsgefangener empört — immer wieder kehren unsere Gedanken nach dem Osten Europas zurück, über dem der russische Winter heraufzuziehen beginnt. Dort steht die Masse unserer Wehrmacht, dort ist also die überwiegende Zahl jener Männer im Einsatz, an die uns persönliche Bande der verschiedensten Art fesseln. Und so ist es verständlich, wenn wir uns immer wieder die Frage vorlegen: In welcher Richtung bewegt sich die Entwicklung in diesem weiten Raum, der erfüllt ist von dem Marschtritt deutscher Soldaten?

Aus vielen Einzelheiten, die uns täglich durch Presse und Rundfunk vermittelt werden, suchen wir uns ein Bild von dem zu entwerfen, was sein könnte und sein müßte. Wir vergessen in der Hast der täglichen Arbeit manches und laufen damit Gefahr, daß das Bild unvollständig wird, also gleichsam nicht alle Farben trägt, die zu einem Gesamteindruck nötig sind. Wir denken auch häufig nicht an die weiten Entfernungen, die seit unserem diesjährigen Vormarsch zusätzlich zu den schon bestehenden zu überwinden sind, und sehen im Mittelpunkt unserer Betrachtungen eine Stadt stehen: Stalingrad.

Gewiß kommt Stalingrad die Bedeutung zu, die es zum Endpunkt einer großen Offensivhandlung unserer Wehrmacht werden ließ. Denn in dem Augenblick, in dem deutsche Truppen an dem Wolgaknie standen, war die Trennung zwischen dem nördlich stehenden Gegner und seiner Kaukasusarmee vollzogen. Ob dabei die Stadt selbst sofort fiel oder jetzt in schwerstem Kampf, aber auch unter möglichster Schonung von Menschenleben von Haus zu Haus, von Fabrik zu Fabrik, von Straße zu Straße erobert werden muß, ist für das erreichte Ziel, mit dem gleichzeitig die Kontrolle über die Wolgaschiffahrt gewonnen wurde, nicht von so entscheidender Bedeutung mehr, obwohl selbstverständlich der restlose Besitz dieser Stadt die Voraussetzung für eine vollkommene Beherrschung dieses Raumes darstellt.

Mit der erreichten Trennung der feindlichen Kräfte und mit der uns schon früher zugefallenen wichtigen Rohstoff- und Ernährungsbasis der Sowjets ist der ganze Ersatz und Nachschub des Gegners vor eine kaum lösbare Aufgabe gestellt. Die ständigen Hilferufe aus Moskau, der Schrei nach der „zweiten Front" — all das sind Beweise dieser Sorgen, zu denen sich jetzt noch die ungelöste Ernährungslage nach dem Verlust wichtiger Gebiete gesellt. Wie soll auch jetzt im einbrechenden Winter Kriegsmaterial nach der Sowjetunion gebracht werden? Archangelsk, nur eine kurze Spanne Zeit eisfrei, scheidet als Hafen selbst für jene Schiffe aus, die nach der fast vollständigen Vernichtung der Geleitzüge doch noch schwer beschädigt anlangen konnten. Murmansk liegt im Bereich der ständig angriffsbereiten deutschen Luftwaffe, ebenso die Bahnverbindung, die nach dem Süden führt. In der Ostsee ist unsere Sperre um Leningrad so eng gezogen, daß jede Unterstützung von außerhalb unmöglich ist. Der Weg über Sibirien ist nicht nur weit und verkehrstechnisch schwierig, sondern steht auch in seiner Anwendung unter Kontrolle, da amerikanische Lieferungen die von Japanern beherrschten Meere durchfahren müssen.

Bleibt als letzter Zufahrtsweg das Kaspische Meer. Er ist — sehen wir von dem Luftweg ab — im Augenblick der einzige, der noch nicht endgültig der deutschen Kontrolle unterliegt. Aber er ist auch gleichzeitig der für die Sowjets umständlichste und für die Anlieferung des Kriegsmaterials der schwierigste. Ein Blick auf die Karte läßt erkennen, daß zunächst die Lieferungen aus USA um Afrika nach dem Persischen Golf erfolgen müssen, also eine Route, die an mehrfachen Stellen (an der westafrikanischen Küste, vor Kapstadt, um Madagaskar und vor Arabien) dem Zugriff deutscher, italienischer und japanischer U-Boote ausgesetzt ist. Der Transport schließlich zu Land ist auf eine einzige für einen starken Verkehr nicht ausgebaute Bahnlinie über Teheran neben den Straßen beschränkt. Dann muß das Material wieder zu Schiff über das Kaspische Meer nach Guriew transportiert werden, da Astrachan schon wieder in Reichweite der deutschen Luftwaffe liegt. Von Gurjew führt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 18-18/fragment/page=0001

dann die Bahn nach dem Norden. Das Material, das auf diesem Weg der nördlichen Kampfgruppe der Sowjets nach der Einnahme Stalingrads aus dem Süden zugeleitet werden soll, muß also von USA aus nicht nur eine gefährliche Kriegszone durchlaufen, sondern auch mehrfach verladen und auf wenig leistungsfähigen Wegen transportiert werden.

Schließlich kann im Augenblick die Sowjetunion noch Erdöltransporte auf diese Weise aus dem abgeschnittenen kaukasischen Gebiet beziehen. Von Baku kann dieser kostbare Rohstoff sowohl nach Gurjew als auch nach dem noch weiter östlich gelegenen Schilajakosa an der Mündung des Emba gelangen, von wo eine Oelleitung nach Ursk an der Uraleisenbahnlinie führt. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn die Engländer an der iranischen Küste des Kaspischen Meeres selbst die kleinsten Segler beschlagnahmt haben, um selbst diesen langwierigen, wohl einzigen Versorgungsweg zu beschleunigen und auszubauen. Daß darüber hinaus die Lieferungen an die Kaukasusarmee erfolgen müssen und auch schon zu erheblichen Verschiebungen von Truppenteilen im Iran und Irak geführt haben, erschwert die Unterstützung der abgetrennten nördlichen sowjetischen Streitkräfte außerordentlich. Dabei kann sich dieses Bild als Folge der Operationen im Kaukasusgebiet dann jederzeit ändern, wenn deutsche Truppen die Küste des Kaspischen Meeres erreicht haben.

So stellt sich also die Lage im Osten dar, wenn wir zwar alle Einzelheiten berücksichtigen, sie aber in einer Gesamtschau nicht einbeziehen. Wir verstehen die schweren Abwehrkämpfe bei Rshew, die zum Abzug von Truppen um Stalingrad führen, die verzweifelten Vorstöße der Sowjets von Norden gegen die Stadt am Wolgaknie, die die entscheidende Trennung der Sowjetarmee verhindern, und all die anderen Maßnahmen, die eine Erschütterung der gesamten deutschen Front erreichen sollten. Wir verstehen weiter die Angst und Sorge unserer Gegner vor dem Winter und vor der — Unmöglichkeit, ihrem sowjetischen Bundesgenossen so zu helfen, wie er es nach den schweren Schlägen nötig hat, weil Deutschland und seine Verbündeten nicht nur aus der inneren Linie heraus operieren können, sondern gleichzeitig um ihren Gegner im Osten einen eisernen Ring gelegt haben, der seine lebenswichtigen Zufahrtswege unter ihre Kontrolle zwingt.

Luftkampf über Indochina

TW. Tokio, 17. Okt. Domei meldet von einem japanischen Stützpunkt im Norden Französisch-Indochinas: aus einer versteckt eingetroffenen Frontmeldung geht hervor, daß japanische Jagdflugzeuge am 25. September mit Erfolg USA-Bomber, die unter Jagdschutz angriffen, über dem Norden Französisch-Indochinas nach erbitterten Luftkampf abgewiesen haben. In der Meldung heißt es, daß neun Feindbomber schwer beschädigt wurden, während zwei USA-Jäger zur Notlandung auf chinesischem Gebiet gezwungen wurden, da sie zahlreiche Treffer erhalten hatten. Die USA-Bomber, die von einem Stützpunkt in Südwestchina gestartet waren, wurden zum Rückflug gezwungen.

Die Briten verloren 15 Flugzeuge

dnb. Rom, 17. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front verhinderten starke Sandstürme am gestrigen Tage jede operative Tätigkeit. Sehr starke italienische und deutsche Luftverbände griffen bei Tag und Nacht die Flotten- und Flugzeugstützpunkte der Insel Malta an und landeten Volltreffer auf wichtige Ziele.

Die englische Luftwaffe verlor in harten Luftkämpfen 15 Flugzeuge, von denen zehn von deutschen und fünf von unseren Jägern abgeschossen wurden.

In Geschützfabrik „Rote Barrikade" eingedrungen

Feindkräfte nordwestlich Stalingrad abgeschnitten - Moskau „räumt" wieder einmal

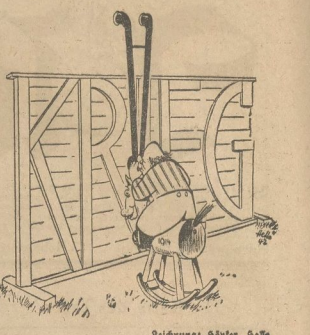
dnb. Berlin, 17. Okt. Der deutsche Angriff im Nordteil von Stalingrad dehnte sich weiter nach Norden und Süden aus. Die aus dem Bereich des erstürmten Traktoren- und Panzerwerks „Dsherzhinskij" nach Norden in Richtung Orlowka vordringenden deutschen Truppen schnitten die nordwestlich der Stadt noch kämpfenden Bolschewisten von ihren Verbindungen ab und begannen durch konzentrische Vorstöße die feindlichen Kräfte weiter in das Innere des gebildeten Kessels zurückzuwerfen. Gleichzeitig brach ein deutscher Angriffskeil aus der am Vortage geschlagenen Lücke nach Süden vor und zerschlug den feindlichen Widerstand in den von Artillerie und Fliegerbomben stummgemachten Schutzstellungen vor der Geschützfabrik „Rote Barrikade".

Dieses Werk mit seinen mächtigen Montagehallen bildet die mittlere Bastion des nördlichen Festungsabschnittes von Stalingrad. Im Vorgelände der Geschützfabrik hatten die Bolschewisten zahlreiche Panzer als Rückgrat der Verteidigung in das Trümmerfeld eingebaut. Mit Sprenggranaten brachen unsere Panzer und Sturmgeschütze diesen Sperr-Riegel auf und vernichteten dabei 16 bolschewistische Panzerkampfwagen. Durch die zertrümmerten Verteidigungsstellungen stießen unsere Infanteristen, Pioniere und Panzerverbände tief in das Werkgelände hinein.

*

Die alliierte Agitation hat sich, wie unser Stockholmer Vertreter meldet, mehrere Tage lang von der dünnen Kost der sowjetischen Gegenangriffe auf die deutsche Riegelstellung nördlich und südlich von Stalingrad zu nähren versucht. Die schwachen Hoffnungen, die dabei aufkamen, scheinen nun endgültig zerronnen zu sein. In der Sonnabendnacht ist in Moskau sogar zugegeben worden, daß — wie der OKW.-Bericht meldet — tatsächlich „ein Fabrikviertel im Norden der Stadt nach besonders heftigem deutschem Angriff zu Lande und aus der Luft geräumt werden mußte."

Die Hürde



Zeichnung: Höxter, Halle

Churchill liebäugelt mit dem Sieg.

Die Hoffnungen auf das Ganges-Delta

Werden die Japaner ihre Operationen gegen Indien wieder aufnehmen?

TT. Genf, 17. Okt. In britischen militärischen Kreisen Indiens hat nun nach Beendigung der Monsunzeit, die die militärischen Operationen gegen Indien erschwerte, wenn nicht gar unmöglich machte, eine sichtliche Nervosität eingesetzt. Wie ein Sonderberichterstatter der Londoner „Times" aus Kalkutta berichtet, rechnet man in diesen Kreisen damit, daß die östliche Grenze Indiens bald zu einem Brennpunkt der Kämpfe zwischen den vereinigten Nationen und Japan werden könnte.

Besondere Beunruhigung verursacht immer noch die Tatsache, daß Kalkutta, das Zentrum der indischen Schwerindustrie, sozusagen „in Greifweite" der Japaner liegt. Zur Verteidigung Kalkuttas ist die Stadt Chittagong zu einem, wie es heißt, festen Bollwerk ausgebaut worden. Auch stellt man in militärischen Kreisen Indiens die Schwierigkeiten in Rechnung, welche das zwischen Chittagong und Kalkutta sich ausbreitende Gangesdelta einem japanischen Angriff bereiten würde, das mit seinen Tausenden von Inseln und weiten Sümpfen nach militärischer Ansicht als großes Hindernis betrachtet werden müsse.

Bedeutender Raumgewinn im Westkaukasus

Luftangriffe gegen Batterien ostwärts der Wolga - Landungsboote in Südengland bombardiert

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus erzielte gestern der Angriff deutscher und slowakischer Truppen trotz heftigen feindlichen Widerstandes abermals bedeutenden Raumgewinn. Kampf- und Zerstörerflugzeuge griffen wirksam in die Erdkämpfe ein. — Westlich des Terek warfen rumänische Truppen den Feind aus mehreren Bergstellungen und brachten Gefangene ein.

In Stalingrad setzten Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit pausenlos angreifenden Fliegerkräften und der Flakartillerie der Luftwaffe ihren schwungvollen Angriff trotz erbitterter feindlicher Gegenwehr fort, überrannten zahlreiche Stützpunkte und eingegrabene Panzer und drangen in die Geschützfabrik „Rote Barrikade" ein. Durch Vorstoß nach Norden sind feindliche Kräfte nordwestlich der Stadt von ihren Verbindungen abgeschnitten und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Schwere Angriffe der Luftwaffe richteten sich außerdem gegen Batteriestellungen ostwärts der Wolga. Eigene Jagdverbände schalteten die sowjetische Luftwaffe bei Tage vollkommen aus und schossen 18 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Im übrigen Verlauf der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt.

Eine seit etwa vierzehn Tagen erkannte Aufmarschbewegung der Sowjets auf allen Bahnen und Straßen im Abschnitt Kalinin—Toropez wurde durch die Luftwaffe laufend und mit großem Erfolg bekämpft. Die für die Bahnbewegungen wichtigen Bahnhöfe Bologoje, Oktjabrskoe, Toropez, Selischarewo und Sobiago wurden mehrfach mit stärkster Wirkung angegriffen, die Bahnlinien selbst häufig unterbrochen und zahlreiche Züge mit Truppen und Material vernichtet. Durch diesen trotz schwieriger Wetterlage fortlaufend geführten Einsatz der Luftwaffe ist es gelungen, den Aufmarsch der Sowjets nicht nur zu stören, sondern ihn teilweise zu unterbinden oder erheblich zu verzögern.

Die Bombardierung militärischer Anlagen auf der Inselfestung Malta wurde bei Tag und Nacht durch deutsche und italienische Fliegerverbände fortgesetzt. In Luftkämpfen verlor der Feind durch die verbündeten Jagdflieger fünfzehn Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Südengland bekämpften leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tage militärische Anlagen und Ansammlungen von Landungsbooten an der britischen Südküste. Sechs Landungsboote wurden versenkt, eine Anzahl beschädigt. In der vergangenen Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafen- und Dockanlagen in Nordostengland an.

Ueber dem Seegebiet westlich Brest wurden bei Tage zwei britische Bomber durch deutsche Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem brachte Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine vier britische Bomber bei nächtlichen Vorstößen in die Deutsche Bucht und gegen westfranzösisches Küstengebiet zum Absturz.

*

Wie aus ergänzenden Mitteilungen erschlich, handelt es sich bei den von den deutschen Luftangriffen betroffenen englischen Städten um Deal und Sunderland.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Oberführer Herbert Gille, Kommandeur eines SS-Artillerie-Regiments, Oberstleutnant Gustav-Albrecht Schmidt-Ott, Führer eines Panzer-Regiments, Oberleutnant d. R. Heinz Kirsche, Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon, und Wachtmeister Gemienden, Geschützführer in einem Flak-Regiment.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Johannes Schmidt, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment, Major Kurt Walter, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant d. R. Paul Siter, Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon, Feldwebel Albert Dressel, Zugführer in einer Panzer-Abteilung.

Der Ritterkreuzträger Oberleutnant Joachim von Wangelin, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Der Breslauer Ritterkreuzträger Hauptmann d. R. Karl Greve erlag seiner schweren im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundung.

Anläßlich des 20. Jahrestages der faschistischen Revolution wird am Sonnabend durch das italienische Gesetzblatt ein großzügiges Amnestiegesetz erlassen. Wie dazu bekannt wird, werden etwa 42 000 Personen davon betroffen. Ausgeschlossen von der Amnestie sind Vergehen gegen den Staat im Krieg und gegen die Disziplin.

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel Ritterkreuzträger Leutnant Hermann Conrad.

In Ungarn wurde im Zuge einer Verjüngung des ungarischen Offizierkorps eine größere Anzahl höherer Offiziere in den Ruhestand versetzt.

In großer Aufmachung bringt die Madrider Presse eine Meldung über die Auffindung von elf spanischen Kindern an der Ostfront, die von den Roten im Mai 1937 nach der Sowjetunion verschleppt wurden.

Der spanische Konsul in Nuevitas in Kuba, der Mitglied der Falange ist, wurde von der kubanischen Regierung aufgefordert, sofort das Land zu verlassen.

Gegen ein Mitglied der britischen Botschaft in Bagdad namens Bishop wurde, wie aus zuverlässigen arabischen Kreisen verlautet, ein Anschlag verübt. Arabische Nationalisten hätten gegen den Wagen Bishops Handgranaten geworfen, wobei Bishop schwer verletzt worden sei.

In den letzten 24 Stunden haben sich in den großen Industriegebieten Indiens wieder blutige Zusammenstöße ereignet, deren Anlaß eine Bombenexplosion im Hauptbahnhof von Bombay war.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH. — Preisliste 24.

Steen und seine Phoebe

Die Geschichte eines Lebens von Max Jungnickel

4. Fortsetzung

Der Zeichenlehrer gab die Bilder zurück, maß Ecke mit einem Ausdruck trockener, nachsichtiger Belustigung und sagte: „Talent hast du, Steen. Das steht ohne Frage. Aber du bist von einer erhabenen Verrücktheit besessen. Wenn die von dir gewichen ist, dann wirst du ein großer Maler sein." Er gab ihm die Hand. Als Ecke die Bilder unter den Arm klemmte und mit einem schiefen Lächeln sich davonmachen wollte, klopfte er ihm noch auf die Schulter und meinte: „Falle nicht, Steen! — Du hast verzauberte Seelen unterm Arm. Wenn die nämlich hinhauen, dann machen sie sich über dich her und schlagen dich windelweich."

Ecke sah ihn verständnislos an.

Und nun sagte der Lehrer mit einer weichen, gütigen Stimme, die Ecke wundersam anrührte und die er noch nie von ihm vernommen hatte: „Bleibe in der Wirklichkeit, lieber Steen. Es ist besser für deine Kunst."

Ecke nahm sich sofort ein Herz und sagte: „Aber ist denn das nicht Wirklichkeit? So habe ich's doch gefühlt und gesehen."

„Nein, nein, mein Junge! — Das sind Rätsel, die du da gemalt hast. Das sind Fragezeichen. Verstehst du? — Male Wirklichkeiten, Male Antworten. Das sind Punkte. — Nun sei bloß nicht mutlos. Es wird noch alles gut, Steen. Uebrigens ist es schwieriger, Fragen zu stellen, als Antworten zu geben."

Seitdem der Lehrer das zu ihm gesagt hatte, war es Ecke anzumerken, daß ihm nichts mehr Freude bereitete. Seine Augen blickten durch die Menschen in eine unbestimmte Ferne. Er war achtzehn Jahre alt. Er konnte es diesmal nicht mehr erwarten, daß die Ferien herankamen. Je näher der letzte Schultag kam, um so größere Unruh kam über ihn. Wie ein gehetztes Wild war er, das nicht weiß, an welcher Seite es durchbrechen soll.

Und dann kam der Tag. Er lief los, seinem Heimatdorfe zu. Je näher er der Heide kam, desto ruhiger und sonniger wurde er. Das Herz ging ihm auf. Gutterbüsche an seinem Wege, wie finstere, zottige Klumpen. Er pflückte sich eine Lichtnelke, steckte sie in den Mund und kaute darauf. Ein froher, lebensfroher Anblick: das sonnengerötete, frische Gesicht wurde von der wippenden Blume noch lebenswärmer. Eine Hummel torkelte, vom Duft der Blumen geleitet, von Blüte zu Blüte.

Kurz vorm Dorfe setzte er sich nieder und sah eine Eidechse, die sich auf einem Stein sonnte. — „Na, geht's dir gut?" fragte Ecke die Eidechse. Und seufzend fügte er hinzu: „Mir ist's nicht gut gegangen."

Ein Hund rannte über den Weg. Ecke stand auf, redete mit dem Hunde. Der Hund schien alles zu verstehen. Er sah es an den Hundeaugen.

Da leerte Ecke seine Taschen und legte alles auf einen Haufen und rief dem Hunde zu: „Kannst du das auch?" Wie toll vor Freude, lief er auf den Händen, die Füße in der Luft, am Wegrain entlang. Die Blumen nickten ihm lachend zu. Die Vögel machten in ihren Melodien eine Pause, als sei Steen, der nach Hause, zur Mutter kam, eine jubelnde Fermate in ihrem Lied.

Fast vier Wochen lang hatte er Sonntag gemacht. Uebermorgen muß er wieder in der Schule sein. Die Mutter fühlte, wie ihm der Abschied schwer wurde, aber sie redete ihm gut zu. Dann war er fort.

Als er über die Heide ging, pfiff und heulte, fischte und sauste der Wind um ihn herum. Er blickte sich um. Der Abend hatte sein Dorf zugedeckt. Sah hier und dort Licht. Und nun lief er zurück. An der Kate seiner Mutter stand er, fast unsichtbar, drückte sein Gesicht an die Scheibe und beobachtete, wie seine Mutter am Tische saß und nachdenklich die Suppe aus der Schüssel löffelte. Vor gegenüber saß ein Junge, ein zehnjähriger Junge beim Abendbrot. Und auf einmal sah Ecke ganz deutlich, daß der, der vor der Schüssel saß, manchmal aufschaute und lange nachdenklich die Mutter betrachtete, daß der Junge er war, er, der Ecke Steen. Auf einmal wurde der Wunsch in ihm groß, diesen kleinen Ecke mitzunehmen. Er tippte ans Fenster, trat beiseite, lugte wieder vorsichtig durch die Scheibe. Der Platz drinnen war leer. Als er weiterging, war's ihm, als ob er neben ihm ging, der kleine Ecke Steen, als ob er auf ihn einsprach von Himmelsbläue, vom Vogelsang und von reifen Aehren, die sich in der Sonne neigten. Und wie er das alles leise, fast singend, vor sich hinzuberte, da merkte er, wie das alles nicht nur durch seine Haut drang, sondern auch das Herz sich auftat und dort drinnen waltete und wirkte, baute und lefer grub. — Da tauchten die Lichter von Itzehoe auf. Der kleine Ecke neben ihm ließ ihn los, war verschwunden.

Später erklärte ihm der Zeichenlehrer Reche: er habe während der Ferien seinetwegen einen recht anregenden Briefwechsel mit seinem Studienkameraden Paul Böhm geführt. Der sei Professor in Hannover, an der Kunstschule. Ein Genie sozusagen, der eine Weisheit an seiner Schule entwickelt habe, die eigentlich selbstverständlich sei und doch wohl wieder nicht selbstverständlich. Professor Böhm habe nun geschrieben, daß er, Ecke Steen, kommen solle. Er sei sogar sehr neugierig auf ihn.

Ecke war beglückt. hernach fragte er etwas kleinlaut: was er darunter zu verstehen habe: von der selbstverständlichen Weisheit, die Professor Böhm entwickelt habe.

Reche lächelte überlegen: „Nichts einfacher als das und auch nichts schwerer als das: Der Fisch kann im Wasser nicht ertrinken. Und der Vogel in der Luft nicht versinken."

Ecke sah ihn verständnislos an.

„Dummer Kerl, das wirst du ja alles noch erleben. Jedenfalls, wenn du weiter mein Schüler sein willst, so kann ich dir nur verraten, daß ich verpflichtet bin, dir die Flügel zu verschneiden. Aber das tut mir, offen gestanden, sehr leid.

Da stand nun Ecke Steen, hatte lange Zeit dieses Lehrer für einen herzlosen, kurzsichtigen Pauker gehalten, hatte nicht gemerkt, wie sich Reche um ihn mühte. Und nun war plötzlich aus dem kleinen, keilleinenen Gesellen ein Engel herausgekrochen, der ihm die Welt erleuchten wollte.

Er hätte vor Scham und Reue versinken mögen. Und er ertappte sich dabei, wie er sich in Gedanken verdrosch.

Ja, Paul Böhm war wohl so etwas wie ein Genie. Anfang der vierzig. Zerrissenes Gesicht, brandroter Bart, dunkle, unstete, flackernde Augen. Er war ein Maler, der sich sehen lassen konnte, so mit der Frische und Sicherheit des ersten Angriffs. Er war ein Kunstkritiker, der viel verstand und im Anzeiger schrieb. Und dann war er ein Musiker der bereits einen ganzen Sack Lieder komponiert hatte, die in Konzertsälen gesungen wurden. Ein Mann mit vielen Gaben, der seine Schüler, von denen er viel hielt und an die er glaubte, immerzu unterstützte. Hatte einer ein Bild gemalt, das ihn mit wunderbarer Gewalt anrührte, so sagte er: „Nun ruhen Sie aus. Sie haben etwas geschaffen. Machen Sie vier Wochen Sonntag in Thüringen." Und er gab ihm dreihundert Mark. Das war seine regelmäßige Taxe. Er liebte Thüringen, weil es seine Heimat war. Er lebte fast ärmlich, weil er oft, ohne Besinnen, schenkte. Ecke Steen traf ihn in seinem durcheinandergeworfenen Zimmer. Der Professor hatte seinen Oken geführt, bis er, wie ein toller Höllenhund, tummte und knurrte. Während er Steens Bilder und Zeichnungen ansah, betrachtete Ecke eine Geige, die an der Wand festgebunden war: ein braunes Schifflein, das lange im Hafen lag und stumm und verstaubt zerschellte.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421018-18/fragment/page=0002

Die Sonde

18. Oktober

In der Garnisonkirche

Potsdam, im Oktober.

Vor dem Portal der Garnisonkirche drängen sich die Menschen. Sie bilden eine Schlange, vielmehr das Ende derselben: Der Kopf müßte irgendwo in der Kirche zu suchen sein. Man schließt sich an, schiebt sich im dichten Gedränge mit zwischen den Bankreihen her und hat im schrittweisen Vorrücken Muße genug, die Architektur mit den Augen abzutasten, die bei aller rokokohaften Schmuckfreude etwas Sachliches, Ernstes hat, gleichsam als verwiese das strenge Maßhalten des soldatischen Geistes den künstlerischen Spieltrieb in seine Schranken, der sich doch in der gleichen Zeit anderwärts überschäumend ausleben durfte. Ein matter Strahl, der durch die Fenster bricht, macht den Wechsel zwischen glatten Flächen und üppigen Dekor besonders offenbar.

Aber die Aufmerksamkeit wird abgelenkt von solcher Betrachtung durch einen kleinen, nur im engeren Kreis der Besucher bemerkten Zwischenfall. Einer ist eingetreten, ohne den Kopf zu entblößen. Ein schmaler dunkelhäutiger Mensch mit einem Bärtchen über den Lippen, der einen Fez trägt und ihn nicht abnehmen will. „Bin Muselman, mein Gott sagt: Nicht abnehmen", entgegnet er mit fremdländischem Akzent dem Kirchenwächter, der ihn heftig gestikulierend auf diesen Verstoß aufmerksam macht. Er gibt sich denn auch zufrieden, und der Fez rückt, nun von den Nächststehenden neugierig betrachtet, zwischen den entblößten Häuptern weiter — bis vor den Eingang der Gruft, der mit Brettern verschalt ist. Nur ein kleines Fenster blieb ausgespart, durch das die Besucher, einer nach dem anderen, in das von innen erleuchtete Gewölbe blicken und für Sekunden, mitten in der Menge, das Gefühl des Alleinseins haben, einen Atemzug lang im Schauer des geschichtlichen Genius stehen. So viel Macht geht von dem schwarzen Sarkophag aus. Auch der Fez neigt sich vor, die schwarze Troddel baumelt vornüber. Aber dann ist er plötzlich verschwunden. Nicht mehr auf dem Kopf, sondern in der Hand des Mannes.

Was den Fremden zu dieser schönen Geste bewegte, mag unergründet bleiben. Ein innerer Zwang war es jedenfalls, da ihn die vorangegangene Aufforderung nicht dazu hatte bestimmen können. Und sie wirkte fast symbolhaft, hier, zwischen dem Sarkophag und dem kleinen vergoldeten, von Adlerschwingen gestützten Stehpult, an dem am 30. Januar 1933 der neuernannte Reichskanzler seine Antrittsrede gehalten hat. Wir aber waren versucht, in jener Kraft, die dem Muselman den geheiligten Fez vom Kopf in die Hand zwang, einen Teil jener Magie zu erblicken, die täglich zahllose Ausländer im Besucherstrom mit hierherzieht: Von keiner äußeren Macht veranlaßt, finden sie den Weg in diesen Raum, den die Weihe einer geschichtlichen Stunde noch so spürbar erfüllt. Daß diese Stunde einmal für ihre Völker schicksalbestimmend werden sollte, ahnten sie damals gewiß nicht — denn nur der geringere Teil der Deutschen selbst ahnte es.

H. R.

Londoner Bühnen

Im englischen Unterhaus wagte vor einem Jahr der gut unterrichtete Abgeordnete Magmay zu erklären, daß man die letzten zehn Jahre der englischen Geschichte später einmal „Das Zeitalter der Entschleierung" nennen würde. Alles Schöne, Reine und Vernünftige sei zerstört worden, die englische Kunst und Literatur seien verdorben, im Schrifttum sei jeder Engländer ein Zerrbild und jede Frau ein Vamp. Magmay fand damals eine sehr beifällige Aufnahme für seinen Kassandraruf. Das britische Informationsministerium zog einen seltsamen Schluß daraus: daß man die Kunst im Kriege mit Sentimentalitäten spicken müsse.

Die jüngsten Errungenschaften auf den Londoner Bühnen sind zwei Kriegstheaterstücke, die den britischen Heldenmut dokumentieren sollen. Dem Agitationsfilm „Convoy" folgte das Theaterstück „Geleitzug", ein Schauspiel von der Marine. In den Anweisungen wird betont, daß dieses Stück kein Meisterwerk sein könne. Große Dichter brauchen Zeit zur Reflektion und zum innerlichen Verarbeiten ihrer Erlebnisse. In dem Schauspiel „Geleitzug" bringt die britische Admiralität Dinge fertig, die ihr bei Dieppe, Dünkirchen, Tobruk und Singapur niemals glücken konnten. Ein einziges kleines bewaffnetes Handelsschiff verwickelt mehrere Schwere feindliche Kreuzer in lange Kämpfe. Jeder Brite auf dem Handelsschiff weiß, daß er verloren ist, aber durch die Todesverachtung der Mannschaften gelingt es, die feindliche Flotte zum Abdrehen zu zwingen und den anderen Schiffen des Geleitzuges zur Flucht zu verhelfen.

Die Engländer rechnen mit naiven Zuschauern — vor allem die Sowjets sollen sich für diese Stücke interessieren — auch für ihr Theaterstück „Leuchtbahn". Der Autor, der bisher Lustspiele schrieb, dient jetzt als Bordfunker bei der britischen Luftwaffe. Seine Erfahrungen regten ihn an, die „Leuchtbahn" zu schreiben. „Das Thema dieses Theaterstückes ist eines Dichters der griechischen Klassikerzeit würdig", meint das britische Informationsministerium dazu. Nun — aus den Anweisungen an das sowjetische Publikum entnimmt man die Höhegrade der Tragik und die Ueppigkeit des Konfliktstoffes. In der Sowjetunion könne man sich die Kleinheit der englischen Insel wohl kaum vorstellen. Die Bombenstützpunkte und Flugplätze lägen oft so nahe beieinander wie Dörfer, und die Quartiere der Mannschaften seien oft die Gasthöfe des nächsten Dorfes, so daß die Frauen und Freunde in den gleichen Gasthäusern wohnen müßten. Dies gäbe oft Anlaß zu „tragischen Verwicklungen". Im Mittelpunkt der „Leuchtbahn" steht nun eine solche Pilotenfrau, die auf die Rückkehr ihres Mannes in einem solchen Hotel wartet. Was hinzukommt, ist auf den Geschmack sensationslüsterner Besucher von Boulevard-Tingeltangels zugeschnitten. Das happy end fehlt auch nicht.

Der „reizende Krieg" des Lord Derby spukt also auch auf den britischen Bühnen. Das Drama auf den Brettern der Bühne, die die Welt bedeuten, wird allerdings fern von der Londoner City entschieden.

H. W.

England zahlungsunfähig

Lissabon, im Oktober

Auf der kürzlich in Boston abgehaltenen Tagung der Nationalen Außenhandels-Vereinigung hat sich der Abteilungschef für Handelspolitik und Handelsverträge im Washingtoner Staatsdepartement, Harry Hawkins, eingehend mit der Frage der späteren Regulierung der im Rahmen des Leih- und Pacht-Gesetzes erfolgten und noch durchzuführenden Kriegsmaterial- und Rohstoff-Lieferungen beschäftigt. Er sprach die Befürchtung aus, daß der Lebensstandard des britischen Volkes auf ein tiefes Niveau absinken würde, wenn in England nach Kriegsschluß jeder nach der Finanzierung der allerdringlichsten Lebensmittel- und Rohstoff-Bezüge aus dem Ausland noch übrig bleibende Dollar zur Rückzahlung der us-amerikanischen Leih- und Pachtlieferungen verwendet werde. Durch die bare Abgeltung dieser Lieferungen würde zwangsläufig die Kaufkraft Großbritanniens so weit ausgehöhlt, daß es sich von der dann unvermeidlichen Währungszerrüttung auf lange Zeit hinaus nicht mehr erholen könnte. Die Vereinigten Staaten würden dadurch ihren bisher kaufkräftigsten Kunden verlieren und in Auswirkung der sich daraus ergebenden Absatzschwierigkeiten eine gewaltige Anschwellung der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande erleben. Eine derartige Entwicklung sei aber um so gefährlicher, als nach Kriegsende der Zwang zur Wiedereinschaltung von Millionen Soldaten und Rüstungsarbeitern in die normale Friedenswirtschaft bestehe.

Die Ausführungen Hawkins sind insofern bemerkenswert, als hier zum ersten Male von amtlicher Seite auf das heikle Thema der künftigen Verrechnung der us-amerikanischen Kriegsmaterial- und Rohstoff-Lieferungen an England gerührt worden ist.

In England haben die Auslassungen des Abteilungschefs Hawkins starken Widerhall gefunden. In der Komentierung ist man allerdings noch zurückhaltend, denn die „Financial News" beschränkt sich als Organ der City anläßlich der Veröffentlichung der Betrachtungen auf die Feststellung, daß es sich um die erste offizielle Erklärung der USA zur Regulierungsfrage handele. Gerade der Umstand, daß man in London den Darlegungen amtlichen Charakter beimißt, läßt darauf schließen, daß man an der Themse den Neuyorker Bericht genau gelesen und auch begriffen hat, daß wohl die Zahlungsunfähigkeit Englands erkannt, von einem Verzicht auf anderweitige Gegenleistung aber nicht die Rede ist.

E. W.

Volk der „freien Krieger"

Die Kosaken, ihre Geschichte und ihre Wanderungen

Unsere Karte bringt eine Uebersicht der Kosaken-Siedlungen in Nordkaukasien im Jahre 1939; im Don-Gebiet leben zu dieser Zeit 2 050 000 Kosaken, im Kuban-Gebiet 2 000 000, am Terek 350 000, in Astrachan etwa 50 000, am Ural 220 000 und in Orenburg 73 000. Ganz ähnlich sieht es auch in den sibirischen Kosakengebieten aus. Die dortigen Kosaken sind allerdings zumeist in das mandschurische Gebiet übergetreten.

Unter dem Begriff des „Kosaken" versteht man heute zumeist noch eine russische Reitertruppe, die unter dem Zarismus vorzugsweise zur Unterdrückung von Aufständen im Innern und Ueberfällen wie Plünderungen im Kriege eingesetzt wurden. Das Bild, das wir uns von ihnen noch immer machen und das vor allem aus der Vorkriegszeit von 1914 uns vorschwebt, sind Reiter auf kleinen struppigen Pferden mit großer Pelzmütze, wilden Kriegsgesichtern, einer langen Lanze an der linken Seite und in der Rechten die Nagaika, eine geflochtene kurze Lederpeitsche, schwingend, mit der sie auf die geängstigt flüchtende Bevölkerung einhauen. Ein anderes Bild ist mehr romantischer Art: ihre Lieder und Tänze, mit denen sie auch in der Nachkriegszeit vielfach in Deutschland auftraten. Wie sehr dem wirklichen Wesen des Kosakentums, was ihre Art der Unterdrückung des russischen Volkes angeht, Unrecht getan wird, erhellt wohl am besten daraus, daß gerade die Kosakenstämme in der Frühzeit ihres Entstehens immer wieder für ihre eigene Freiheit und die Freiheit des russischen Volkes gegen die blindwütende Macht des Moskowitertums angekämpft haben. Erst unter spätérem Druck wurde der ursprüngliche Sinn des Wortes „Kosak" (freier Krieger) verfälscht.

Die Entstehung des Kosakentums — ihr eigentlicher Ursprung ist bis heute noch nicht in ein wissenschaftlich klares Licht gerückt worden — ist bedingt durch die Natur des osteuropäischen Raumes zwischen Dnjepr und Wolga: unendliche baumarme, nur von wenigen Flußläufen unterbrochene Ebenen, die nach Osten zu in die noch größeren Steppengebiete Asiens übergehen und ihre Begrenzung erst an den innerasiatischen Höhenketten finden. Diese Don—Wolga-Zone ist seit alten Zeiten das große Einfallstor aller asiatischen Völker gewesen, und die Geschichte lehrt, wie der Hunnen- und Mongolensturm u. a. von hier aus den europäischen Erdteil erschüttert haben. Völker, die sich hier behaupten wollten, mußten daher von großer Zähigkeit und Kriegstüchtigkeit sein. Wir hören schon im Altertum von den Reitervölkern der Skythen und Sarmaten, die im heutigen südrussischen Raum beheimatet waren. Später besetzten die Goten von Nordwesten her diese fruchtbaren Lande bis zum Don, ja, bis zur Wolga hin und errichteten hier ein mächtiges, mehrere Jahrhunderte bestehendes Reich. Ihr letzter König, der tapfere Ermanerich, wurde im Jahre 375 n. Chr. von dem Reitervolk der Hunnen am Don besiegt, die dann unter ihrem König Attila das Erbe der Goten antraten und diese zwangen, gegen Süden abzuwandern. Mit den Goten wurde auch das Volk der Alanen besiegt, das mehr und mehr zum Kaukasus hin auswich und als Osseten dort Schutz suchte. Aus den Resten dieser beiden Volksstämme, vermischt mit anderen Reiterstämmen, bildete sich wahrscheinlich etwa im 9. Jahrhundert eine der Kerntruppen der Kosaken.

Es läßt sich nachweisen, daß der Völkername der Alanen, die nach germanischer Sitte als Reiter einen langen Speer als Waffe trugen, sich in dem späteren Begriff der „Ulanen" als einer besonderen Waffengattung der Reiterei erhalten hat. Es ist anzunehmen, daß aus diesen Resten sich die heute so benannten Kosaken gebildet haben. Dieser Ursprungsstamm wurde dann etwa im Jahre 1000 durch vordringende asiatische Völker gespalten und die Kosaken im Kubanraum von den nördlichen Kaukasusgebieten am Don getrennt.

Dem Ansturm der Mongolen unter Dschingis Chan entgingen sie dadurch, daß sie zu ihrer eigenen Erfahrung freiwillig deren Oberherrschaft anerkannten. Später zogen sie sich weiter in die südliche Ebene zurück, zum Teil in das Gebiet der Krim, um sich dort unter den Schutz der Genuesen zu stellen. Dem Einfall der Türken unter Sultan Mohammed II. wichen sie wieder nordwärts an den Dnjepr aus, wo sie weiterhin für Jahrhunderte ansässig wurden. Damals trat diese Kosakengruppe in den Dienst des russischen Zaren, um den Grenzschutz im Süden zu übernehmen.

Als seit der Thronbesteigung des Zaren Peter I. die unterdrückten Leibeigenen massenhaft geflohen waren und wieder Schutz bei den freien Kosaken gefunden hatten, begann gegen sie der Vernichtungskampf des zaristischen Regimes. Sie wurden zum Treueid gezwungen und in die russische Armee überführt, ihre selbständigen Regimenter aufgelöst und ihre Atamane von Moskau ernannt. Ihr Land wurde verteilt und Straferpeditionen gegen die noch Aufbegehrenden durchgeführt. Unter diesem Druck zogen sich damals die Kosaken mehr und mehr auf den Kaukasus zurück.

Beim Untergange des Hauses Romanow durch die bolschewistische Revolution kam für sie noch einmal eine kurze Zeit der Freiheit. Ihr Kampf gegen den Bolschewismus schien beinahe von Erfolg gekrönt. Sie drangen i. J. 1919 bis 300 Kilometer gegen Moskau vor, fielen aber dem Verrat durch den russischen General Denikin zum Opfer, und die letzten Reste ihres Befreiungsheeres flohen zum großen Teil ins Ausland. Mit grausamem Terror und Massenmorden wurden ihre Reihen von dem Bolschewismus gelichtet und bei 11 Millionen Hingemordeten die Hälfte ihrer Angehörigen zugrunde gerichtet. Die Sowjetregierung beseitigte alle ihre Sonderstellungen und Freiheiten, so daß es heute echtes Kosakentum kaum mehr gibt. Aber ihr Freiheitsdrang und ihre Feindschaft gegen den Bolschewismus sind geblieben.

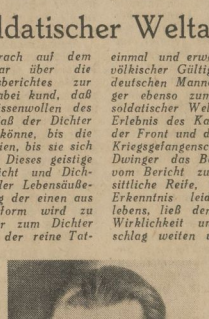
-us.

Köpfe zur Zeit:

Künder soldatischer Weltanschauung

Gerhard Schumann sprach auf dem Dichtertreffen zu Weimar über die Entwicklung des Kriegsberichtes zur Kriegsdichtung und gab dabei kund, daß der Berichter auf das Wissenwollen des Volksgenossen antworte, daß der Dichter aber warten müsse und könne, bis die Dinge in sich gewachsen seien, bis sie sich zum Bild gestaltet haben. Dieses geistige Ineinandergreifen von Bericht und Dichtung, diese Ergänzung beider Lebensäußerungen und diese Ableitung der einen aus der anderen Erscheinungsform wird zu gleicher Zeit den Berichter zum Dichter werden lassen, wie auch der reine Tatsachenbericht durch eine gewissermaßen kunstgerechte Umformung seine sittliche Vertiefung erhalten wird. Schumann stellte weiter die Forderung auf, daß der Dichter, der soldatisches Erleben gestalten wolle, nicht nur betrachtend, sondern handelnd als Soldat erleben müsse. — Den Beweis für die Schumannschen Thesen erbrachte der ebenfalls in Weimar gehaltene Vortrag Erich Edwin Dwingers, der des Dichters Lebenswerk und gleichzeitig die in seiner Persönlichkeit ruhende Dreiheit Soldatentum, Bauerntum, Dichtertum erhärtete. Dwingers Dichtungen haben alle ein einziges Ziel und eine Blickrichtung. Sie schildern und lassen das Erlebnis Sowjetrußland des Dichters empfindend erfühlen. Sie blicken gebannt ins Antlitz der asiatisch-bolschewistischen Gefahr, sie lassen den Chronisten zum Sinndeuter grauenhafter Schicksale werden. Dwingers persönlichstes Schicksal wurde zur beherrschenden Grundlage seines gesamten geistigen Schaffens. Er, der im Weltkriege in russische Kriegsgefangenschaft geriet, der dort bis weit nach Kriegsende verbleiben mußte und so Zeuge wurde des wechselvollen Kampfes „zwischen weiß und rot", der den Sieg des Terrors als die wirkliche Gefahr Europas sogleich erkannte, erlebte in seiner starken, schildernden und doch in erhöhter Sprache lebendigen Trilogie „Deutsche Passion" sein eigenes persönlichstes Schicksal noch einmal und erweiterte es mit allgemeiner völkischer Gültigkeit zum Bekenntnis des deutschen Mannes, wie der Dichter Dwinger ebenso zum Künder ausgesprochener soldatischer Weltanschauung wurde. Das Erlebnis des Kampfes, der Kameradschaft der Front und der bitteren Entsagung der Kriegsgefangenschaft ließ in dem Menschen Dwinger das Bewußtsein seiner Sendung vom Bericht zur Dichtung reifen. Diese sittliche Reife, gewonnen aus der tiefen Erkenntnis leidvollen persönlichen Erlebens, ließ den Raum zwischen erlebter Wirklichkeit und dichterischem Niederschlag weiten und den notwendigen Abstand zwischen beiden erstehen. So konnte es geschehen, daß das Erlebnis Sowjetrußland in Dwinger Form gewann und im inneren Wachsen zum Bilde wurde, das sein Dichterauge erschaute und wieder erschaute im Bürgerkriege Spaniens. Gleich grauenvolles Geschehen bergen seine „Spanischen Silhouetten", die gleichfalls dichterisch geformte Schilderungen eines persönlichen spanischen Erlebnisses wurden. „Der Tod in Polen" wurde ebenso zum poetisch-verdichteten und doch kraftvoll zeichnenden Bericht von der ungeheuren Blutschuld Polens an deutschen Menschen. So wird auch das neue Werk des nunmehr 46jährigen Dwinger, das zum zweiten Male Sowjetrußland schildern und in seine Seelenlosigkeit begreifbar machen wird, wiederum zum Dokument eines unentwegten, leidenschaftlichen und stürmend-mutigen Dichterbekenntnisses werden. Erich Edwin Dwinger gestaltet hier, wie man aus seinen Worten in Weimar entnahm, aufs neue aus persönlichem Erleben und soldatischem Handeln einen Bericht, der Erlebtes und Geformtes verschmelzen lassen wird, der sich durch die Kraft der Gestalt des Menschen und Dichters über die Tatsachenschilderung hinausheben wird zur Verdeutlichung und Erhöhung des Lebens in der Dichtung und zur lodernden Anklage gegen den Feind aller Kultur!

R. G.



Aufn.: Archiv

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421018-18/fragment/page=0003

Der Kulenkröger soll Seefahren lernen

Von Hans Friedrich Blunck

Einmal hat es um das Roggenfeld am Rand des großen Holzes schlecht gestanden. Das kam davon, daß die gütige Frau, die für die Saat sorgt und den Halmen Kraft gibt, daß die Roggenmuhme beim Kulenwirt gefangengehalten wurde.

Wie das geschehen konnte? Nun, der Arge hatte ihr eines Tages einen alten Fuchsbau gezeigt und ihr gesagt, wenn sie sich klein machen und eben hineinschlüpfen wollte, würde sie erfahren, warum das Land in diesem Sommer so trocken bliebe. Die Roggenfrau, die viel Sorgen um ihre Ernte hatte, folgte dem bösen Rat. Und sie fand, daß unter ihrem Acker der dicke unholde Wirt alle Quellen in seinen Krug abgeleitet hatte. Aber dann, als er es ihr gezeigt hatte, verschloß der Unhold die Tür, hielt die Frau als Gefangene in seiner lehmigen Tiefe und verbot ihr, je wieder an das helle Tageslicht aufzusteigen. Nun durfte sie mit Seufzen zusehen, wie das Quellwasser zum Bierbrauen gebraucht wurde und wie all das schöne Naß, das sie für ihr Feld nötig hatte, unnütz vergeudet wurde. Vergeblich hob die Frau die Hände, vergeblich flehte sie des Kulenwirts Gäste an, sie zu befreien, damit sie für ihr Roggenfeld und ihre vieltausend Kinder sorgen könnte. Die Lümmel lachten, wenn das arme Weib die Bitten aussprach, und taten, als gäbe es nichts Besseres auf der Welt, als unholden Gesellen tief unten im Kulenkrug zuzuhören.

Nun vernahm auch der Fuchs, de bei jenem Wirt zuweilen zum Kartenspielen kam, einmal die Klage der Roggenmuhme. Und der Schelm, der selbst so vielen anderen Schabernack antut, hatte Mitleid mit der schönen sanften Frau. Auch ärgerte ihn, daß der junge Roggen nicht wuchs, seine Welpen tummelten sich schon vorm Bau, und sein Weiß wollte die Kinder ausführen. Er versuchte also, vernünftig mit dem Kröger zu reden. Aber der tat, als sei er auf beiden Ohren taub.

Nun ging der Kulenwirt, wenn es ihm auf dem eignen Hof langweilig wurde, zuweilen beim Nachbar Sandkerl zu Besuch. Fuchs und Igel hörten eines Tages, wie er aufbrach, sie schlichen sich in die Tür des Krugs, und weil die Luft rein schien, machten sich die beiden daran — Reineke ist ein guter Baumeister —, das Wasser aufzufangen und es den alten Sickerweg zu senden, den es früher unterm Feld entlang gefunden hatte. Und die Roggenfrau dank'e ihnen, und die Aehren auf unserem Feld hoben die Häupter. Als der Kulenkröger mit schwerem Kopf von seinem Nachbar zurückkam, ließen sie rasch den Quell wieder in seine Fässer rinnen.

Der Alte hatte indes Unrat gewittert, er blieb einige Tage zu Haus und gab auf seinen Kram acht. Und draußen brannte die Sonne und der Boden war so dürr, daß er zu Rissen aufsprang und die Halme nichts mehr galten.

Die beiden Bundesgenossen erdachten sich also einen neuen Plan. Eines Tages kam Stickelpickel im dunklen Rock, tat wie ein Prediger, pflanzte sich vor dem Kulenwirt auf und begann ihm ins Gewissen zu reden, er solle eine Pilgerfahrt machen. Wirklich hatte der Alte ein kohlschwarzes Gewissen und ließ sich die Sache durch den Kopf gehen.

Inzwischen wurde es draußen auf dem Felde immer ärger, Fuchs und Igel hatten Sorge um Mensch und Vieh und auch um ihren eignen Winter. Was sollte nun werden, wenn die Mäuse ausstarben, wenn die Bauern die Hühne schlachteten und kein warmer Kuhstall dem kleinen Stickelpickel Quartier gab? Sie überlegten also wieder hin und her, und diesmal versuchte sich der Fuchs. Er kam eines Tages wie ein Bote von einer weiten Reise und trat geradeswegs vor den bösen Kulenkröger. Ach, und ach, hieß es da, und dem armen Bruder des Herrn Wirt in der Kule zehntausend Schritt stromab ginge es so schlecht, schier zum Sterben läge er da, und man sei zufällig vorbeigekommen, und der Kranke habe ihn gleich ausgesandt, es sei doch wegen des Erbes, das der Herr Kulenkröger zu erwarten habe.

Nun, diesmal spitzte der Alte die Ohren und wäre wohl gerne der Einladung gefolgt. Zehntausend Schritt sind indes viel zuviel für einen so dicken Kerl, wie es der Kulenkröger ist, und Eisenbahnen sind in seinem Reich noch nicht erfunden. Er mußte Reineke also um Rat fragen.

„Mein Freund Stickelpickel und ich sind in der Seefahrt beschlagen", meinte der Fuchs. „Wie wär's, wenn wir den Fluß hinabführen?"

Es war nicht recht, den kleinen Igel zu nennen, der schon das Grauen kriegt, wenn die Leute nur vom Wasser reden. Vielleicht hatte der Fuchs auch schlimmere Pläne, als ich zu denken wage. Stickelpickel war indes ein Held, weil er mit der armen gefangenen Frau Roggenmuhme solch Mitleid hatte; er nickte zu allem, was Reineke vorbrachte.

„Wer soll uns aber ein Schiff leihen", stöhnte der Kulenkröger, „wo es doch so eilig ist und unsereins so wenig von Seefahrt versteht?"

Der Fuchs schien zu überlegen. „Ich weiß einen alten Bottich", sagte er, „so ein halbes Faß, das trägt uns zu dritt. Wir wollen deine Matrosen sein und dich zu deinem Bruder fahren, Kulenwirt; du hast uns oft genug eingeladen, wenn unsere Taschen leer waren."

Der Kröger traute dem Fuchs — das soll kein kluger Mann tun — und freute sich über die Dankbarkeit der Gäste. Er rechnete also nach, wie lange er wohl ausbleiben würde, sperrte die arme Roggenmuhme wieder in seine Hinterstube und gab ihr für eine Woche zu essen und zu trinken. Dann zog er seinen schwarzen Rock an und ging mit viel Seufzen und Stöhnen zu Fuß zum Schiff hinab.

Nun war jener Bottich, der, wie Reineke wußte, in einer Bucht des Stromes aufgetrieben war, nicht gerade ein bequemes Schiff. Als der Fuchs die beiden Herren hinführte, sahen sie es sich mit viel Bedenken an.

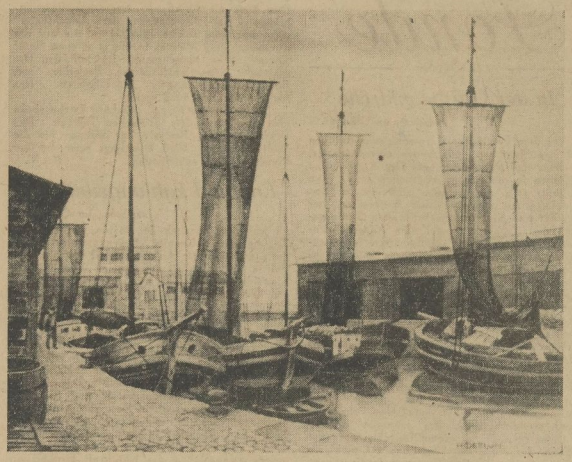
„Geht ihr zuerst hinein", sagte der Igel, „ich muß obenauf sitzen!" Gegen den Rat konnte niemand etwas einwenden; sollte der arme Kulenkröger vielleicht auf Borsten und Stacheln sitzen? Der Alte war trotzdem mißtrauisch. „Ich will wohl einsteigen", bemerkte er, „aber Reineke soll es zugleich, sonst schwimme ich mit dem Faß davor. Ich verstehe nun einmal nichts von der Seefahrt, auch wenn ich allerhand darüber gelesen habe."

„Kann geschehen!" sagte Reineke und sprang ihm auf die Schulter. Und als der Kulenkröger sich mit viel Stöhnen ins Faß wälzte, setzte er sich auf seine Knie. Anders konnte er es nicht machen, das sonderbare Schiff war gerade so groß, daß der Kulenkerl mit seinem Sitz drin stak. Schuhe und Waden baumelten im Fluß; es war wohl drollig anzusehen.

„Bißchen Wasser gehört zu einer Seereise", tröstete der Fuchs. „Jetzt will ich dem Igel heruberhelfen!"

Aber dem Kulenkröger war nicht wohl in dem halben Faß, er rutschte mit seinem Sitz tiefer und tiefer. Und weil er mißtrauisch war, wie es die Dicken leicht an sich haben, und ihm bei der Haltung der Atem knapp wurde, griff er den Fuchs bei der Nute. „Du bürgst mir dafür, daß ich gut zu meinem armen Bruder komme!" sagte er.

Der Fuchs hatte schon an Land setzen und den Kulenwirt seinem Schicksal überlassen wollen. Jetzt hatte der Alte ihn in der Gewalt, das ärgerte ihn. „Laß mich los", verlangte Reineke, „wie soll ich unser Schiff abstoßen, wenn du mich festhältst? Du kannst ja den Igel rufen, wenn du dich an jemandem festklammern willst!"



Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

„Fischerhafen" nennt Heinz Dettloff, Leuna, sein in der Gauausstellung in Halle gezeigtes Bild, das Liebe zur Schiffahrt ausstrahlt und in froher Farbgebung stimmungsvolle Augenblicke aus einem regsamen Bootshafen bringt.

Dem armen Kulenkröger wurde indes immer elender zumut; er konnte sich weder drehen noch wenden. „Den Igel soll der Teufel holen", sagte er, „du hast mir versprochen, mich zu meinem Bruder zu fahren, und sollst es zu Ende führen." Und er packte Reinekes rote Nute mit beiden Händen. „Du kannst mit den Vorderläufen abstoßen", riet er dem Fuchs. „Wenn ich dich festhalte, braucht du dich nicht zu fürchten."

Nun, Reineke mußte gute Miene zum bösen Spiel machen. „Ich will's versuchen", sagte er.

Reineke tat wirklich, als gäb er sein Bestes her. Er kratzte und blieb und machte sich gewaltig zu schaffen. „Wenn du mir nicht besser festhältst", schrie er, „krieg ich das Boot nicht los, spei doch in die Hände".

Der Kulenkröger mußte sich im Kreuz drehen, er war in großer Not. „Wart eben", sagte er, „das ist ein guter Rat."

In dem Augenblick aber, wo Reineke spürte, daß seine Nute frei wurde, war er schon an Land. Es war auch gerade soweit, daß das Faß sich löste, schaukelnd und drehend strudelte es mit der Strömung von dannen. Der Dicke erschrak sehr und winkte, aber der Fuchs stand am Ufer und hielt sich den Leib vor Schadenfreude, und der Igel Stickelpickel schlug sich auf die Knie und kriegte keine Luft vor Lachen.

Ich weiß nicht, wie der Kulenkröger zu seinem Bruder gekommen ist, noch ob er sehr freundlich empfangen wurde. Ich vermute, daß mitleidige Leute sich seiner angenommen und ihm heimgeholfen haben.

Es hat aber doch bis zum Herbst gedauert, bis er seinen Krug wieder erreichte. Da sah es ja trostlos aus. Alle Quellen hatten über Sommer die Felder gespeist, die Menschen hatten sich gefreut über die gute Ernte. Die Roggenmuhme war längst frei — ach, der Unhold wagte nicht zu fragen, wer das wohl verschuldet hatte. Und die Gäste hatten geglaubt, der Kulenkerl sei längst verstorben und hatten Küche und Keller geleert — wie sollte er da nicht traurig werden!

Der Kulenwirt hat indes den Mut nicht verloren. Er hat seinen Krug wieder aufgetan — ich bin jüngst aus Versehen beinahe hineingeraten. Ich meine aber, gute Leute kommen lieber bei der schönen Roggenmuhme zu Gast als in dem schlimmen Keller unter der Erde.

Die Meerorgel

Die grauen Hügel sind von zarten Schleiern
Tiefblauer Veilchen frühlingsstill umwoben.
Goldgrün das Meer. Noch gestern dumpf und bleiern,
Tönt morgenhell das weiße Brandungstoben.
Ich horche, windumbraust, von meinen Dünen
Der Meeresorgel rollenden Akkorden.
Und Herz und Meer und Wolk' und Wiesen grünen,
Sind köstlich neu und festlich eins geworden.

Berend de Vries

Der stille Gast / Von Wilhelm Lobsien

Mit langsamen, schweren Schritten stampfte Jörn durch die engen Straßen der kleinen Inselstadt zum Hafen hinunter, wo sein Boot, halb auf die Seite geneigt, im Ebbschlick lag und auf die Flut wartete.

Schon heute früh, als er sein Boot von der Halligkante löste und in den grauen Morgen hinaussteuerte, war ihm so seltsam zu Mute gewesen, als müsse ihm irgend etwas Fremdes begegnen. Die Menschen hier in Wyk, der kleinen Hafenstadt, waren ihm auch ganz anders als sonst vorgekommen, so eigenartig laut und hastig, als könnten sie gar nicht genug vom Tag und vom Leben erraffen, als seien sie bange, ein anderer könne kommen und ihnen etwas wegnehmen.

Mochten sie tun, wie und was sie wollten, Jörn kümmerte sich nicht um sie, sondern saß im weißen Strandsand und wartete auf die Flut, die ihn wieder nach Hause bringen sollte. Wie oft hatte er hier gesessen und nach seiner fernen Heimathallig hinübergeblickt.

Den alten, grauen Kopf in beide Hände gestützt saß er da und blickte mit zusammengekniffenen Augen über das Watt, das still und fast bewegungslos vor ihm lag. So merkte er es nicht, daß ein Mann den Strand heraufgegangen kam. Schweigend setzte er sich neben Jörn in den Sand.

Eine Weile saßen die beiden schweigend beieinander. Dann sagte der Fremde, und seine Stimme klang fern und tief:

„Wohin fährst du?"

„Dort hinüber, nach Oland. Und du? Ich habe dich nie gesehen."

„Ich bin durch alle Meere gefahren, und überall zu Hause, wo der Wind um Masten und Rahen pfeift."

Wieder ließ Jörn seine Augen über den Fremden gleiten, um schnell und flüchtig sein Gesicht zu erhaschen. Ein Fahrensmann war er, aber ein wunderlicher Gast war er auch, bei dem einem schier unheimlich wurde.

Der Fremde aber legte ihm mit sanftem Druck die Hand aufs Knie und zwang ihn zu bleiben.

„Was willst du, Jörn? Du kommst früh genug in den Hafen. Die See liegt blank und still. Für dein Segel ist kaum eine Mühe voll Wind da. Weit drüben hinter Amrum aber steht eine schwere Bank, die wird gegen Abend eine steife Brise bringen."

„Du hast recht. Man merkt, daß du ein alter Fahrensmann bist. Vieles mußt du gesehen und erlebt haben."

Der Fremde nickte.

„Hast du ihn auch gesehen", fuhr Jörn fort, „der auf den schwarzen Klippen sitzt, wenn der weiße Schaum darüberspritzt, oder in dunklen Nächten auf der Ruderpinne hockt und sie festhält, daß dein Schiff wie verrückt in die Brandung jagt?"

„Ja, oft."

Hastig wandte Jörn sich ihm zu.

„Und wie war das? Sprich mir, wie war dir dabei? Sprach er, oder winkte er?"

Wieder lag das seltsame Lächeln in den wunderlichen Augen des Fremden, aber er antwortete nicht.

„Du mußt nämlich wissen, daß mir all die letzten Tage, wenn ich übers Meer fuhr, ganz besonders heute in der Frühe, so war, als wäre er bei mir, trotzdem ganz stilles Wetter war. Du darfst mich nicht auslachen; aber mir war wirklich so, als säße er bald versteckt hinter der Fock, bald in der Last, oder als hielte er das Ruder gefaßt und ließe sich mitschleppen."

„Und wenn es so wäre?"

Jörn starrte ihn mit großen, bangen Augen an:

„Ja, was dann? Sag mir, was dann?"

Mit einem Ruck erhob sich der Fremde, und seine Stimme klang plötzlich ganz anders, als er sagte:

„Das weiß keiner. Doch nun komm und mach dein Boot flott, damit du heute noch hafenbinnen kommst."

Schwerfällig erhoben sie sich und stakten mit steifen Gliedern über den Damm nach dem Hafen.

„Ich fahre mit dir", sagte der Fremde, und Jörn hielt es für selbstverständlich, so daß er kein Wort der Widerrede fand.

Jörn saß am Steuer und blickte lange schweigend zu dem Fremden hinüber, der gegen den Mast lehnte und die Augen lächelnd auf die dunkle Wolke richtete. Was für ein wunderlicher Mann war das doch! Saß dort und sagte kein Wort und half auch nicht, wie es einem ordentlichen Fahrensmann zutam, als Jörn ein Ruder nahm und mit langsamen, gleichmäßigen Schlägen das fast stilliegende Boot weitertrieb.

Nach einer Weile sagte der Fremde, und seine Stimme klang wieder wie aus weiter Ferne:

„Warum tust du das?"

„Warum? Weil ich schneller nach Hause will", erwiderte Jörn verwundert.

„Was heißt zu Hause, Jörn? Weißt du, wo dein Zuhause ist? Ich kenne alle Meere und alle Erdteile; aber wo ich zu Hause bin, weiß ich nicht. Was kümmerts mich? Irgendwo landen alle; ob heute oder morgen, ob hier oder da, ist ja ganz einerlei für Fahrensleute. Aber ich bin müde. Wenn du meinst, daß du hafennahe bist, weck mich, damit ich dir helfe, dein Boot festzumachen."

Damit lehnte er sich wieder gegen den Mast, schloß die Augen und schlief ein. Jörn war unter seinen wunderlichen Worten ganz in sich zusammengekrochen, und immer unheimlicher wurde ihm zu Sinn, je länger er zu dem seltsamen Fremden hinüberschaute. Schlief er überhaupt? Stellte er sich nicht nur schlafend und schielte dabei durch schmalen Lidrspalt tückisch herüber?... Einerlei, es mußte versucht werden. Jörn überließ das Steuer sich selbst und schob sich vorsichtig an den Mast heran. Schon wollten seine Nägel über das Holz fahren, da stand der Fremde plötzlich groß aufgerichtet vor ihm und blickte ihn höhnisch an.

„Laß die Finger vom Mast, oder ich zerbreche sie dir."

„Ich will doch nach Hause, was hinderst du mich?" wimmerte Jörn, dem die Angst kalt übers Herz kroch.

„Du Narr! Als ob du es in der Hand hättest, wann du nach Hause kommst. Siehst du das Wetter hinter Amrum?"

„Laß mich! Ich bin doch ein alter Wattenschiffer."

„Ein Narr bist du."

„Und du?" begehrte Jörn auf, „Du willst ein alter Fahrensmann sein und fürchtest dich vor dem Wetter? Wer bist du überhaupt, der dich so mir nichts dir nichts ins Boot hineinschleicht?"

„Wer ich bin? Dir war doch schon in den letzten Tagen so, als säße er, den du nicht zu nennen wagst, versteckt hinter der Fock oder in der Last, oder als hielte er das Ruder gefaßt und ließe sich im Kielwasser mitschleppen."

Dumpf auf stöhnte Jörn und brach kraftlos in die Knie: „Der bist du?" lallte er, „der Tod?"

„Ich bin's. Und nun zerkratze deinen Mast, so viel du willst, alles liegt ja doch in meiner Hand. Siehst du das Wetter kommen, Jörn? Hörst du es von Amrum herüberheulen und brüllen? Nun zeige, was du kannst, du alter Wattenfischer; aber schnell, bevor es zu spät ist."

Ein höhnisches Lachen schlug dem alten, zitternden Jörn ans Ohr. Wie ein wildes Tier warf sich die Gewitterbö plötzlich in die See und peitschte mit rasenden Pranken die Wellen, daß sie sich überschlugen und aufbäumten. Weißer Schaum stiebte wie Schnee über die Flut, ein flammender Blitz zerriß krachend die Himmelskuppel, grollender Donner rollte über die schwarzen Wogen, und ehe Jörn sich aufgerichtet hatte, um die Schote zu lösen, packte der Sturm das Segel und drückte das steuerlose Boot in die Tiefe.

Das Meer war leer, und über die rollende, grollende, tanzende See klang es noch immer wie fernes, höhnisches Lachen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 18-18/fragment/page=0004

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonntag 19.01 Uhr bis Montag 7.01 Uhr. Mondaufgang Sonntag 16.18 Uhr, Monduntergang Montag 1.32 Uhr.

Für Tapferkeit ✠ vor dem Feinde

Mit dem EK. I wurden ausgezeichnet: Feldwebel Fritz Brandt, Thüringer Str. 31; Unteroffizier Max Stummer, Konblumenweg 7a.

Seht noch einmal im Bücherschrank nach!

Vor einigen Tagen wurde zur vierten Reichsbüchersammlung der NSDAP. für die Deutsche Wehrmacht aufgerufen. Der Bedarf an guten Büchern ist immer noch sehr groß. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß unsere Soldaten besonderen Wert auf gute Unterhaltungsromane, heitere Erzählungen, Reise- und Abenteuergeschichten und Heimatbeschreibungen in Wort und Bild legen. So werden auch dieses Jahr alle Volksgenossen um gute und reichliche Buchspenden gebeten. Die Politischen Leiter werden in Zusammenarbeit mit der HJ. die Bücher abholen und an die zuständige Ortsgruppe abliefern.

Es gibt wieder Obst. Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — können vom 19. Oktober 1942 ab auf die Abschnitte a 7 und a 8 der „Kontrollkarte für besondere Aufrufe" je 250 Gramm Obst abgegeben werden.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Ernst und Pauline Fahr, Halle a. S., Eichendorffstraße 17.

Den 80. Geburtstag kann Frau Berta Hammelmann, Halle a. S., Eichendorffstraße 20, am 20. Oktober in geistiger und körperlicher Frische begehen.

Ein leichter Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend früh Ecke Landwehr- und Königstraße. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad wurde das Rad leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein leichter Balkenbrand brach in den frühen Nachmittagsstunden des Sonnabend in einem Grundstück am alten Kanenaer Weg aus. Die Feuerschutzpolizei rückte mit einem Fahrzeug aus und konnte den Brand in kurzer Zeit mit kleinem Löschgerät beseitigen.

Einheitliche Arbeitsbedingungen bei der Organisation Todt wurden jetzt vom Sondertreuhänder der Arbeit für die Organisation Todt durch eine Tarifordnung geschaffen. Die bemerkenswerte Neuregelung ist insofern von weittragender Bedeutung, als sie erstmals die in der Bauindustrie immer als sehr störend empfundene Vielzahl der Löhne beseitigt. In Zukunft werden bei der OT. auf sämtlichen Baustellen im europäischen Raum einheitliche Löhne gezahlt. Der Unterschied zu dem vor der Tätigkeit bei der OT. zuständigen höheren Tariflohn wird als Familienbeihilfe in monatlichen Beträgen von der OT. gezahlt. Damit ist auch eine einheitliche Lohngrundlage für die bereits in Angriff genommene Einführung der Bauleistungswerte bei der OT. geschaffen worden. An der Baustelle selbst erhalten die OT.-Arbeiter als Frontarbeiter den Wehrsold des Soldaten. Die Neuregelung tritt am 1. Januar 1943 in Kraft.

Ehrenwinkel für alte Kämpfer bei der Ordnungspolizei. Der Reichsführer ⚡ und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß der für die ⚡ gültige Ehrenwinkel für alte Kämpfer auch bei der Ordnungspolizei eingeführt wird. Zum Tragen des Ehrenwinkels sind die Uniformträger der Ordnungspolizei berechtigt, die vor dem 30. Januar 1933 bereits Mitglieder der NSDAP. oder ihrer Gliederungen usw. waren bzw. den „Stahlhelm" oder der „Deutschen Wehr" angehörten.

Turn- und Sporthemden mit langen Aermeln dürfen nach einer Anordnung des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete nur noch gegen Bedarfsnachweis an Verbraucher abgegeben werden. Als Bedarfsnachweis gelten Bescheinigung des Vereinsführers mit gleichzeitiger Bestätigung des zuständigen Ringführers.

Wie aus Marianne Moosrainer eine der „3 Cherrlos" wurde

Die fliegenden Menschen mal ganz mit beiden Beinen auf der Erde - MNZ.-Besuch im Wohnwagen

Es ist um die Mittagszeit, als ich die Stufen zum Wohnwagen der „Cherrlos", der berühmten Luftartisten des Zirkus Barlay, hinaufklettere. Kurz darauf stehe ich im behaglich durchwärmten, winzigen, aber urgemütlichen Innenraum. Frau Cherrlos gegenüber, die mit einer gewohnten Küchenschürze angetan, gerade dabei ist, das Mittagessen zu kochen. Die berühmte „Fliegerin" der großen Luftnummer scheint auch eine nicht minder tüchtige Köchin zu sein, denn vom Herd wehen gar verlockend-appetitliche Düfte herüber. Mit viel Geschmack hat die junge Frau den engen Raum so nett wie möglich hergerichtet. Zwei übereinander gebaute Betten, die jetzt am Tage mit Hilfe von Decken und Kissen in behagliche Ruhebänke verwandelt sind, der kleine Herd, ein Tischchen, ein paar einfache Stühle, das ist die ganze Einrichtung. Frau Cherrlos, die wohl meinen prüfenden Blick bemerkt hat, meint mit einem entschuldigenden Lächeln, es sähe heute leider gar nicht hübsch bei ihr aus, denn sie hätte gerade gestern große Wäsche gehabt. Dabei blitzt alles nur so vor Sauberkeit. Nun sitzen wir uns gegenüber, es entspinnt sich ein Gespräch, in dessen Verlauf ich Frau Cherrlos, die bis vor zwei Jahren Marianne Moosrainer hieß und ein waschechtes Münchner Kindl ist, frage, wie sie eigentlich zur Artistik gekommen ist. „Ja, eigentlich durch eine Zeitungsanzeige der Münchner Zeitung", erwidert sie lachend, „in der Zirkus Krone ein Lehrmädchen für Luftgymnastik suchte. Die Bedingung war nur: gute Turnerin". Da packte das damals 16jährige junge Ding plötzlich die Lust, — und gedacht — getan. Mit einem Lehrvertrag für zwei Jahre wurden die Eltern überrumpelt, die natürlich zuerst unter keinen Umständen ihre Einwilligung geben wollten, aber schließlich, als sie merkten, daß es Marianne wirklich ernst mit ihrem Entschluß meinte, dann doch nachgaben.

Schon nach ganz kurzer Zeit arbeitete das junge Mädchen in ihrer Truppe am Luftrapez mit. Nun ging es in Deutschland und in anderen europäischen Ländern von einer Stadt in die andere. Während eines Engagements lernte sie ihren zukünftigen Mann, Josef Cherrlos, kennen, der ihr anbot, nach Beendigung ihrer Lehrzeit in seine Truppe einzutreten. So wurde Marianne Moosrainer vor fünf Jahren Mitarbeiterin der „Cherrlos". Das alles erzählt mir die junge Frau unbefangen und natürlich, als ob wir schon alte Bekannte wären. Ein vernehmliches Zischen auf dem Herd bringt uns das kochende Mittagbrot wieder in Erinnerung; schnell springt sie auf, um den Schaden zu beheben. Das Essen darf ja nun auf keinen Fall über unserer Unterhaltung vernachlässigt werden, denn es ist schon schlimm mit der Einkauferei, klagt Frau Cherrlos, aller paar Tage in einer anderen Stadt. Man kann kein Stammkunde sein, man hat keine Kundenkarte, immer wieder ist man fremd. „Oh, es gibt schon viele freundliche und hilfsbereite Geschäftsleute, die volles Verständnis für unsere Lage haben", meint sie; „besonders in kleinen Orten, aber je größer die Stadt, desto schwieriger wird das Problem". Das sagt sie mit einem so komisch-verzweifeltem Gesicht, daß wir beide lachen müssen.

Jetzt stellt sich auch der Hausherr ein, Josef Cherrlos, ein kleiner, sehniger Mann mit einem offenen sympathischen Gesicht. Er, der weltberühmte Artist, der jeden Tag durch seinen Doppelsalto Tausende von Menschen in Bewunderung und Spannung versetzt, setzt sich sofort zu uns und umreißt in kurzen Worten, ohne jedes Aufheben, von seinen Leistungen zu machen, seinen Werdegang. Josef Scherer ist Fixstellateur gewesen, der er zur Artistik kam. In Freiburg im Breisgau, seiner Heimatstadt, war er freilich als ein ausgezeichneter Turner bekannt —, und so kam er eines Tages auf den Gedanken, den Lötkolben gegen das Trapez zu vertauschen. „Arbeit, Ohrfeigen und wenig Geld", mit diesen Worten charakterisiert Josef Cherrlos seine Lehrzeit, die in Paris begann. Aber auch diese schweren Tage hatten ein Ende, und es kam so weit, daß er mit einem Kameraden eine eigene Truppe gründen konnte. Doch schon am ersten Tage des Engagements stürzte Josef durch das Versagen des Fängers über das gespannte Netz hinaus ins Orchester. Mit zerrissenen Sehnen und ausgekugelten Schultern wurde er ins Krankenhaus eingeliefert; über ein halbes Jahr war Scherer vollständig gelähmt, an ein artistisches Arbeiten war nach Meinung der Aerzte nie mehr zu denken. Mit ungeheurer Willenskraft brachte es Josef Scherer dennoch fertig, daß er zuerst eine Stellung als Tiefbauarbeiter annehmen konnte. Wider Erwarten begünstigte die schwere körperliche Arbeit den Heilprozeß so vorteilhaft, daß Josef Scherer schneller als gedacht, seine geliebte Arbeit wieder aufnehmen konnte.

Nun gründete er eine eigene Nummer, die er „Cherrlos" nannte; eine Ableitung seines Familiennamens. „Cherrlos" nannten ihn seine südlichen Kollegen, als er einmal in Spanien arbeitete. Mit dieser neuen Nummer, die bald Weltsensation wurde, bereiste er nun ganz Deutschland und Europa. Sein Partner, der „Fänger" Benno Mittelbach, der aus einer alten Berliner Artistenfamilie stammt und schon seit 1934 mit ihm zusammenarbeitet, ist für beide Cherrlos menschlich und beruflich ein guter Kamerad. — In den Filmen „Maneta" und „Die 3 Codonas" leistete die Cherrlos-Truppe die Luftarbeit. „Es ist eine schöne und interessante Aufgabe, die nicht zuletzt eine große Reklame bedeutet und viel Geld einbringt", erklärte die Cherrlos mit einem freimütigen Lächeln, „aber es ist auch sehr anstrengend, zehn- bis zwanzigmal am Tage hintereinander denselben Trick ausführen zu müssen, und dann abends noch im Engagement zu arbeiten."

Mit dem Ablauf dieser Saison, die nach dem Gastspiel in unserer Stadt abgeschlossen ist, endet der Vertrag der „3 Cherrlos" beim Zirkus Barley. Gleich anschließend geht es für einen Monat zu Kagenbeck nach Wien, und dann wird erst einmal tüchtig ausgespannt. Dabei sehen sich beide ganz glücklich an, und man merkt, wie sehr sie sich auf diese Zeit freuen.

Vor dem hallischen Richtertisch

Die Stadt Halle um 1043 RM betrogen

Der 39jährige Walter A. aus Halle war am 1. November 1941 aus dem Heeresdienst entlassen und nach Merseburg dienstverpflichtet worden. Anstatt, daß seine Frau, Franziska A., pflichtgemäß der Stadt Halle davon Mitteilung machte, bezogen die beiden die Familienunterstützung von 149,30 RM. monatlich vom Dezember 1941 bis zum 30. Juni 1942 weiter und schädigten damit die Stadt um 1043 RM. Bei der Verhandlung vor dem hallischen Richter waren beide Angeklagte voll geständig und gaben an, sie seien durch Schulden aus früherer Zeit zu der Straftat veranlaßt worden. Die beiden aber haben keine Kinder, der Mann verdiente in Merseburg zunächst rund 150 RM., später 180 bis 190 RM. monatlich, und auch die Frau brachte 12 RM. wöchentlich nach Hause, so daß sie doch sicher nicht zu diesem verwerflichen Betrug gezwungen waren. Gerade in der Familienunterstützung verfährt der Staat sehr großzügig, und diese Großzügigkeit darf keinesfalls durch strafbare Handlungen ausgenutzt werden. Nur unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Unbestraftheit und ihres offenen Geständnisses kamen beide milde davon. Sie wurden wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Betruges verurteilt, und zwar der Ehemann zu sechs Monaten und die Ehefrau zu vier Monaten Gefängnis. Beide nahmen das Urteil an.

Schwer verdauliche Lebkuchen

Michael P. in Halle hatte sich als Bahnarbeiter bereits Ende Juni eine dreiwöchige Gefängnisstrafe zugezogen, weil er beim Umladen von Tabakwaren ein Päckchen Tabak entwendet hatte. Am 17. Juli verließ er die Strafhaft, aber sie scheint doch keine nachhaltige Wirkung auf Michael gehabt zu haben, denn schon am 21. Juli, also vier Tage nach seiner Entlassung, wurde er dabei gefaßt, als er Kartons mit Lebkuchen in eine Tore zu verladen hatte und sich dabei aus einem von ihm geöffneten Karton Lebkuchen in den Mund schob. Bis zum dritten Lebkuchen war Michael gekommen, als er am weiteren Genuß dieser schmackhaften „Zusatznahrung" verhindert wurde. Die richterliche Bescheinigung über diese verbotene Selbstbedöstigung lautete auf vier Monate Gefängnis wegen Diebstahls in Tateinheit mit Verwahrungsbruch, und das Urteil wurde rechtskräftig.

Arbeitsschuhwerk mit Holzsohlen bezugscheinpflichtig. Mit dem 1. Oktober 1942 werden auch Arbeitsschuhe mit Holzsohlen, deren Oberteil überwiegend aus anderen Stoffen als Leder besteht (ausgenommen Pantinen und Vollholzschuhe) bezugscheinpflichtig. Ab 1. Oktober werden daher die Wirtschaftsämter auch Bezugscheine für Arbeitsschuhe mit Holzsohlen und Oberteil aus anderen Stoffen als Leder für Schnürschuhe oder Zweischnallenschuhe und für Galoschen ausgeben.

Wintermäntel und Wintersoppen für Männer und Wintermäntel für Frauen können ab 1. Oktober 1942 in Fällen dringlichen Bedarfes wiederum nach den Richtlinien zur Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren auf dem Kleiderkartengebiet im Versorgungsabschnitt 1941/42 gegen Bezugschein und Punktmäßigung bezogen werden. Wintersoppen erfordern 20 Punkte, Wintermäntel für Männer 30 Punkte und Wintermäntel für Frauen 25 Punkte der Reichskleiderkarte.

Keine Abrundung nach oben! Es kommt immer wieder einmal vor, daß bei kleinen Pfennigbeträgen im Einzelhandel bei der Preisrechnung unzulässig nach oben abgerundet wird. Die Preisüberwachungsstellen haben z. B. bei Feldpostkartons und Verdunkelungspapier solche Verstöße festgestellt. Die Handelsaufschläge sind in beiden Fällen eindeutig vom Preiskommissar festgesetzt. Irgendwelche Zuschläge für Schnittverluste usw. bei Verdunkelungspapier dürfen nicht berechnet werden. Der Preiskommissar hat in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß er künftig Ueberschreitungen der von ihm festgesetzten Handelsaufschläge empfindlich bestrafen wird.

Wie kann der Hausbrand Kohle sparen?

Jetzt muß man anfangen, wenn man im Winter Kohle sparen will: Herd und Oefen müssen nachgesehen werden. Die Roste dürfen nicht schadhaft sein, die Ofenzüge nicht verstopft. Schnell einmal die Herdplatte weggeräumt und untersucht, ob alles sauber ist. Denn ein verstopfter Herd schluckt unnötig viel Kohle. Jetzt muß man feststellen: ob Feuerungs- und Aschentür, ob Luftklappe und Bratofen auch richtig schließen, ob der Rohranschluß am Schornstein auch dicht ist, ob keine Falschluft in Herd und Ofen kommt. Denn überall, wo Falschluft entsteht, geht Wärme ungenutzt durch den Schornstein. Die Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks, des Reichsnährstandes, der Beratungsdienst der Kohlensyndikate, die Kohlenhändler, Schornsteinfeger und Ofensetzer geben gern hierüber Auskunft.

Kohle ist der Schlüssel zum Sieg! Die Bergleute tun ihr äußerstes. Tue auch du deine Pflicht: Spare Kohle! Und du hilfst siegen!

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Im griechischen Gewand

Zur Neuinszenierung von Grillparzers Trauerspiel „Sappho"

Kleid und Schleier der Helena bleiben in Fausts Armen, als sie, die Göttliche selbst, wieder ins Totenreich hinabgetaucht ist. „Halte fest!" hatte ihm Phorkyas zugerufen, „es trägt dich über alles Gemeine rasch am Aether hin, so lang du dauern kannst." Kleid und Schleier, die schöne Hülle also, blieb von einem Traum zurück, der ein paar Herzschläge lang leibliche Gestalt annahm, die äußere Form, das antike Kostüm als Unterpfand der Verschmelzung germanischen und hellenischen Geistes. Wo immer die Dichter dieses Kleid seitdem mit ehrfürchtigen Händen aufnahmen, veredelte es die Gedanken, hob es sie „über alles Gemeine", entrückte sie ins Erhabene.

Auch Grillparzers „Sappho" schreitet im antiken Gewand einher, und seltsam, diese Frau, die ein menschlich-allzumenschliches Geschick ereilet, erscheint verklärt unter dem Faltenwurf ihres Linnens, vom Abendrot der Erinnerungen an die versunkene Welt der Antike noch umwoben. Das Maß der Sprache, die schöne Gebärde, der Einbruch der — wenn schon oft overhaft beschworenen — mythologischen Welt veredelt einen Konflikt, der im modernen Kostüm eher peinlich als ergreifend anmuten, bestenfalls noch rühren könnte: die jäh aufflammende Liebe der herbstlich reifen Frau zum Jüngling, der sich von ihr weg dem Mädchen, der kindhaft unschuldig Knospenden zuwendet. Da der Dichter diesen modernen, psychologisch interessanten Vorwurf in einen zweiten, der Welt der echten antiken Tragik entlehnten Konfliktbereich hinaufhebt: in die Unvereinbarkeit göttlichen Auftrags mit menschlichem Glück nämlich, so gewinnt das Leid der Frau gleichsam von oben her jenen Glanz, den es von sich aus nicht ausstrahlt. Das entlehnte Gewand also und die fremde, nicht aus dem Drama selbst zwingend erwachsende Tragik sind es wohl, die uns die Gestalt aus der Alltäglichkeit ihres Menschenlosens auf den Kothurn des Erhabenen rückt.

Wir sahen im Stadttheater Halle eine Aufführung, von Karl Kendzia inszeniert, die offenbar danach strebte, diesen inneren Zwiespalt zu überbrücken und die „obere Sphäre" fliegen zu lassen. Ein strenges Bild von Paul Pilowski: kühle Säulen, eine blockige Steinwand, böcklinhaft düstere Pinien, ein archaisch schmuckloser Altar vor drohend grünblauem Meer dienten dazu — vielleicht, daß dieses Gestade ein wenig zu unwirklich gehalten war, die anfänglichen Bezauberung des Jünglings mitzuteilen. Die Farben, unberührbar schneeiges Weiß des Kleides der Sappho, das Braunrot, das der Jüngling Phaon trägt und mit den zarten grünen Schleiern der Melitta in warmem Klang zusammengeht, fügten sich wie in ein Gemälde ein. Sorgfältig bemessene Gesten der Sappho und die chorische Führung der Mädchenschar kamen hinzu, die Bildwirkung zu vollenden. Wenn hier und da noch der durch die Inszenierung wohl nie völlig zu verdeckende Riß zwischen Kostümierung und Gehalt aufblitzte, so lag es bei der an sich bemerkenswerten Leistung der Grete Badé: Wie die Klage eines wunden Tieres klang ihr Ruf „Phaon!" dem Entfliehenden nach. Sie durchlitt gerade die Qual, die Demütigung der Verschmähten, das Hin- und Hergerissensein zwischen Rachsucht und Edelmut so tief, daß diese menschlichen Seiten notwendigerweise mehr überzeugten als das Entrücktsein der Götterdienerin. Dennoch hätten wir die Kraft des Ausdruckes — wir sahen Grete Badé selten so gesteigert — nicht vermissen mögen.

Kurt Wehels Phaon war weich und beseelt und in den lyrischen Partien ein schwärmerischer Jüngling; dem jungen Griechen, der eben seine Renner in Olympia durchs Stegestor geleitet, ziemte mehr Feuer, muß ihn doch der Anschlag Sapphos auf seine Geliebte zur Raserei treiben. Das Kreatürlich Hingegebene der Melitta traf Maria Sigg mit stehenden, wie hinsterbenden Tönen und rührender Gebärde. Eine Leistung, die spürbar aus der eigenen Weisensmitte kam. Jutta Martens umgab ihre Herrin als Eucharias mit magdlicher Beforgtheit. Kurt Apitzsch war ein pathetischer Rhomnes, mehr Priester als Sklave. Rolf Kernwein spielte die rein deklamatorische Rolle des Landmannes. Herzlicher Beifall lohnte ein allseitig gründliches Bemühen um ein Stück, das nicht eben zu den volkstümlichsten gehört. Helene Rahms.

Kleines Feuilleton

Ludwig Friedrich Barthel, der dem Bamberger Dichterkreis angehört, brachte auf einer Lesung in Eisenach einige Proben aus seinem demnächst erscheinenden Buch „Zwischen Krieg und Frieden".

Um dem außerordentlichen Theaterinteresse der Wiener Bevölkerung Rechnung zu tragen, wird trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten am 1. November das Renaissance-Theater unter Leitung von Fritz Gerald wieder eröffnet werden.

Eine neue Oper. „Das Buch der Liebe" von Alexander Eckloe, zu der Otto Rombach das Libretto schrieb, wird im Rahmen der Oberschlesischen Musikwoche am 1. November in Beuthen uraufgeführt werden.

Komponisten führen eigene Werke vor, unter diesem Leitspruch stand ein Lied- und Kammermusikabend, der im Rahmen der Kulturwoche der Hauptstadt der Bewegung stattfand. Mit den Komponisten am Flügel erklangen Werke von Cesar Bresgen und Richard Trunk. Die Darbietungen fanden lebhaften Beifall.

Das Kolmarer Theater wurde nach seiner baulichen Erweiterung mit einer Aufführung von Nicolais „Lustigen Weibern" wieder eröffnet.

Auf Einladung der Nordischen Gesellschaft sprach der finnische Film-Regisseur Niko Orko in Bochum über die Entwicklung des finnischen Films. Dabei gab er bekannt, daß zum erstenmal im kommenden Winter in Deutschland auch finnische Filme vorgeführt werden.

Der Alexis-Kivi-Preis wurde am 108. Geburtstag des größten finnischen Dichters in Höhe von 50 000 Finnmark an die Schriftstellerin Aino Kallos verliehen, die durch ihr umfangreiches Schaffen, das Gedichte, Novellen, Romane und Schauspiele enthält, weit über Finnland hinaus bekannt geworden ist und auch in deutscher Sprache Uebertragungen ihrer Werke vorliegen hat, wie den Kurzroman „Der rötende Eros" und die historische Erzählung „Barbara von Tiesenhusen".

Ein neues Buch von Gunnarsson. Der Verlag Gyldendal, Kopenhagen, kündigt das Erscheinen eines neuen Buches des großen isländischen Dichters Gunnar Gunnarssons an, das den Titel „Brandur auf Bjarg" tragen wird.

Mit Glucks „Orpheus" wurde die erfolgreiche Reihe der im Laufe des Sommers veranstalteten Freilichtaufführungen im antiken Odeon des Herodes Attikus zu Athen abgeschlossen, deren Leitung und Hauptpartien in deutschen Händen lagen.

Ausstellung Zittauer Drucke in Leipzig. Die in der Zittauer Handwerker- und Gewerbeschule hergestellten Drucke erfreuen sich schon seit Jahrzehnten der Beachtung der Fachkreise in weiten Gebieten des Deutschen Reiches und darüber hinaus. Zur Zeit findet eine Ausstellung neuer „Zittauer Drucke" im Deutschen Buch- und Schriftmuseum in Leipzig statt.

Zarah Leander filmt in Rom. Der Mitarbeiterstab des neuen Zarah-Leander-Films „Damals..." hat sich mit der Hauptdarstellerin nach Rom begeben, um dort unter der Regie von Rolf Hansen zu drehen. Der italienische Liebhaber-Darsteller Rossano Brazzi wird Zarah Leanders Partner sein.

In Prag beginnen die Aufnahmen zu „Copernicus", dem vierten Kulturfilm der Prag-Film. Kurt Ruzicka schrieb das Drehbuch und übernimmt auch selbst die Gestaltung des Films dessen wissenschaftlicher Mitarbeiter Bruno H. Bürgel ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 18-18/fragment/page=0005

Für die Frau

Ein Tag im Kindergarten

Die Erziehung zur Gemeinschaft setzt im nationalsozialistischen Staat schon frühzeitig ein. Er erweist damit seiner Jugend einen unschätzbaren Dienst. Beim Erwachsenwerden des Kleinkindes nimmt die Beeinflussung bereits ihren Anfang.

Ein Beispiel: Hansel war zunächst noch der einzige und ein rechtes Muttersöhnchen. Eines Tages ging auch seine Mutter zur Arbeit. Sie gab ihren Jungen im NSV.-Kindergarten ab, nicht ohne gewisse Bedenken. Wird er weinen? Wie benimmt er sich bei den Mahlzeiten? Daheim war gerade beim Essen so oft der „Bock" zum Vorschein gekommen. Und wie wird er sich bei der täglichen Reinigungsprozedur verhalten, wo ihn doch schon zu Hause der Anblick des nassen Schwammes zu ängstlichem Gebrüll veranlaßte? Die ersten Tage, das sei eingestanden, gab es tatsächlich einige Tränen. Dann aber regte sich auch in dem Kleinen das Selbstbewußtsein. Zudem steckt in den Kindern ein starker Trieb zur Nachahmung, wenn sie es kleinen Altersgenossen gleichtun wollen. Das Empfinden der wachsenden Leistung löst Freude aus. Seelische Ausgeglichenheit wiederum bestimmt die Funktionen des Körpers.

So hörte die Mutter überrascht und beglückt, daß ihr Junge nach knapp vierzehn Tagen täglich als erster unter der Dusche stand, merkte, daß er auch zu Hause größten Wert auf das Zähneputzen legte, und daß er nach einem Monat schon ein richtiger Kerl war, der auch einmal die Fäuste zu gebrauchen wußte, wenn es jungenhaft nachbarschaftliche Auseinandersetzungen gab.

Es ist nun keineswegs so, daß etwa die Ableistung gewisser „Mutproben" künstlich oder gewollt herbeigeführt wird. Sie ergeben sich im üblichen Ablauf des Tages im Kindergarten, werden aber bewußt geübt und gefördert. Der Vierjährige, der seine Wasserscheu überwindet und schließlich jauchzend das kühlende Naß der Brause über sich ergehen läßt, wird auch später im Schwimmbecken nicht mehr ängstlich sein. „Wer will von der kleinen Böschung herab auf den Nasen springen?" fragt die Kindergärtnerin. Die ersten melden sich. Es war gar nicht schlimm. Sie strahlen. Nun wollen auch die Vorsichtigeren nicht zurückstehen. Ein bißchen Herzklopfen gibt es noch. Aber dann atmen sie auf: „Wein war's!" Durch die stufenweise Ueberwindung gewisser Leistungsproben werden wertvolle Charakteranlagen geefrigt. Das Kind wird entschlossen, umsichtig und gefahrensicher. So wächst in den Kindergärten der NSV. in munterer Aufgeschlossenheit eine Jugend heran, die aus ihrem Paradies der Kindheit vielfältige Werte mitnimmt auf den weiteren Lebensweg.

Aus der Wirtschaft

Die ukrainische Landwirtschaft

Einst an fünfter Stelle in der Weltproduktion - jetzt wieder im Aufbau

Der Verlust der Ukraine hat die Sowjetunion aufs schwerste getroffen. Welch gewaltige Flächen teils fruchtbarsten Gebietes ihr hier verloren gehen und allmählich der Ernährung Deutschlands und Europas erschlossen werden, geht schon daraus hervor, daß allein die Ukraine mit 17,8 Millionen hektar Landwirtschaftsfläche an fünfter Stelle in der Weltproduktion steht. Ihre Getreidezerzeugung

kommt ungefähr der von Argentinien und Kanada gleich. Die Frage allerdings, was aus der Ukraine im Augenblick schon für die europäische Ernährung verfügbar sein kann, ist deshalb zahlenmäßig schwer zu beantworten, weil die Bolschewisten die Grundlage der ukrainischen Landwirtschaft sehr erschüttert haben und vieles erst wieder aufgebaut werden muß.

Gewisse Anhaltspunkte sind aus den folgenden Zahlen zu ersehen: Vor dem Kriege wurden in den Gebieten, die bis zu Beginn der Frühjahrsoperationen besetzt waren, schätzungsweise 15,2 Mill. Tonnen Brotgetreide, 8,8 Mill. Tonnen Futtergetreide, 32 Mill. Tonnen Kartoffeln und 9 Mill. Tonnen Zuckerrüben geerntet. Die Ausfuhr war erheblich. An Viehbestand umfaßte die Ukraine im Jahre 1938: 6,3 Mill. Pferde, 16,4 Mill. Rinder, 10,5 Mill. Schafe und 14,8 Mill. Schweine.

Wir sehen daraus, daß man dieses Gebiet mit Recht zu den großen Kornkammern der Erde rechnet. Wenn es das einstweilen noch nicht wieder ist, dann darf man sich jedenfalls darauf verlassen, daß deutsche Arbeit und Organisation es in kürzester Zeit wieder zu einer solchen machen werden. Eins steht jedenfalls heute schon fest, auch wenn der Krieg einmal beendet sein wird, werden wir an dem Grundsatz festhalten, daß Europa sich selbst erhalten kann und muß. Dann werden die Getreidenotierungen und berüchtigten Getreideschiebungen von Chicago, Winnipeg usw. für uns genauso wenig Interesse haben wie zur gegenwärtigen Zeit. Die Vorarbeiten hierzu sind in größtem Umfange getroffen. Für den Uebergang sieht die neue deutsche Agrarordnung für den Osten als Ablösung der Kolchowverfassung die Gemeinwirtschaft vor, in der das Leistungsprinzip durch ein neues Lohnsystem verwirklicht wird. Die Landzuteilung allein in der Ukraine erreichte bis 1. Juli 1942 bereits 300 000 Hektar.

Sonderbeauftragter für den Arbeitseinsatz in Gaststätten. Der Generalbevollmächtige für den Arbeitseinsatz hat den Leiter der Arbeitsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Fremdenverkehr einen Sonderauftrag für den Arbeitseinsatz im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe erteilt. Der Sonderbeauftragte soll dafür sorgen, daß die Gaststätten mehr Arbeitskräfte erhalten. Insbesondere sollen mehr ausländische Koch- und Hilfskräfte angeworben werden. Es ist bereits möglich gewesen, eine größere Anzahl von Ostarbeiterinnen einzusetzen. In Frankreich ist eine Werbestelle errichtet worden, ähnliche Maßnahmen sind für Belgien und die Niederlande vorgesehen.

Aktien-Malzfabrik Könnern, Könnern/Saale. Der auf den 18. November 1942 einberufenen oHW. der Aktien-Malzfabrik Könnern, Könnern/Saale, wird die Verteilung einer nach erhöhten Abschreibungen auf 4 v. H. ermäßigten Dividende vorgeschlagen (i. V. 5 v. H.). — Eine Berichtigung des 1,5 Mill. Reichsmark betragenden AK. kommt nach vorsicht Erwägung nicht in Frage.

Getreidegroßmarkt Halle. Die Marktlage wurde weiterhin durch die Außenarbeiten der Landwirtschaft stark beeinflußt. Das Angebot in Getreide blieb gering. Die Futtermittellage war unverändert.

Turnen - Sport - Spiel

Die Schweiz wird zum Fußball-Länderspiel am Sonntag in Bern gegen Deutschland mit der gleichen Mannschaft antreten, die bei der letzten Begegnung in Wien mit 2:1 siegreich war. Das Aufgebot lautet: Ballabio; Minelli, Lehmann; Springer, Bernati, Nickenbach; Bickel, Amado, Monnard, Walaceck, Rappenberger.

Tschammerpokal-Vorverkauf ab 3. November. Für das Endspiel um den Tschammerpokal am Sonntag, 8. November, beginnt nach Mitteilung des Reichsfachamts der Vorverkauf am Dienstag, 3. November. Nach auswärts erfolgt kein Kartenversand.

Sechs Monate Spielpause für Lobierski. Im Punktkampf am letzten Sonntag in Berlin zwischen Hertha BSC und Lufthansa haben einige Spieler die besonders in der jetzigen Zeit zur selbstverständlichen Pflicht erhobene anständige sportliche Haltung vermissen lassen. Aus diesem Grunde muß der frühere Nationalspieler Kobierski (Ordnungspolizei) sechs Monate aussetzen. Weber (Luftwaffe) wurde für zwei Spieltage und Balogh (Hertha/BSC) für einen Sonntag gesperrt.

Hockey-Nationalelf spielt in Wien. Deutschlands und Ungarns Hockeyspieler treffen sich am 25. Oktober in Budapest zu ihrem siebenten Länderspiel.

Der dreißigjährige Rekord des Franzosen Jean Bouin im 10 000-Meter-Lauf wurde gleich zweimal verbessert. In Bordeaux erzielte Jean Lelanne Landesrekord mit 30:22,8, in Paris lief Goitier eine Zeit von 30:36,4, die ebenfalls unter der alten Höchstleistung lag, die seit 1911 auf 30:58,8 stand.

Blick in die Welt

Der Geschichtslehrer des Führers gestorben. In der Nacht zum 16. Oktober, knapp vor Vollendung seines 89 Lebensjahres, ist in seiner Heimatort St. Andrä im Lavantthal in Kärnten der Geschichtslehrer des Führers, Professor Dr. Leopold Pötsch, gestorben. Dr. Pötsch war von 1901 bis 1903 Direktor der Realschule in Linz und hatte als Lehrer für Geographie und Geschichte in den Jahren vorher Adolf Hitler als Schüler.

100 000 RM. fielen auf Nr. 334 448. In der ersten Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie fiel der Hauptgewinn von dreimal je 100 000 RM. auf Nummer 334 448. Die Lose werden in der 1. und 3. Abteilung in Achteln, in der 2. Abteilung in Vierteln ausgegeben.

Krebsvermehrung in den Eifelgewässern. Der Krebs hat sich in den letzten Jahren in den Bächen der Eifel ohne irgendwelches Zutun stark vermehrt.

Ueberschwemmungen an der schwedischen Küste. Der starke Weststurm hat zu Ueberschwemmungen im Küstengebiet geführt. Im Kanal von Göteborg stieg das Wasser auf 97 Zentimeter über normal. Im Hafengebiet, besonders im Fischereihafen, entstanden umfangreiche Ueberschwemmungen. — Der dänische 2000 BRT große Dampfer „Kentucky" strandete vor Göteborg.

Unser Rätsel

Silben-Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Oper von Richard Wagner, 4. Germane, 5. Goldfuchsstadt in Alaska, 6. älteste lateinische Bibelübertragung, 7. Stadt und Provinz in Spanien, 9. Mutter des Dionysos, 12. deutscher Moralsatire, 14. Dramengeselle des Shakespeare, 16. Hohlmaß, 17. lästige Angewohnheit, 18. unangenehmes Ereignis, Mißstimmung.

Senkrecht: 1. Oper von Giuseppe Verdi, 2. Fahnenmeldung, 3. Fruchtmuß, 5. Warenrechnung, 6. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart, 8. Weinerte, 10. französischer Erfinder eines Gewehrs, 11. Zirkelgruppe im Großen Ozean (bis 1919 deutsch), 13. astronomisches Ereignis, 15. Längenmaß, 17. Rudestatt, Speicher.

Auflösung des vorigen Silbenkreuzworträtsels.

Waagerecht: 1. Oper, 3. Rasen, 5. Bigamie, 7. Gardine, 8. Montenbro, 10. Flötgebirge, 14. Garage, 15. Manual, 17. Lobe, 18. Alter. — **Senkrecht:** 1. Obi, 2. Pergamon, 3. Radio, 4. Genne, 6. Miete, 7. Gerbe, 9. Village, 10. Trabe, 11. Serge, 12. Birma, 13. Genua, 14. Gala, 16. Alter.

STELLENGESUCHE

Suche für meine Nichte, 18 Jahre, mit guter Allgemeinbild., Tagesst. als Pflichtjahrmädel in gut., gepfl. Haushalt. Zur Zeit bei Frau Charlotte Möller, Berlin-Mariendorf, Chausseestraße 35.

Büfett.-Ehepaar, älteres, erf., an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht zum 15. 11. od. 1. 12. Büfettübernahme auf eigene Rechnung. Kost u. Wohnung Bedingung. Kaution in jeder Höhe vorhanden. Zuschriften Kl 2394 an MNZ.

Hausgehilfin sucht zum 1. 11. 42 Stellung. Angeb. W 8306 an MNZ.

Jg. Mädchen sucht Stellung, wo es das Kochen erlernen kann. F. Erge, Wettin a. S., Aschenberg.

Suche Beschäftigung, vorm. bis 13 Uhr, schriftliche Arbeiten oder dergl. Nehme solche auch als Heimarbeit an. Angeb. W 8309 an MNZ.

Suche vorm. od. nachm. Beschäftig. als Ladenhilfe. Habe Erfahrung im Verkauf. Angebote Ra 2522 an MNZ.

Technisch vorgebild. jg. Mann, schreibgewandt, sucht Nebenbeschäftigung von 4 Uhr ab, evtl. Heimarbeit. Zuschr. Ra 2535 an MNZ.

Pflichtjahrmädchen, 17 Jahre, sucht halbjährige Pflichtjahrstelle. Zuschr. Ra 2536 an MNZ.

Kaufmann der Metallbranche, 53, seit 1921 selbst. Handelsvertreter, vielseitig erfahren, guter Organisator, sucht pass. Wirkungskreis oder Beteiligung an gesundem Unternehm. Diskretion verlangt und zugesichert. Angeb. W 8258 an MNZ.

Aelt., gebild. Frau, rüstig, gesund, sucht Stellung als Wirtschafterin geg. Ueberlassung kl. Wohnung. Arbeit im Garten und Kleintierhof wird übernommen. Auch auf dem Lande. Ang. Ri 978 an MNZ.

Junge Frau möchte alleinstehender Bäuerin in allen Arbeiten zur Seite stehen. Bin 37 Jahre und wäre sehr dankbar, mit meinem 12jähr., folgs. Mädchen eine Heimat zu find. Zuschr. Ra 2534 an MNZ.

Junges Mädchen, 15 Jahre alt, sucht zum 1. 11. 42 Stelle als Haustochter, am liebsten zu Kindern, nach Halle oder Umgeb. Hildegard Krause, Langenbogen bei Halle (S.), Adolf-Hitler-Straße 44.

Junger Mann sucht Stellung als Hausmeister oder leichte Arbeit. Angeb. Ri 982 an MNZ.

Bilanzbuchhalter s. Vertrauensstellung. Angebote Ra 2559 an MNZ.

Die MNZ, wer sie nicht liest, der Leben dann nur halb genießt!

KAUFGESUCHE

Kastanien ohne Stachelhüllen, in jeder Menge, jedoch nicht unter 10 kg, kauft je 100 kg 6.— RM. Sammelstellen für Nord: Morgner, Trifftfr. 16, für Mitte: Müllerhaus, Leipz. Str. 192, für Süd: Glaschke, Collenbeyer Weg 27.

Elektr. Eisenbahn, Märklin 00, zu kaufen gesucht. BMW-Rensch, Adolf-Hitler-Ring 4.

Pianos, gebr. auch reparaturbed., kauft auch außerhalb Halle. Karl Weißhaupt, Klavierbaumstr., Halle, Beeesener Straße 230, Ruf 324 64.

Kastanien und Eicheln kauft jede Menge Carl Warnecke, Reileck.

Pinnos u. Flügel zu kaufen gesucht. **Mercker & Co., Universitätsring 1** am Stadttheater.

Aktentasche zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 8195 MNZ.

Schallplatten kauft an: B. Döll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate, Gr. Ulrichstr. 33/34, Ruf 266 35.

Suche Klavier, evtl. Tausch mit Vollgeige 50.—. Ang. Ra 2465 MNZ.

Stalldünger, mehrere Fuhren sucht Karl Kraft, Gr. Brunnenstr. 40.

Kinderspielzeug, Eisenbahn usw. f. 4jährigen Jungen kauft. Kurt Dannenberg, Geiseltr. 69, Ruf 35022.

Fahrrad-Anhänger zu kaufen gesucht. Anruf 225 62.

Nähmaschine, guterhalten, gesucht. Angebote W 8279 an MNZ.

Klavier ges. Ang. Ra 2518 an MNZ.

Handwagen, 2—3 Ztr. Tragkr., gute Auflegestr. gesucht. Wilke, An der Moritzkirche 4.

Akkordeon geg. bar zu kauf. ges. Preisangebote Ra 2515 an MNZ.

Gebr. Atlas f. Oberschüler zu kauf. gesucht. Angebote W 8303 an MNZ.

Damenrad, guterh., zu kaufen ges. Loni Wiedecke, Döblitz b. Wettin.

Schankelpferd zu kaufen gesucht. Angebote W 8308 an MNZ.

El. Lokomotive oder Triebwagen, Spur 0, gesucht. Hans Vollhardt, Am breiten Pfuhl 25.

Bücherregal u. Vogelbauer gesucht. Angebote Ra 2527 an MNZ.

Gebr. elektr. Ladenwolf gesucht. Preis, Stromstärke und Marke. Angebote Ra 2523 an MNZ.

Kaufe Teppich und Orientbrücke, auch beschädigt. Angebote m. Preis erbeten unter W 8177 an MNZ.

2 Drehstrommotoren, gebraucht, 220/380 Volt, 0,5 u. 3—4 PS, zu kf. ges. Maschinenfabrik Franz Kohl, Halle, Aeußere Delitzscher Str. 13.

Guterh. Korbkinderwagen kauft G. Göbel, Flurstraße 5.

Gardinen u. Uebergardinen, Nachthemden, Geschirrtücher dringend gesucht. Angebote Kl 2471 an MNZ.

Schreibmaschine sucht dringend NSKOV.-Dienststelle. Angebote unter Ri 962 an MNZ.

Herren-Wintermantel, guterh. od. neuw., Gr. 175 cm, Breite 52—54 cm, baldmögl. zu kaufen gesucht. Angebote W 8317 an MNZ.

Kinderschaukelstuhl gesucht. R. Zopf, Ringerweg 8.

Suche Wintermantel od. Ulster, geb., guterhalt. Gr. 1.62 bis 1.65, z. kauf. Ang. Ri 976 an MNZ.

Kleiner Kleiderschrank zu kauf. ges. Angeb. W 8310 an MNZ.

Wintermantel, guterh., v. Schwerbeschäd., 158 gr., schlank, gesucht. Preisangeb. Kl 2294 an MNZ.

Guterh. Puppenwagen gesucht. Zuschr. Kl 2418 an MNZ.

Stiefelhose, mittl. Größe, gesucht. Angeb. M 304 an MNZ.

Tesching, 6 bis 9 mm, gesucht. K. Kraft, Gr. Brunnenstr. 40.

Strick- oder Wollkleid, Gr. 48/50, guterh., ges. Ang. M 301 an MNZ.

Guterh. Teppich, Schreibschrank, Holzbettstelle m. Nachtschränkchen ges. Angeb. M 289 an MNZ.

Märklin-Eisenbahn, Spur 00, guterh., ges. Ang. W 8281 an MNZ.

Knaben-Fahrrad gesucht. Angebote W 8282 an MNZ.

Langstiefel, Gr. 43, ges. Rheinländer, Lessingstraße 16.

Guterh. Kochofen ges. Angebote W 8287 an MNZ.

Stiefel, Gr. 42, für Offizier geeignet, z. kf. ges. Ang. W 8286 an MNZ.

Kleider-(Wäsche-)Schrank, nicht über 1,50 breit, gesucht. Angebote unter M 298 an MNZ.

Puppenwagen oder P.-Sportwagen zu kaufen gesucht. Thien, Königstraße 12, Ruf 231 24.

Koffergrammophon mit Platten ges. Zuschr. Kl 2478 an MNZ.

Guterh. Bauernwagen od. Pppwag. für 2jähriges Kind gesucht. Hoppe, Leibnizstraße 19.

Aufwaschschrank, Besenschrank, Nachtschränkchen, weißen Stuhl, Regal, f. Keller geeignet, gesucht. Preisang. Ra 2547 an MNZ.

Nähmaschine, guterhalt., gesucht. Preisangeb. Ra 2543 an MNZ.

Guterh. D.-Wintermantel ges. Angebote Ra 2546 an MNZ.

Gasherd mit Bratröhre od. 2flamm. Gaskocher ges. Fr. Pfaue, Halle-S., Leipziger Chaussee 130.

Grude, guterh., gesucht. Döllnitz, Berliner Straße 27.

Guterh. Puppenwagen, 1 guterh. Bär und Mama-Puppe gesucht. H. Todenhöfer, Lochau über Halle.

Guterh. Eisenbahn ges. Rittergut Zschepkau über Bitterfeld.

Ca. 20 qm Mansf. Schlacke- oder Reihensteine gesucht. Angebote erbeten Fernruf 315 49.

Puppensportwagen, mod., guterh., gesucht. Angebote W 8319 an MNZ.

Für 2 kleine Mädchen 2 Puppenwagen, vielleicht m. Puppe, gesucht. Dölan bei Halle, Siedlung Eigene Scholle 19.

Papier-(Akten-)Zerkleinerungsmaschine, möglichst Marke „Mobloch", neu oder gebraucht, gesucht. Franz Miowsky, Cecilienstraße 99.

Eilt! Kinderwagen zu kaufen gesucht. Zuschriften Kl 2480 an MNZ.

20—30 m Gartenschlauch z. kauf. gesucht. Zuschriften Kl 2483 MNZ.

Grude, gute, emailliert, kauft Scholl, Merseburger Straße 88.

Rollschuhe ges., Schuhgr. 35. Angebote M 306 an MNZ.

Puppen, 2 schöne große, und 2 mod. Puppenwagen zu kaufen gesucht. Heine, Wielandstraße 1, II, links.

Moderner, guterhaltener Puppenwagen für 3jähriges Kind, Kinderjenkind zu kauf. gesucht. Angebote an die Agentur d. MNZ, Otto Keck, Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße 23.

VERKÄUFE

1 Schwitzkasten (Lichtbad) mit 24 Flammen (100.— RM.) zu verkaufen. M. Schumacher, Holleben, Hallesche Straße 23.

Kinderbett mit Matratze (35.—) verkauft. Leipziger Straße 11, II. r.

Hirschbild, 110×94 cm, 22.—, gr. Waschwanne 15.—, gr. Puppenstube m. Möbeln 18.—, Puppenwagen 6.— verkauft Yorckstraße 5, II.

H.-Anzug (48), 35.—, woll. Umstandskl. (42) 35.— verkauft. Zuschriften M 302 an MNZ.

Alte Meistergeige (Mod. Strad. 1700) 200.—, erstkl. Gitarre 70.—, Klaviernoten 10.—, silb. Herrenarmbanduhr, reparaturbedürftig, 40.—. Angebote Ra 2528 MNZ.

Hohner-Ziehharmonika 80.-, verk. E. Koch, Adolfstr. 8, Hof, II.

Mandoline 25.-, vk. Kaiserstr. 8 II r.

Pfaff-Nähmasch., gut näh., 60.—. Zuschriften M 309 an MNZ.

H.-Winterulster, gr. Figur, 50.—, verkauft. Zuschriften M 311 MNZ.

Schlepperpflug mit Schälpflug, 2- u. 3scharig, 350 RM.; geschl. Milchwagen zu 9 bis 10 Kannen 100 RM.; 4 Rollwagenräder m. Achsen, 100 Ztr. Tragkraft, fast neu, 150 RM. Fernruf Aschersleben 28 04.

Epevillumkakius, 4.—. Streiberstraße 42, II r.

Wollst du kaufen etwas schnell, die MNZ bringte bald zur Stell'!

TAUSCHGESUCHE

Staubsauger zu kaufen oder geg. gebr. Kleiderschrank 30.—, Stühle je 3.—, Tisch 3.—, Waschkommode 18.—, u. div. a. Sachen zu tauschen gesucht. Angebote W 8263 an MNZ.

2flamm. Gasherd m. Ständ., 30.—, gegen weißen Küchenherd. Sommer, Jacobstraße 26.

Puppenwagen mit Puppe, 35 RM., gegen 10—15 Ztr. Futterrüben und 2—3 Ztr. Heu gesucht. Angebote Ri 966 an MNZ.

1 Paar Langstiefel, Gr. 41, 30.—, gegen Damen-Wintermantel, Gr. 44, zu tausch. ges. Angeb. Ra 2514 MNZ.

Grün. Stubenofen, 30.—, geg. Ausziehtisch zu tausch. Ang. Kl 2467 MNZ.

Schlangenpumps, Gr. 39, 3mal getragen, Blockabs., 20.—, dringend zu tauschen nur gegen vollk. gleichw. bzw. neue (Zuzahlung), Gr. 39½ od. 40. Angebote Ra 2513 an MNZ.

Tausche gr. Puppenstubenwagen 20.—, Puppenstube 15.—, Kaufstand 5.—; suche gut. Damenfahrrad. Angebote Kl 2492 an MNZ.

Gummiüberschuhe, halbhoch, f. flach. Absatz, Gr. 40, 30.—, tadellos erh., mit Reißverschluß, dringend zu tauschen gegen hoh. Gummist. Gr. 40, nur in gut. Zustand od. neu (Zuzahlung). Angeb. Ra 2512 MNZ.

Schifferklavier m. Koffer, 12 Bässe, fast neu, 30.—, gegen kl. Teppich od. Damenmantel, Gr. 44, zu tausch. gesucht, zahle zu. Zuschriften unter Kl 2465 an MNZ.

Wringmaschine, guterh., 25.—, Obstpresse 15.—, Hauswäschemangel 40.—; suche Küchenwaage, Wassereimer, Gardinen, evtl. Zuzahlung. Stamm, Kaiserstraße 8, p. Besichtig. Sonntagvormittag.

Wer tauscht 1 gelb. Offz.-Stiefel, Gr. 42, gegen schw. Uniformstiefel (Zugstiefel) Gr. 42, Obfkm. Knieß, 6/N. L. R., Halle, Klüberkaserne.

Ausklopfer z. kauf. ges., evtl. zu tauschen gegen Kinderschuhe, 5.—, Größe 20/23. Angeb. W 8312 MNZ.

H.-Wintermantel, 20 RM., H.-Uebergangsmantel, 20 RM., sehr Fig., dkl., zu verkaufen od. Tausch gegen guterh. Bettst. m. Aufl., kl. Bett. Gestell. Angeb. Ra 2537 MNZ.

Gashackhaube (12.— RM.) tauscht gegen Schalt. (38), neu od. neuw., mittelhoh. Absatz, evtl. Zuzahlung. Vogelherd 62, p. r., a. d. R.-Koch-Str.

Dunkelbr. gem. Friedensanzug-Stoff, 60.—, geg. schw. W.-Damenmantelstoff zu tauschen gesucht. Angebote Ra 2539 an MNZ.

Suche 1 Fuhre Mist, biete f. gr. Fig. Joppe 25.—, Breecheshose 15.—od. led. Aktentasche 12.—. Angebote M 291 an MNZ.

Lautsprecher, 30.—, Mandoline 20.—, eis. Kinderschlitten 7.—, Gaskocher 3fl. 15.— tauscht geg. Selbstfahrer (Hollände), Kinderdreirad, Teppich (Zuzahlung). Angebote unt. Ri 967 an MNZ.

Feldgr. Breeches, 15.—, braune Knickerbocker 10.— tausch gegen Teppich, Ra-Wintermantel od. staff. Da.-Lederschuhe Gr. 38 (Zuzahlung). Angebote Ri 968 an MNZ.

Gute Burschenstiefel (42), 25.—, gegen Deckbett gesucht. Zuzahlung. Zuschriften Ra 2545 an MNZ.

Tausche Seidenkleid, lg. Aermel, schl. Figur, 20.—, gegen Damenschuhe, Gr. 39. Angeb. W 8318 MNZ.

Bl. Da.-Wintermantel, mittl. Gr., 40.—, tauscht gegen guterh. Herren-Wintermantel mittl. Größe. Angeb. unter M 307 an MNZ.

Guterh. Damenrad, Vollbaß., 60.-, gegen Radioapparat zu tauschen. Angebote M 308 an MNZ.

Tausche guterh. Puppenwagen 10.—, Puppenstube u. and. Puppensachen 3.—, gegen 2fl. Gaskocher, Dreirad oder Roller. Angebote unt Ra 2550 an MNZ.

Guterh. Damenmant., dklbl., 42/44 (35.—) tausche gegen Gr. 48. Angebote Ra 2533 an MNZ.

Babywasge, neuw., 50.— geg. Kleinempfänger. Angeb. Ra 2511 MNZ.

Abendkleid, lang, neuw., 80.—, evtl. Tausch gegen Pullover, hochgeschl. Zuschriften Kl 2455 an MNZ.

Elektr. Kochplatte, neu, 10.-, geg. Pullover, hochgeschl., zu tauschen. Zuschriften Kl 2456 an MNZ.

Leuna-Wohnung, 2 Zl., gr. Kü., Bad, Balkon, IWC., gegen gleiche Wohnung gesucht. Angebote unter Ra 2552 an MNZ.

Tausche Kindersch., 25. geg. 28, 32 gem. 34, je 4 RM. Ammendorfer Weg 23.

Tausche gutn. Singernähm., Langschiffchen, 65.—; suche Ballon-Dam.-Fahrrad, evtl. Zuzahlung. Laubenfenster und Roller gesucht. Koch, Viktor-Scheffel-Straße 7.

PACHTGESUCHE

Garten od. Ackerland sof. zu pachten gesucht. Angebote Ra 2517 an MNZ.

VERLOREN — GEFUNDEN

1 Kröpfer (Taubert) mit Latschen und Ring entlogen. Belohnung. O. Ulbricht, Otto-Kuffner-Straße 28.

Extra-Seitengewehr im Zirkus am 16. 10. verloren. Abzugeben: Pollee, Barbarastraße 1, rechts.

Brille, Doppelgl., Ammendorf, Langestr.—Rosengarten verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben b. Wilhelmy, Ammendorf, Rosengart., Krinitztstr. 3

Gold. 2reihiges Kettenarmband am 15. 10. früh auf dem Wege Hindenburgstr. (Hohenzollernhof) n. dem Hauptbahnhof verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Charlottenstraße 11. Kontor.

Vermisse seit etwa Mitte Juli meinen grau-schwarz-karierten Regenschirm mit ebensolcher Seidenhülle, graubl. Gelenkhärrcke. Geg. gute Belohnung abzugeben: Büren, Hindenburgstraße Nr. 47, I., Ruf 359 29.

Kl. schwarze Abendtasche m. Inhalt Freitagabend Advokatenweg—Belchardtstraße verloren. Gegenjohn. Finderlohn abzugeben. Advokatenweg 7. Ruf 262 11.

Damenhandschuh, linker, weinrot, Sonabendmittag Fuchsbergstraße bis Lettiner Straße 15 verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Crodel, Lettiner Straße 15.

Schwarzer Lackkoffer von berufstätigem Mädel in der Telefonzelle Steintor stehengelassen. Bitte gegen Belohnung abgeben bei Kohl, Witteskindstraße 8.

Silb. Armband, Andenken, verloren. Friedrichstraße—Universität—Markt. Nachr. erb. MNZ, Kleinschmieden.

Glacéhandschuh, blauweiß, rechter, Hindenburgstr., verl. Gegen Belohnung abzugeben. Küsel, Lafontainestr. 10.

Geldscheine im Süden gefunden. Hoffmann, Flurstraße 1a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 18/fragment/page=0006

Familien-Anzeigen

Hans Jochen. Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an **Bruno Herbst und Frau Margarete.** Halle, 16. Oktober 1942, Torstr. 61 I.

Unser zweiter Sohn **Ekkehard** wurde heute geboren. In dankbarer Freude **Erich Kleine und Frau Gerda** geb. Nickel. Halle, Dorotheenstr. 1 a, 16. Oktober.

Gert * 16. Oktober 1942. Die glückliche Geburt unseres ersten Jungen zeigen in dankbarer Freude an **Annelise Albrecht** geb. Eichstädt, **Kurt Albrecht,** z. Z. Lemberg. Z. Z. Privatklinik Dr. Sack, Universitätsring.

Die Geburt ihres Sohnes zeigen hocherfreut an Bauer **Ludwig Herwig und Frau Edith** geb. Löber. Peißen, den 17. Oktober 1942, z. Z. Dr. Horn, Weidenplan.

Als Verlobte grüßen: **Lucie Hoppe,** M.-A.-Gefr. **Joachim Koch,** z. Z. im Urlaub in Krefeld (Rhld.). Halle (S.), im Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Annelene Klaes,** Bitterfeld, **Hans Lenzen,** Obgefr., z. Z. Urlaub. Halle (S.).

Gertraude Peschel, Karl-Heinz Richter, Obgefr. in einem Fallsch.-Jg.-Regt., grüßen im Namen beider Eltern als Verlobte. Leipzig O 5, Zollikoferstr. 29. Halle (S.), Steinweg 7.

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt: **Erika Weißhaupt, Paul Fick,** Obgefr. der Luftwaffe, z. Z. auf Urlaub. Halle (S.), Ackerweg 15. Weidenau/Sieg (Westf.), 18. Oktober 1942.

Charlotte Schröter, Walter Hetzel, Verlobte. Löbejün, Kl. Schierstedt, z. Z. auf Urlaub, 18. Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: **Edit Scarlett,** z. Z. LN.-Obschelfeld im Westen, **Kurt Eichhorn,** z. Z. Uffz. d. Luftwaffe im Osten. Nauendorf (Saalkr.), Trebitz am Petersberg, Oktober 1942.

Statt Karten! Als Verlobte grüßen: **Ilse Ziem, Werner Föllner,** Ladeburg, Bezirk Magdeburg, Hohenedlau über Könnern (Saale), Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Krahthaar,** Oberleutnant in einem Flak.-Regt., **Rosalinde Krahlheer** geb. Steyer. Könnern, z. Z. im Felde, den 17. Oktober 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. **Gerhard Ohme,** z. Z. auf Urlaub, **und Irmgard Ohme** geb. Richter. Halle (S.), Aprikosenweg 51.

Ihre Vermählung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt: Uffz. **Arno Gaudig,** Stadtinspektor, z. Z. auf Fronturlaub, **und Frau Elfriede** geb. Merkel. Harz 8, Hirtenstraße 14.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Herbert Schröder und Frau Hanna** geb. Märckl. Weimar, Hotel Germania. Erfurt, Blumenthal-Kaserne, im Oktober.

Für die uns anläßlich der Geburt unserer Tochter Heike erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten danken herzlichst **August Bohnenkamp,** Uhrmachermeister, **und Frau Charlotte** geb. Kopp. Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Straße 54.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung übersandten Blumen, Glückwünsche und Grüße danken wir herzlichst. Uffz. **Richard Heinrich und Frau Ella** geb. Behrend. Halle (S.), Augustastraße 17.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Franz Rosche und Frau Anna** geb. Neumann. Halle (S.), Liebenauer Str. 16.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Obergefr. **Richard Hädicke und Frau Margarete** geb. Albrecht. Morl bei Halle.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich. Uffz. **Otto Meinhardt und Frau Bertraud** geb. Steinbrück. Köchstedt-Cölme.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden danken wir herzlich. **Paul Barth und Frau Alma** geb. Lehnard. Schwerz über Halle (Saale), im Oktober 1942.

Statt Karten! Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten an unserer silbernen Hochzeit danken herzlichst **Alfred Döhler und Frau Gertrud** geb. Herrmann. Halle (S.), Mühlweg 26.

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit so zahlreich übermittelten Glückwünsche, Ehrungen, Blumen und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Otto Berger und Frau** geb. Bresch. Halle (S.), Weißenburgstr. 14, im Oktober 1942.

Eisdorf, Langenbogen und Höhnstedt.

Unser ganzes Glück, unsere ganze Hoffnung und der feste Glaube an eine gesunde Heimkehr verblieben in dem harten, immer noch unfaßbaren Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, treusorgender und herzensguter Vati seines kleinen Töchterchens, unser geliebter zweiter Sohn und guter Sohnesmann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Karl Graneis

Inhaber des EK. II, des Panzer-Sturm- und des Verwundetenabzeichen, kurz vor seinem 30. Geburtstag, am 25. August im Osten schwer verwundet und am 26. August verstorben ist. Er folgte seinem Bruder Fritz nach vier Monaten in die Ewigkeit.

In tiefstem Schmerze:
Frau Helene Graneis geb. Becker und **Töchterchen Gerlinde, Friedrich Graneis und Frau Luise** als Eltern, **und alle Angehörigen.**

Mühlhausen (Thür.), Bahnhofstr. 3, Balingen (Wrtt.), Bernburg (S.), Essen, Oktober 1942.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Hauptmann und Bataillons-Kommandeur

Karl Heinz Rehack

Inh. d. EK. I u. II, des Panzer-Sturmabzeichens, des schwarzen Verwundetenabzeichens und Goldenen Ehrenzeichens der HJ. im noch nicht vollendeten 29. Lebensjahr am 13. September 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat.

In tiefem Schmerz:
Hildegard Rehack geb. Haegele, **Marie Hensle** verw. Rehack als Mutter, Oberstleutnant **Hans Koch und Frau Grete** geb. Rehack, Leutnant **Walter Scholz und Frau Ilse** geb. Rehack, Obergefreiter **Karl Haegele,** z. Z. im Felde, **Rosemarie Jantzen** und alle Angehörigen.

Höhnstedt, 15. Okt. 1942.

Mitten im Hoffen erhielten wir die zweite unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, mein geliebter Bruder, der Oberschütze

Walter Eckert

am 16. September kurz vor seinem 20. Geburtstag im Osten für Deutschland gefallen ist. Er folgte seinem lieben Bruder Otto nach drei Monaten.

In unsagbarem Schmerz:
Otto Eckert und Frau, Elsbeth Eckert und alle Verwandten.

Für die aufrichtige und herzliche Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Halle (S.), Krukenbergstraße 9, den 17. Oktober 1942.

Am Freitagabend verschied sanft nach kurzem, schwerer Krankheit im Glauben an Gott meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Christine Künzel

geb. Derhardt

kurz nach Vollendung ihres 83. Lebensjahres.

In stiller Trauer:
Rudolf Künzel, Aenny Steinke geb. Künzel, **Wilhelm Steinke.**

Beerdigung am Dienstag, den 20. Oktober, 13.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. Kranzspenden nimmt entgegen die Verwaltung des Nordfriedhofes. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Halle (S.), Steinweg 26, den 17. Oktober 1942.

Gestern abend entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Schröter

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Amalie Schröter und Kinder.

Beerdigung Dienstag, 20. Oktober, 13.45 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Friedhofsverwaltung entgegen.

Halle (S.), den 16. Oktober 1942. Donnerstag, den 15. Oktober, entschlief nach kurzem Leiden meine liebe Mutti, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Naue

geb. Reiff

in stiller Trauer:
Martha Hoffmann und alle Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier zur Feuerbestattung findet Dienstag, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Löbejün, den 17. Oktober 1942.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute meine liebe, gute Frau, unsere gute Tante, Frau

Martha Würtz

geb. Penne

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Peter Würtz.

Beerdigung Dienstag, 20. Oktober, nachm. 16 Uhr, vom Trauerhause aus.

Halle (S.), Beesener Straße 256.

Wir danken allen von ganzem Herzen, die an unserem großen Schmerz beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen, einzigen Sohnes, herzensguten Bruders und Schwagers, Arno Schäfer, durch Wort und Schrift teilnahmen. In stiller Trauer: **Frau Anna Schäfer** geb. Markus, **Heinz Ullmann,** z. Z. Norwegen, **und Frau Lili** geb. Schäfer.

Könnern, Hannover, den 17. Oktober 1942.

Am 15. Oktober 1942 ging unser lieber, kleiner, blonder

Horst

im Alter von 13 Monaten für immer von uns. Klein-Kurti verlor sein ein Jahr jüngeres Brüderchen und Spielkameraden.

In tiefer, stiller Trauer:
Bootsmann **Bernhard Quass** und **Frau Irene** geb. Dormin
Karl Dormin und Frau

Beerdigung Montag, den 19. Oktober 1942, um 14 Uhr in Bernburg, Friedhof 2.

Halle (S.), Schleifweg 4a, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und treuen Gedenkens beim Hinscheiden meines lieben, guten Mannes, des Zugführers a. D. Adolf Otto, danke ich im Namen aller Angehörigen herzlichst.
Elisabeth Otto geb. Hartmann.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Lehrers i. R. Karl Müller, danken wir allen herzlichst. **Klara Müller, Walter Müller und Angehörige.**

Halle (S.), Wittekindstraße 33, im Oktober 1942.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau Amalie Eckhardt, sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen:
Max Eckhardt.

Halle (S.), Harz 22.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unvergeßlichen Sohnes, des Zugwachtmeisters der Schutzpolizei Alfred Naumann, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.
Elisabeth Naumann geb. Bonnebaum, **Alexandr Naumann und Frau** als Eltern.

Halle (S.), Dessauer Straße 15, z. Z. Auenstraße 7, 14. Okt. 1942.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heldentod meines treuen und herzensguten Sohnes, mein ganzes Glück, mein über alles geliebter, unvergessener Bruder, Wolfgang Strauß, Unteroffizier und Funkstreifenführer, sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. In schwerem Herzeleid weint eine Mutter um ihr Bestes. **Gertrud Strauß** geb. Rockstroh, **Armgard Borchert** geb. Strauß, und alle Angehörigen.

Halle, Paul-Berck-Straße 129.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Lina Wichmann, sagen wir allen hierdurch herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **B. Wichmann und Kinder.**

Halle (S.), im Oktober 1942.

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, Frau Clara Dornack, sage ich auch im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank. **Oskar Dornack.**

Halle (S.), Gottesackerstraße 9, den 15. Oktober 1942.

Leider ist es uns nur auf diesem Wege möglich für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zu danken, die uns beim Hinscheiden meines schwergeprüften Mannes und Vaters, Hermann Schwiuntek zuteil wurden. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Margarete Schwiuntek** geb. Schäfer.

Halle (S.), Torstraße 43.

Für die überaus große und herzliche Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres einzigen, unvergeßlichen Sohnes Herbert, sagen wir allen unseren innigsten Dank. In tiefer Trauer: **Familie Wilhelm Planert und Angehörige.**

Ammendorf, d. 16. Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Fischermeisters Otto Klostermann, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. **Fritz Klostermann und Geschwister.**

Dübern (Mulde), 14. Oktober 1942.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Fräulein Elisabeth Grohmann, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **Oberpfarrer i. R. Grohmann.**

Dücklitz, den 8. Oktober 1942.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes Georg spreche ich allen denen, die seiner gedachten, meinen tiefempfundenen Dank aus.
Frau Emmy Eisengräber.

Hohenthurm, im Oktober 1942.

Da es uns leider nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken für die wohltuenden Beweise der Liebe und Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Bäckermeisters Hermann Weise, zuteil geworden sind, sprechen wir allen denen, welche ihn durch Wort, Schrift und Blumenspenden ehrten, nochmals unseren allerherzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: **Marie Weise** geb. Krause, **Otto Weise und Frau Else** geb. Lehmann, **Otto Albrecht und Frau Charlotte** geb. Weise, **Richard Knöfler und Frau Luise** geb. Weise, **Robert Fontanive und Frau Else** geb Weise und drei Enkelkinder.

AMTLICHE ANZEIGEN

Obst.

Ab 19. 10. 1942 können auf die Abschnitte a7 und a8 der Kontrollkarte II für besondere Aufrufe mit **schwarzem Druck** je 250 g Obst aller Art abgegeben und bezogen werden. Ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Sorte Obst kann vom Verbraucher nicht erhoben werden.

Halle, 18. 10. 1942.

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

VERSTEIGERUNGEN

Versteigert wird am 29. Oktober, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft der in Zappendorf gelegene Acker vom Plan 277a mit 37,66 ar. Höchstzulässiges Gebot 978,80 RM.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 9.

PARTEIAMTLICHES

Ortsgr. Landrain. Mitgliederversammlung am Sonntag, 18. Okt., 10 Uhr, Gaststätte Thomas. Es spricht der Gauredner Pg. Dr. O. Finger. Halle.

Kreisfrauenschaftsleitung

Montag, 19. Oktober
Ortsgr. Leuchtturm: Oeffentl. Frauennachmittag i. Klubhaus 98, 15.30 Uhr.

Dienstag, 20. Oktober
Ortsgruppen Gesundbrunnen, Johannesplatz, Wasserturm Süd: Oeffentlicher Frauennachmittag Schreberhaus Paul-Riebeck-Stift, 16 Uhr.
Ortsgr. Wittenberg: Oeffentl. Frauennachmittag im Zoo, 15.30 Uhr.

Mittwoch, 21. Oktober
Ortsgruppe Ratshof: Oeffentl. Frauenabend im Café Bauer, 19 Uhr.
Ortsgruppe Hoffäger: Oeffentl. Frauennachmittag im Stadtschützenhaus, 15.30 Uhr.

Donnerstag, 22. Oktober
Ortsgruppe Universität: Oeffentlicher Frauenabend im Nikolaus, 19.30 Uhr.
Ortsgruppe Freiimfelde: Oeffentlicher Frauenabend im Schlachthof-Restaurant, 20 Uhr.
Ortsgruppe Steinter: Oeffentl. Frauenabend i. Deutschen Haus, 19.30 Uhr.
Ortsgruppe Lutherplatz: Oeffentlicher Frauenabend im Reichshof, 20 Uhr.
Ortsgruppe Glauchau: Oeffentl. Frauenabend Gaststätte Deumer, 19 Uhr.

EHEWÜNSCHE

Eisenbahner, schuldlos geschieden, 28 J. alt, mit 2jährigem Jungen, sucht eine Frau im Alter von 20 b. 28 Jahren, Kriegerwitwe angenehm, zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschrift. (Bild zurück) W 8270 MNZ.

Welcher geb. Herr schließt sich 8—14 Tage geb. Witwe auf Reisen an. Bin 54 J., alleinstehend, dklbl., mittl. Figur (evtl. spätere Heirat). Zuschriften Ra 2478 an MNZ.

Witwe, geb., alleinstehend (47), sucht Herrn entspr. Alters zw. sp. Heirat. Zuschriften Ra 2467 an MNZ.

Jg. Mann, 27 Jahre, intell., kath., wünscht liebes, nettes Mädel zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Ernstgem. Bildzuschrift. W 8250 an MNZ.

Angestellter, Mitte 30, led., 1,67 gr., i. s. Pos., sucht nette, wirtschaftl. Lebenskameradin, b. 24 J., a. Witwe, evtl. vom Lande, zw. Heirat. Bildzuschrift. (Bild zur.) Kl 2396 MNZ.

Maschinist, 58 J., 1,70 groß, wünscht Dame oder Witwe zu sofort als Wirtschafterin. Gefl. Zuschriften Kl 2431 an MNZ.

Dame a. Herrn, 45—60, zw. Heirat. Zuschriften Kl 2431 an MNZ.

Witwe, Angestellte, 40 J., in geordn. Verhältnissen lebend, solid u. wirtschaftlich, möchte anständig. Herrn bis 52 J., welcher auch einsam ist, kennenlernen zw. Gedankenaustausch, evtl. Heirat. Zuschr. Kl 2460 MNZ.

Jg. Mann, 21 J., 165 gr., schuldl. geschieden, sucht Mädel oder junge Witwe zw. baldiger Heirat kennenzulernen, mit Kind erwünscht. Bild- und Schlafzimmer vorhanden. Bildzuschriften Kl 2459 an MNZ.

19jähr. solides Mädel wünscht die Bekanntschaft eines anständig., aufrichtigen Herrn, Kriegsbeschädigter bevorzugt, zw. spät. Heirat. Zuschr. mit Bild erbeten unter Ri 981 MNZ.

Witwer, 34 Jahre, 1,70 groß, Handwerker, in Staatsbetrieb tätig, sucht eine Frau mit gute Mutter für seine zwei Kinder, 6 u. 8. Jahre. Zuschr. W 8339 an MNZ.

Witwe, 53 Jahre, mittl. Größe, angenehmes Aeußere, eigenes Häuschen, sucht passend, Lebensgefährten, der kinderlieb ist und in Hausarbeiten zur Hand geht, zw. späterer Heirat. Zuschriften W 8335 an MNZ.

Witwe, ohne Anhang, 49 Jahre, gute Erscheinung, angenehmes Wesen, sucht die Bekanntschaft eines besser Herrn mit ehrenwerter Gesinnung zw. spät. Heirat. Beamter bevorzugt. Ausf. Zuschriften Ra 2569 an MNZ.

Schwester (beser Kreise), gepflegt, feingeistig, sucht gleich. Ehepartner (43—56 J.). Zuschr. Ra 2493 MNZ.

57jähr. Frau wünscht die Bekanntschaft eines netten, gebildet. Herrn (Alter 65 J.) zw. spät. Heirat. Ernstgem. Zuschriften W 8283 an MNZ.

Rentner, alleinsteh., 63 J., in guten Verhältnissen, 1,70 gr. und noch rüstig, wünscht Bekanntschaft einer Witwe od. Fräulein zw. spät. Heirat. Bedingung eigenes Wohnungsstück mit Garten. Zuschr. W 8284 MNZ.

Herzenswunsch. Herr, 60er, ehrb. Charakter, dkl., treu, gutes Ein kommen, sucht alleinsteh. Dame m. gleich. Eigenschaften und Eigenheim im Alter von 45—50 J. zw. Heirat kennenzulernen. Es wollen sich nur Damen melden, denen an einer glückl. lichen Ehe liegt. Bildzuschriften u. W 8315 an MNZ.

Noch rüstige, arbeitsame 52jährige alleinstehende Frau sucht auf diesem Wege passenden Lebenskameraden zw. Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unt. E. S. Ammendorf, Leunaweg 45.

EHEMITTLER

Dame, umfassende Allgemeinbildung, kaufm. geschult, 20 J., blond, wünscht glückl. Ehe mit gebildetem Herrn. Nur Zuneigung entscheidet. Näheres unt. H 28 dch. Briefkurt Treuhelf, Meerane/Sa.

Sehr nette Dame, 56/168, schlank, jünger aussehend, temperamentvoll, vielseitige Kraftfahrzeugeigenschaften, sehr vermögend, wünscht baldige Neigungsehe mit groß., stattl., geb. Herrn durch die sprechende u. diskr. Ehevanbahnung für alle Kreise, die sich des besten Rufes erfreut. Frau A. Eicke, Halle, Hindenburgstr. 63, III. rechts. Sprechstunden täglich von 11—19 Uhr, sonntags nur nach vorheriger Anmeldung.

VERMIETUNGEN

Alleinstehende Frau od. Mädchen findet reiz. Zimmer geg. Hausarbeit. Hoher Weg 22, Ruf 294 34.

Lagerräume, passend f. Porzellan, Eisen od. dergl., bei Halle—Bitterfeld zu vermiet. Angebote Kl 2470 MNZ.

Zimmer, einf. möbl., zu vermieten. Zuschriften Kl 2497 an MNZ.

MIETGESUCHE

Zimmer, 1 bis 2, sehr gut möbliert, mögl. m. Telephonbenutzung, sof. od. später gesucht. Angebote unt. W 7993 an MNZ.

1 bis 2 frdl. möbl. Zimmer sof. od. später gesucht. Angebote unt. W 7994 an MNZ.

Zimmer, sehr gut möbliert (1 od. 2), zum 1. Nov. oder später gesucht. Angeb. m. Preisangabe W 8204 MNZ.

Größ. od. 2 kl. möbl. Zimmer von berufst. Ehepaar (kfm. Angest.) z. 1. 11. od. später gesucht. Sämtl. Wäsche wird geliefert. Preisangebote unt. W 8262 an MNZ.

Leeres od. teilw. möbl. Zimmer von alleinst. Geschäftsinhaberin ab 1. 11. Nähe Thomasstraße gesucht. Zuschriften Ra 2569 an MNZ.

Dauermieter sucht solide Schlafst., möglichst Süden. Angebote unter Ra 2507 an MNZ.

Suche für meinen Koch für sof. einfach möbl. Zimmer in Mitte der Stadt. Willy Wolf, Hamburger Büfett, Markt 23.

Aelt. berufst. Herr s. als Dauermieter möbl. Zimmer. Angebote u. Ra 2526 an MNZ.

Zimmer Nähe Bahnhof od. Riebeckplatz ges. Angeb. Ri 977 an MNZ.

Jg. berufst. Ehepaar sucht dring. 1—2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Angeb. Kl 2469 an MNZ.

2½—3-Zi.-Wohng. von Beamten in Halle ges. Angeb. Ra 2524 an MNZ.

1 od. 2 möbl. Zi. m. Kochgelegenh. für Ehepaar gesucht. Angebote u. Ra 2538 an MNZ.

Atelier oder ein sich zum Atelier eignender größerer Raum gesucht. Angebote erbeten u. W 8313 an MNZ.

Möbl. Zimmer für weibl. Gefolgschaftsmitgl. sof. ges. Kurt Arndt, Buchhandlung, Gr. Steinstraße 10.

Aeltere Dame sucht für die Wintermonate 1—2 frdl. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, evtl. Zentralheiz. Wernigerode, Schützenstr. 11.

Kl. Wohnung, a. a. d. Land, ges. Gartenarbeit wird übernommen (gel. Gärtnerin), evtl. Bürogarbeit nebenberuflich. Angebote Ri 979 MNZ.

Dame, berufstätig, verw., mit 10j. Tochter, sucht 2—3 Leerzimmer (gl. teilw. möbl., auch Wohnung. Zuschriften Ra 2505 an MNZ.

Zimmer, gutmöbl., heizbar, z. 1. 12. in Moritzburgnähe gesucht. Angeb. Ra 2504 an MNZ.

Junge Frau sucht dringend zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit od. Wohnung. Angeb. W 8288 MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Berlin—Halle. Biete: 3 Zimmer mit Etagenheizung, Küche, Kachelbad, mit allem Komfort, beste Lage in Villenvorort, S-Bahn, 30 Min. Stadtmitte. Suche: 4—5-Zimmer-Wohnung ebenso oder ähnlich in Halle. H. L., Merseburg, Postfach 187/188, Flugleitung.

Biete Stube, Ka., Kü. u. Korr. geg. gleiche oder 1 Zimmer mehr Nähe Halle, in Halle. Zuschriften unter Kl 2457 an MNZ.

Biete 2 Zimm., Ka., Kü., Gas, elektr. Licht, Stall u. Keller (1 Treppe, Vorderhaus, Süden). Miete 19.35 RM. Suche ähnliche Nähe Vorgreifer-Artilleriestraße, auch Rosengarten, bis 30 RM. Angeb. Ra 2519 an MNZ.

Biete ger. 7-Zi.-Wohng. Küche, Bad, Ikl., Nebenräume, Gart., freie Lage, Zentrumsnähe. Suche sw. Kauf od. geb. Einfam.-Haus, etwa 4 Zimmer, kl. Garten, in Halle. Angebote unt. Ra 2520 an MNZ.

Halle—Berlin. Biete: Berlin N 3 gr. Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Zentralheizung, Warmwasser, 80,—; suche in Halle 3 Zi., Küche, Bad. Angebote Ra 2530 an MNZ.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Ein Eigenheim statt Miete. Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder einen Hauskauf 100%ig durch steuerbegünstigtes Bauspar-Sofortiger Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen. Insbesondere Hauskauf bei 25%ig Eigenkapital möglich. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A. G., Leipzig C 1, Georgiring 8b. Auskunft erteilt auch der Hallesche Bankverein.

Mittl. Grundstück m. Einfahrt bei größ. Anzahlung ges., gute Tauschwohng. vorh. Angeb. Ra 2566 MNZ.

Grundstück für Fabrikation und Lager, mögl. mit Garage, zu mieten oder zu pachten gesucht. Angebote unter W 8330 an MNZ.

UNTERRICHT

Italienisch, Unterricht und Konversation in meiner Muttersprache (Toscana). Uebersetzungen technischer und Privatkorrespondenz. Virginia Greve, Karlstraße 4, II. Ruf 255 75.

Stenographie, Maschineschreib., Buchf. Genge. Friedrichstr 52. Ruf 293 21 Unterrichtsbeginn: Okt 1942.

Einzelkurse in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben usw. jederzeit. Handelskurse in allen Fächern. F. Wehmer & Sohn, Kaufm. Privatschule seit 1891, Halle, Martinsberg 11, Ruf 330 18.

Halle, Rockendorfer Weg 191, z. Z. Frankenberg (Sa.), den 17. Oktober 1942.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, unser Herzensguter, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Edgar Baer

Wachtmstr. in einer Aufklärungs-Abteilung, Inh. des Kr.-Verd.-Kr. II. Kl. mit Schwert., der Ostmedaille u. ad. Anszeichnungen an der Spitze seines Zuges in den heftigen Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland am 11. Aug. den Heldentod fand. Wir opfern unser Bestes für Großdeutschland.

In stiller Trauer:
Hildegard Baer geb. Landgraf, **Paul Baer,** Bittm. i./Ver.-Erz.-Abtlg. 4, und **Frau Hertha** geb. Lüdtke, **Gisela Grouven** geb. Baer, **Kurt Grouven** und Kinder, **Fam. Paul Landgraf.**

Halle (S.), Trebel, den 18. Oktober 1942.

Mitten im Hoffen auf ein Wiedersehen erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein lieber Mann, unser guter Vati seiner 3 Kinder, mein jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Soldat

Walter Böttger

am 26. September kurz vor seinem 30. Geburtstag den Heldentod fand.

In tiefem und unsagbarem Herzeleid:
Frau Erna Böttger geb. Peter, **Harri, Roßl, Christa** als Kinder, **Franz Böttger** als Vater, **Anna Peter** als Schwiegermutter, **Otto Böttger, Kurt,** z. Z. Kriegsmarine, **Willi,** z. Z. im Osten, als Brüder, sowie alle Angehörigen und die ihn kannten.

Diemitz, Breitestraße 6, Tornow, Barth, Carlsburg, d. 17. Oktober 1942.

Tieferschüttert erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, guter Mann, unser herzensguter Vati, unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, Oberfunkmeister

Hans Kieschke

in einer Panz.-Jäg.-Abtlg., Inhab. des EK. II, der Ostmedaille u. a. Ehrenzeichen im Alter von 29½ Jahren im Osten am 21. September 1942 gefallen ist.

In tiefem Weh:
Ilse Kieschke geb. Löffler, **Annerose u. Erhard** als Kinder, **Walter u. Marie Kieschke** als Eltern, **Erich und Alfred** als Brüder, **Klara Röthling** als Schwiegermutter u. alle Verwandten.

Die Beerdigung
Gert Neumann
findet am Dienstag, 13.45 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Halle, Friedrichstraße 25.

An einer schweren Verwundung bei den Kämpfen im Osten starb im Alter von 25 Jahren in einem Kriegslazarett am 1. Oktober, dem 16. Todestage seines lieben Vaters, mein einziger, guter, unvergeßlicher Sohn, lieber Neffe und Vetter, der Leutnant

Hugo v. Westernhagen

Beauftragter für Leibeserziehung im Bann 266, Träger des goldenen Ehrenzeichens der Hitler-Jugend, des EK. I, des Inf.-Sturmabzeichens in Silber, der Ost-Medaille, des Verwundetenabzeichens in Schwarz.

In unendlichem Herzeleid:
Hedwig von Westernhagen und alle Angehörigen.

Dölau, Humboldtsweg.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Gefreiter in einem Artillerie-Regiment

Arno Arbeiter

14 Tage vor seinem 29. Geburtstage bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland gefallen ist.

Richard Arbeiter und Frau als Eltern, **Lotte Arbeiter** als Frau, **Hermann Rudi und Frau** geb. Arbeiter, **Herbert Arbeiter und Frau, Kurt Arbeiter,** z. Z. im Osten, **und Frau, Erich Arbeiter,** z. Z. im Osten, **und Frau, Franz Pollex** und **Frau** geb. Arbeiter, **Erich Meißner und Frau** geb. Arbeiter, **Max Mächtlinger,** z. Z. im Osten, und Frau geb. Arbeiter, Fallschirmjäger **Hans Arbeiter,** z. Z. im Osten, **und Frau, Ellen Arbeiter** und Schirr.-Uffz. **Horst Schröder,** z. Z. in Norwegen, Matr.-Gefr. **Werner Arbeiter,** z. Z. auf See, **Rudi Arbeiter,** z. Z. Unteroffizier-Schule.

Könnern, Löbejün, den 15. Oktober 1942.

Am 6. Oktober erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, strebsamer, hoffnungsvoller, ältester Sohn, mein einziger, lieber Bruder, Enkel und Neffe, der Pionier

Heinz Brockhausen

am 15. September sein junges Leben im Osten lassen mußte, 14 Tage nach seinem 20. Geburtstag.

In unsagbar schwerem Schmerz:
Willy Brockhausen, z. Z. im Ostbau-Einsatz, nebst **Frau Klara** geb. Hummerich, **Frau Rudolf Brockhausen** als Bruder, z. Z. im RAD., **Minna Kümmerer** und Bäckermeister **Brockhausen** und **Frau** als Großeltern und alle Verwandten.

Halle (S.), im Oktober 1942.

Allen Freunden und Bekannten, die beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau Johanna Müller geb. Klyn, das letzte Geleit gaben, sie durch Blumen ehrten und ihre Teilnahme durch Wort und Schrift bekundeten, sagen wir hierdurch herzlichen Dank.
Albert Müller und Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 18-18/fragment/page=0007

STELLENANGEBOTE

Arbeiter, kräft. Arbeitsburschen sof. od. spät. ges. Alfred Lutze, Maschfabrik, Privatstr. Zimmermann 1a.

1 Maschinist und 1 Heizer in Dauerstellung zum alsbaldig. Antrit gesucht. Malzfabrik Schkeuditz, Aktiengesellschaft, Schkeuditz, Bahnhofstraße 51.

Laborarbeiter (Motorradfahrer) zu sofort gesucht. Hirsch-Apotheke.

Wir stellen zum 1. April 1943 männliche und weibliche kaufmännische Lehrlinge, weibliche Anlernlinge zweijährige Ausbildungszeit mit dem Ausbildungsziel als Bürogehilfin, mit Volksschul-, Mittelschul- und höherer Schulbildung (Abiturienten) ein. Bei Durchlauf aller maßgeblichen Abteilungen einer neuzeitlichen Verwaltung wird eine gründliche und sehr sorgfältige Ausbildung gewährleistet. Bewerbungsschreiben mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Abschrift des letzten Schulzeugnisses, Lichtbild u. Bescheinigung über die HJ. bzw. BDM. bitten wir zu richten an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle (S.), Boelckestraße 70.

Schornsteinfeger-Lehrling zum 1. April 1943 gesucht Richard Wustlich, Bezirksschornsteinfegermeister, Taubenstr. 25, Ruf 334 74.

Arbeiter für chem. Fabrikation und Lager, evtl. auch stundenweise, sof. gesucht. Angeb. unt. W 8254 MNZ.

Für große Wohnungsverwaltung im eingegliederten Osten werden sofort gesucht: Buchhalter (innen), kaufmännische Sachbearbeiter, Kontoristinnen und Stenotypistinnen. Für Unterkunft wird gesorgt, Mindestalter der weiblichen Bewerberinnen 21 Jahre. Ausführliche schriftliche Angebote mit Unterlagen, Angabe der Eintritt- und Freigabemöglichkeit, Gehaltsforderung unter W 8261 an MNZ.

Laufjunge, geweckt u. fleißig, sucht sofort E. E. Achilles, Frankestr. 7, Ruf 258 00.

Lehrling zu Ostern oder etwas später, stellt ein Ländl. Spar- und Darlehnskasse Werlitzsch-Beuditz. Beuditz über Halle (S.).

Suche für sofort jemand für leichte Gartenarb. Dipl.-Ing. A. Skorzianetz, Ammendorf, Roseng., Buchenweg 25.

Lagerarb., gewissenh. u. zuverl., f. Pack- und andere Arbeiten v. techn. Großhandlung ges., evtl. Leichtkriegsbeschädigter. Ausf. schriftl. Angebote mit genauer Angabe des Alters und bish. Tätigkeit erb. unt. M 318 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Aelt. Nachtportier für Großgarage ges. (leichter Posten, auch geeign. für Invaliden od. Rentner). Curt Köhler & Co., Großgarage Süd, Halle (Saale), Pfännerhöhe 71/72.

Aelt. Mann tägl. eine Stunde zum Heizen ges. Angeb. W 8304 an MNZ.

Suche für baldigst ledigen zuverlässigen **Privatchauffeur** bei freier Kost u. Wohn. i. Hause. Dr. Weins, Halle/S., Platz d. SA. 7, Ruf 221 87.

Herrenfriseur, auch einzelnweise **Aushilfe gesucht. Angeb.: Ruf 357 00.**

Lehrlinge für die Abteilungen Flachdruck (Offsetdruck), Rasterphotographie, Farbenlithographie, Schriftlithographie sucht bei guter neuzeitlicher Werksausbildung Großdruckerei Carl Warnecke, Halle/S. Geeignete Schüler wollen sich mit Schulzeugnissen und Zeichnungen baldigst vorstellen.

Aeltere Schlosser und Dreher, auch Invaliden sowie Arbeiter und Arbeiterinnen stellt ein Maschinenfabrik Franz Kohl, Halle/S., Aeuß. Delitzscher Straße 13.

Vorzeichner. Für unsere Abt. Stahl- und Gerätebau suchen wir baldmögl. mehrere techn. Vorzeichner mit gediegener Praxis auf den gleichen Gebieten. Ausführl. Bewerb. mit Angabe des frühest. Eintrittstermins u. Angabe des Kennwortes „St/Vo" —5/M 0941 unter W 8291 an MNZ.

Subdirektor als stellvertret. Leiter der Direktions- Verwaltungsstelle Mitteldeutschland mit dem Sitz in Halle a. S. zum bald. Antritt ges. Bewerber hat erfolgr. Organisationen zu betreuen und in Vertret. die Büroaufsicht zu führen. Die Gesellschaft führt Lebens- und Sachversicherungen, sie gewährt Gehalt, Prov., Verw.-Prov., Fahr- u. Tagegelder u. Altersvers. Fachl. werden gebeten, Bewerbung mit Lebensl., Zeugn., Erfolgsangaben und Lichtb. einzusenden an Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Alte Magdeburger Leben" von 1855, Magdeburg, Alter Markt 11.

Perfekter Elektro-Schweißer für sofort ges. Angebot an Hermann Claassen & Co., Stahlbau, Halle/Diemitz, A.d. Otto-Stompe-Str. 98-100.

Aelterer Mann, evtl. Rentner, für Hof- u. Gartenarbeit sowie für einspänniges Pferd ges. Angebote an May, Seydlitzstraße 31.

Für Ostern Konditorlehrling gesucht. Näheres Konditorei Fritze, Halle (Saale), Artillerielstraße 95.

Laufbursche, ganz- oder halbtags ges. Fr. Köhler, Halle, Magdeburger Straße 17.

Kochlehrlinge, männlich od. weiblich, und **Kellnerlehrlinge** z. 1. April 1943 ges. Hotel Rotes Roß, Halle/S., Leipziger Str. 76.

Lehrling f. Versicherungsbüro Ostern 1943 ges. Bewerbungen mit Lebensl., letztem Schulzeugn. und Lichtb. an Gothaer Feuer-Versicherungsbank A.-G., Bezirksdirektion Halle, Hindenburgstraße 40.

Bürokraft, Herr oder Dame, bewandert in Stenographie und Schreibmaschine, ab sofort ges. Circus Barlay, Halle. Vorzustellen im Circusbüro, Wagen 25, zwischen 19 und 20 Uhr.

Suche sofort oder später einen **Schmiedelehrling** mit Kost, Wohng. und Taschengeld. Schmiedemeister Rich. Bieler, Mötzlich.

Backstubenhilfe, gewssh., leichte Auffassungsgabe, sof. ges. Wiener Konditorei, Gr. Ulrichstr. 62.

Arbeitsbursche (Radfahrer) sucht Büttner & Co., Krondorfer Straße 7a

Großhandlung für Kraftfahrzeugteile u. Werkzeuge sucht für verantwortungsv. vielseitigen Posten Innen- und Außendienst ausgereifte, elastische und positiv arbeitende **Persönlichkeit** zur direkten Unterstützung des Betriebsführers. Bewerber aus gleicher oder ähnlicher Branche, mit Kenntn. in der Kennziffer-Regelung u. Erfahrung im Verkehr mit Dienststellen, Auftraggebern des wirtschaftl. und zivilen Sektors, Reichsstellen, Behörden u. dergl., welche für diese verantwortungsv. Position. befähi. sind, werden gebeten, alle notwendigen Unterlagen nebst diesjährigem Lichtbild unter Angabe eines festen Eintrittstermins einzureichen unter W 8300 an MNZ.

Feinmechaniker, erfahr. i. Manometerbau, sofort gesucht. Hallesche Manometerbauanstalt G. m. b. H., Krondorfer Straße 7a.

Dreirad fahrer für Kl. III sofort gesucht. Blaue Eilboten, Transport G. m. b. H., Delitzscher Straße 94.

Mechaniker - Lehrling mit guter Schulbildung sofort gesucht. Angebote W 8299 an MNZ.

Mitteldeutsches Werk d. chemischen Großindustrie stellt zu Ostern 1943 ein: Chemielaborjungwerker und Lehrlinge zur Ausbildg. als Maschinenschlosser, Schmied, Elektroinstallateur, Dreher, Feinblechner, Kesselschmied, Schmelzschweißer, Mühlenbauer, Techn. Zeichner, Feinmechaniker, Glasapparatebläser. Meldungen unter W 8148 an MNZ.

Welcher Gärtner übernimmt als Nebenbeschäftigung die Pflege eines Betriebsgartens, Rasenflächen m. etw. Blumen und Gemüse. Firma Kirchgeorg, Gutenbergstraße 15.

Reisender mit techn. technischen Kenntn. für sofort oder später gesucht. Angebote W 8255 an MNZ.

Ia Stenotypistin für Vertrauensstelle, flotte, selbständ. mitdenk. Maschinenschr., v. erstkl. freiberuflwissenschaftl. Büro d. Wirtsch. m. interessant. Aufgab. zu sof. od. bis 1. 4. ges. Sehr gute Dauerstell. Erforderl. gute Allg.-Bildg., längere Berufstätigk., Verantwortungsgefühl, Pflichttreue u. Freigabemögl. — Einstellgesetzmäßig. liegt vor. Bewerb. m. überdurchschnittl. Leistungsnachw. und Gehaltswünsche unter W 8265 an MNZ.

Für Nachrichtendienst d. Luftwaffe weibliche Hilfskräfte ohne besondere Vorkenntnisse sofort gesucht. Kostenlose Ausbildung wird gewährt. Mindestalter 17 Jahre, Höchstalter 35 Jahre. Die Abfindung regelt sich nach Behördentarif. Merkblatt über Einstellung und Ausbildung bei sämtlichen Dienststellen der Luftwaffe kostenlos erhältlich. Bewerbungen an Luftgaukommando III/IV — Wirtschaftsstelle — Dresden-A., General-Wever-Str. 19 oder bei jeder Dienststelle der Luftwaffe. Sofortige persönliche Bewerbung ist zweckmäßig.

Freundl. jg. Mädchen, die Lust und Liebe zum erlernen Beruf der Verkäuferin haben, werden Ostern 1943 als Lernende eingestellt. Otto Eröder, Halle, Mauerstraße 2, Mädchenkleidung, Große Ulrichstraße 2—3.

Zuverlässiges Kindermädchen über 16 Jahre für 2 Kinder sof. ges. Hotel Gold. Kugel, Am Riebeckplatz.

Platzanweiserinnen für größeres Lichtspieltheater gesucht. Angebote W 8264 an MNZ.

Suche sof. od. 1. Nov. fleiß., saub. Hausgehilfin für größeren Gutshaushalt. Frau R. Springensguth, Helfta über Eisleben.

Jüngere Ladenhilfe gesucht. Obstgeschäft Bernburger Straße 16.

Ehrl. Aufwartung ges. Zu melden im langen Felde 14 (Haltestelle d. 4, Feldbahn), möglichst nach 14 Uhr.

Aufwartung, 3mal wöchtl. je 2 Std., gesucht. E. Krimmling, Elsa-Brändström-Straße 215, 1.

Aufwartung 1—2mal wöchtl. vorm. oder nachm. für Haushalt gesucht. Baumeister Kästner, Seebener Straße Nr. 56, Ruf 228 97.

Krankenkasse sucht für sofort od. später Bürohilfe, weiblich, evtl. für Halbtagsbeschäftig. Bewerberinnen mit guter Auffassungsgabe u. sauber. Handschrift werden um Einreichung ihrer Unterlagen gebeten unter W 8295 an MNZ.

2 weibl. Anlernlinge z. 1. 4. 43 von Krankenkasse gesucht. Es kommen nur Bewerberinnen mit guter Schulbildung od. Handelsschule in Frage. Gefl. Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild und Abschrift des letzten Schulzeugnisses sind zu richten unter W 8296 an MNZ.

Packerin (auch ungeübt), zuverlässig und arbeitsfreudig, zum baldig. Antritt gesucht. Vorzustellen bei Pottel & Broskowski Kom.-Ges., Zentrale „Am Leipziger Turm".

Einige Verkäuferinnen z. mögl. baldigen Antritt gesucht, evtl. auch für Halbtagsbeschäftigung. Vorzustellen bei Pottel & Broskowski, Kom.-Ges., Halle (Saale), „Am Leipziger Turm".

Hausgehilfin mit guten Empfehlg. sofort oder später gesucht. Oberst Fricke, Fliegerhorst 235.

Tagesmädchen od. Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt gesucht. Erna Blosfeld, Gr. Brunnenstraße 10.

Bürohilfe gesucht. Kneipp-Sanatorium Bad Lauterberg (Harz).

Schlachthof sucht Stenotypistin od. Anfängerin. Meldungen Freiimfelder Straße 42, Schlachthofverwaltung.

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen für Verwaltung eines Braunkohlenunternehmens (Sitz Halle/S.) zum baldigen Antritt gesucht; gegebenenfalls kann halbtägige Beschäftigung erfolgen. Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von selbstgeschr. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erb. u. W 8305 an MNZ.

Fleischerei-Verkäuferin für sof. gesucht. Angebote W 8307 an MNZ.

Speisenträgerinnen für Sundaybeschäftigung täglich von 12—14 u. 17—21 Uhr gesucht. Egerer Hof, Große Steinstraße.

Tüchtige Platzanweiserin und Reinemachefrauen stellen ein CT. Riebeckplatz.

Aufwartung, 1mal wöchentl., für mod. 3-Zi.-Haushalt mit Etagenheiz. gesucht. Vogelherd 62, rechts (an der Robert-Koch-Straße).

Putzfrau, gewissenh., a. Aufwartung für unsere Büroräume ges. Victoria-Versicherung, Königstraße 19.

Aufwartung gesucht. Hoffmann, Dessauer Str. 2a, 1. Vorzust. Büro Hof rechts.

Für Arzthaushalt ohne Praxis Aufwartung gesucht. Ammendorf, Hallesche Straße 31, Ruf 335.

Hausmädchen oder Pflichtjahrmädchen für Arzthaushalt ohne Praxis für sofort gesucht. Ammendorf, Hallesche Straße 31, Ruf 335.

Welche Frau macht dreimal in der Woche kleines Büro 1 bis 2 Std. sauber? Ang. Ra 2540 an MNZ.

Halbtagsmädchen oder Frau für vorm. ges. Blumenthalstr. 8, I.

Hausmädchen, sauberes, gut empfohl., ges. Frau von Werder, Rittgt Storkwitz bei Delitzsch.

Aufwartung, 1—2mal vorm., ges. Römermann, Humboldtstr. 20, III.

Hausgehilfin f. gepfl. Priv.-Haush. mit 2 Kindern sofort oder später gesucht. Frau Brehmer, Halle, Hoher Weg 20, Ruf 361 04.

Hausgehilfin, welche Lust hat, mit nach Metz zu gehen, sof. oder spät. gesucht. Oberst Spiethoff, Schillerstraße 8, I.

Für Kindererholungsheim im Thüringer Wald wird tüchtige Kindergärtnerin und Hortnerin, evtl. Jugendleiterin, Angeb m. Zeugn., Bild u. Gehaltsanspr. an Haus Waldenfels, Tabarz (Thür.).

Aufwartung für einige Stunden am Nachm. gesucht. Wiener Konditorei, Gr. Ulrichstr. 62.

Gesucht für sofort oder später Mamsell, mit Backkenntn., f. Kaffeeküche und Haushalt, und eine Hausgehilfin. Zuschr. erb. an Café Konditorei Rheingold, Rathenow (Havel).

Bürogehilfin zum bald. Antritt für Baustelle ges. Ang. W 8302 an MNZ.

Hausgehilfin, zuverl., kinderliebe, f. sof. od. spät. ges. Dr. Fichtner, Leipziger W 31, Tischbeinstraße 7, Ruf 453 38.

Suche für meinen landw. Haushalt ein Pflichtjahrmädchen von Nov. bis April. Zuschriften an M. Höschel, Wanzleben am See, Teichplatz 3.

Stenotypistin mit großen Fertigk. in der Arbeit u. Wiedergabe von Stenogrammen für ausschließliche Stellung ges. Bei Bewährung Einsatz im besten Gehalt möglich. Ausführl. Bew. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Angabe d. Dienstantritts erbeten unter W 8293 an MNZ.

Frau zur Büroreinigung morgens od. abends ges. Fr. Köhler, Halle Magdeburger Straße 17.

Geb. kit. Gutsekretärin f. 3200 Morg. gr., intensiv bewirtsch., in jeder Beziehg. geordn. Betrieb spät. zum 15. 12. ges. Prakt. Erfahr. in groß. Betrieben Bedingung. Frau von Restorff, Rakow bei Neubukow (Mecklenburg).

Aufwartung, zuverl., sauber, zweimal wöchtl. im Süden Halles ges. Vereinbarungen mündlich. Angeb W 8316 an MNZ.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt wegen Verheiratung d. jetzig. Mädchens sof. od. spät. ges. Vorzust. zw. 8—17 Uhr, außer sonnabends. Georg Beitlich, Halle, Königstr. 6.

Junges Mädchen, bis 18 Jahre, f. Haush. zu sof. od. 1. Nov. ges. Frau Margarete Zweck, Martinsberg 6.

Stütze, welche gut. Haushalt selbst. vorstehen kann, z. 1. Nov. od. spät. für Halle ges. Ang. M 305 an MNZ.

Reinemachefrau für unsere Kontore gesucht. Gebr. Hartmann, Ammendorf.

Junge Verkäuferin mit guten Umgangsformen sof. ges. Wiener Konditorei, Gr. Ulrichstr. 62.

Stütze oder Hausgehilfin, die Interesse für Küche, Garten u. Geflügel hat, zum 15. 11. f. größ. Gutshaush. gesucht. Rittergut Zschepkau über Bitterfeld.

Frauen als Schaffnerinnen für unsere Ueberlandbahnen werden eingestellt. Einst. kann auch für kurzzeitigen Erähr- u. Nachmittagsdienst oder zu sonstigen pass. Bedingungen erfolgen. Frauen, welche Lust haben, im Verkehrsdienst tätig zu sein, bitten wir um persönl. Meldg. in unseren Betriebsbahnhöfen in Ammendorf, Merseburg oder Frankfurt, oder um schriftliche Bewerbung. Merseburger Ueberlandbahnen A.-G., Ammendorf.

Wirtschafterin für frauenlosen, mittl. Haush. sof. gesucht. Louis Weniger, Merseburg, Obere Breite Straße 5.

Verkäuferin als Aushilfskraft ges. f. Kristall- und Porzellangeschäft, evtl. auch halbe Tage. Angebote W 8321 an MNZ.

Hausgehilfin, saub., ehrl., mit etwas Kochkenntnissen, wegen Erkrankung der jetzigen sofort in Arzthaushalt gesucht. Dr. Keßler, Artern, Poststraße 8.

Suche für Privathaushalt **Hausgehilfin,** der an angenehmer Vertrauensstellung gelegen ist. Frau Senta Voerster, Leipzig C 1, Brühlmarktstr. 16, Ruf 775 39 u. 406 75.

Gesucht wird v. hall. Unternehmen **weibl. Kraft** für Büroarbeiten mit Abfertigung der Kundschaft (kein Ladenzesch.), Führung der Kasse, Bedienung des Telephons, Kurzschr. u. Schreibm. nicht erforderlich, dagegen gute Umgangsformen u. frdl. Wesen der Kundschaft gegenüber. Möglichst über 25 Jahre. Angebote W 8324 an MNZ. Halle.

Mädchen, saub.; nett., gesucht. Konditorei u. Kaffeehaus König, Robert-Franz-Ring 1a.

Für Kantinenbetrieb ält. Frau oder junges Mädchen gesucht. Arbeitszeit von 9 bis 15.30 Uhr. Zuschriften Kl 2482 an MNZ.

Hausgehilfin, kinderliebe, z. 1. 11. gesucht. Frau Hanni Ziehen, Mansfeld, Sangerhäuser Straße 16a.

Maschinenschreiberin (Stenogr. nicht nötig), mindestens halbtags sofort gesucht. C. Hofmeister & Co. Lebensmittelgroßhandlung, Halle-S., Hindenburgstraße 62.

Verkäuferinnen - Lehrlinge, zur Ausbildung in unseren Filialen, stellt wir zum 1. 4. 1943 ein. Persönliche Vorstellung erbten Gebr. Schubert, Halle, Mansfelder Straße 19, Konditorei-abteilung.

Lernende Verkäuferin f. Ostern gesucht. Näheres Konditorei Fritze, Halle (S.), Artillerielstr. 95.

Zweite Sprechstundenhilfe (auch Anfängerin) für Gemeinschaftspraxis sof. ges. Schriftl. Bewerb. erb. unt. R 322 an Anzeig.-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Junge Kontoristin für Versicherungsbüro sof. ges. Bewerb. unt. Beifog. v. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Lichtb. an Gothaer Feuer-Versicherungsbank a. G., Bezirksdirekt. Halle, Hindenburgstraße 40.

Stütze für Haushalt mit 2 Kindern sof. od. später gesucht. Zu melden bei Exner, Steinweg 19a.

Büro-Anfängerin für sofort ges. Zuschriften W 8298 an MNZ.

Jg. Hausgehilfin ges. Dipl.-Ing. Küsel, Lafontainestraße 10, 1.

Hausmädchen, evtl. auch Tagesmädchen baldigst ges. Papier-Haus Richard Krause, Delitzsch, Breite Straße 22, Ruf 227.

Tüchtige Hausgehilfin für Einfamilienhaus sof. oder später ges. Bankdirektor Rudolf Steckner, Am Kirchtor 18.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14 b. 17.15 Uhr, Fremdenvorstellung „Der Freischütz". Romantische Oper von C. M. v. Weber. 19 bis 21.30 Uhr „Das Land des Lächelns". Operette von Franz Lehár.
Montag, 19—22.30 Uhr, „Der Freischütz".

Thalia-Theater, Geiststraße, Linien 3 und 7. Heute, Sonntag, 19 bis 21.15 Uhr, das reizgreiche Lustspiel „Spielzeug" von Kurt Sellnick. — Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters. Abendkasse eine Stunde vor Beginn.

Städt. Vortragsamt. Beginn des Winterplanes mit folgenden Lichtbildervorträgen: Montag „Indien" (Prof. Mensching, Bonn) — Dienstag: „Rob. Franz u. seine hall. Heimat" (Dr. Schäfer) — Mittwoch: „Nordvölker u. Germanen im Ostraum Europas" (Prof. Schulz, Halle). Näheres siehe Plakatsäulen.

Circus Barlay, der Circus aus dem Tobis-Film „Fahrendes Volk" in Halle (Roßplatz). — Ganz Halle spricht von der Luft-Akrobatin 3 Cherrios a. d. Tobis-Film **3 Codenas** und dem gr. **Weltstadt-Programm der Sensationen!** Täglich 2 Vorstell.: 15.30 u. 19.00. Vorverk. nur an den Circuskassen, die von 10 Uhr an durchg. geöffnet sind. — Kinder nachm. halbe Preise. — Tischbestell. können nicht entgegengenommen werden. — Besuch. Sie auch den Barlay-Zoo: tägl. von 10—18 Uhr geöffnet. Straßenbahnverbindung: die Linien 1, 4, 5 und 6.

Ufa-Theater, Alte Promenade. Nur noch bis einschließlich Montag. „Ihr erste Rendezvous". 2.00, 4.40, 7.45. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf 11—12 Uhr.

„Rill" im Ritterhaus. 3. Woche. „So ein Früchtchen." 2.20, 4.50, 7.40. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

„Rill", Waisenhausring. „Das andere Ich." 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

CT. am Riebeckplatz. 2 Woche! Das große Filmereignis: **„Rembrandt".** Jugendl. nicht zugelassen 2.00, 4.40, 7.25. Vorverk. 11—12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 2. Woche! Der große Lacherfolg! **„Die Erbin vom Rosenhof."** Jugendl. nicht zugel. 2.05, 4.40, 7.25. Vorverk. 11—12

CT. Schauburg. Der große Erfolg! **„Tanz mit dem Kaiser"** mit Marika Rökk, Wolf Albach-Retty. Jugendl. nicht zugelassen. 2.00, 4.40, 7.25 Vorverk. ab 1 Uhr. Sonntag ab 12.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ruf 367 13. **„Frühlingsluft".** Jugendliche nicht zugel. Beginn 14.00, 16.45, 19.30. Vorverk. ab 13.00. — Heute, Sonntag, 11.30 Uhr. Große Jugendvorstellung **„Liebe streng verboten".**

Troll, Magdeburger Straße 62. „Der scheinheilige Florian." Kulturfilm, Wochenschau. Anfangszeiten heute 5.00, u. 7.30, sonntags 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr.

To-Bü, Ammendorf. Bis Montag: **„Alles für Gloria."** Jgdl. über 14 J. zugel. 5.00 u. 7.40 Uhr. Vorverkauf ab 3.00 Uhr.

Georgsklause, Georgstr., am Friedrichplatz. Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag Stimmungsmusik.

Grüne Tanne, die historische Gaststätte, Mansfelder Str. 58. Mittagstisch, Fremdenzimmer. Täglich ab 18 Uhr, sonntags (Frühschoppenkonzert) ab 16 Uhr: Künstlerkonzert

Rathausstraße 3 (direkt am Markt) Gutgepflegte Biere und preiswerte gute Speisen. Dir den Weg zu Bauers Gaststätten weisen.

Gasthaus Einicke, Reideburg. Heute, Sonntag, ab 16 Uhr, Unterhaltungsmusik. — Für gutgepflegte Getränke und zeitgemäße Speisen ist bestens gesorgt.

Riebeckbräu am Riebeckplatz. täglich geöffnet.

Goldenes Herz, Mansfelder Str. 57. Sonntag geschlossen.

Café Rheingold, am Rannischen Platz, Montag geschlossen. Ruf 331 54

Café Bauer, ab 15 Uhr, Gr. Steinstraße 74. Montag geschlossen.

Coburger Hofbräu. Kaulenberg 1. Montag geschlossen.

Promenaden - Kaffee, Waisenhausring, am Leipziger Turm: Montag geschlossen. Ruf 263 92.

„Tucherbräu", Inh. Georg Recht, Gr. Märkerstr. 20, Ruf 858 92. Die bek. vorzügl. Küche. Dienst. geschl.

Norddeutsches Haus, W. W. Stuben, Königstraße 27, die gemütl., einzigartige Gaststätte mit aut. guter Bewirtung. Dienstag geschlossen.

Bierhaus Engelhardt. Täglich das italienische Orchester Alfonso Acerbi. Gepflegte Biere — Bekannt gute Küche. Jeden Dienstag geschlossen.

Hamburger Büfett, Markt 23. Konzert- u. Familiengaststätte. Tägl. nachm. und abends Unterhaltungsmusik. Sonntags 11—1 Uhr. Frühschoppenkonzert. Hier essen u. trinken Sie gut. Dienstags geschlossen.

Hotel „Grüner Baum" Franckestr. Mittwoch geschlossen. Ruf 262 58.

Großgaststätte zum Faß, Delitzscher Str. 2, am Riebeckplatz. Tägl. ab 16.30 Unterhaltungsmusik. Bestgepflegte Freyberg-Biere, Küche in bekannter Güte. Donnerstag geschl

Gosenschänke, Historische Gaststätte (seit 1560). Nähe Burg Giebichenstein. Donnerstags geschlossen.

Gaststätte zum Salzwirker Hallmarkt: Donnerstags geschlossen

Kaffee Hohenzollern, Geiststraße Freitag geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn, Leipziger Straße 83. Angenehmer Aufenthalt Konzert bester Künstlerkapellen, gepflegte Getränke. Freitags geschlossen

Konditorei u. Kaffeehaus David. Geiststr. 1. Ruf 261 27. Angen Fam.-Aufenthalt Gutgepfl. Biere u. Weine Eig. Konditorei-Fabrikation. Gr. Auswahl an Zeitungen. Freitags geschl.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude". Dritter Meisterabend Donnerstag, 22. Okt., 19.30 Uhr, Haus a. d. Moritzburg. Prof. Ludwig Hoelscher (Violoncello), am Flügel: Ferdinand Leitner. Valentin — Bach — Brahms. Karten in den bekannten Vorverkaufstellen.

Sportprogramm für die Woche vom 18. bis 24. Okt. 1942

Gymnastik und Spiele (Moritzburg): Montag 20—21 Uhr. Dienstag 9—10 Uhr. Freitag 20—21 Uhr.

Schwimmen (Stadtbad): Dienstag, 20 bis 21 Uhr, Reitungsschwimmen u. Vorbereitung für d. Sportabzeichen. Mittwoch, 20—21 Uhr, nur f. Frauen. Anf. und Fortgeschr. Donnerstag, 20—21 Uhr, Schwimmen für Anf. u. Fortgeschrittene.

Fechten Tägl. 19—21 Uhr Henriettenstraße 28.

Jiu-Jitsu: Dienstag 20—21 Uhr Moritzburg.

Kinderturnen: Montag 15—16 Uhr Freiimfelder Schule, Dienstag 17—18 Uhr und 18 bis 19 Uhr Friesenschule, Mittwoch 15—16 Uhr Freiimfelder Schule. Freitag 17—19 Uhr Neumarktschule.

Rollschuhlaufen (Hermannschule): Montag, 17.30—18.30 Uhr, Kinder; 18.30—19.30 Uhr Erwachsene. Donnerstag, 17.30—18.30, Kinder; 18.30 b. 19.30 Uhr Erwachsene.

VEREINSNACHRICHTEN

Durch Beschluß der Generalversammlung v. 5. Sept. 1942 ist unsere Genossenschaft aufgelöst. Wir fordern hierdurch die Gläubiger auf, ihre Forderungen anzumelden. Agronomenhaus, e. G. m. b. H., Halle (Saale), in Liquidation. Die Liquidatoren: Henze, Krebs, Yorckstr. 73

Volksbildungsstätte

Vortrag Dr. Paul Danzer
Montag, 19. Okt., 19.30 Uhr
fällt aus!

Circus Barlay

spielt zugunsten des
Kriegs-WHW. 1942/43.
Festl. Sonderveranstaltung
Mittwoch, 21. Oktober, 19 Uhr
mit dem großen
Weltstadt-Programm der Sensationen!
Ab 18.15 Uhr bis zu Beginn der Vorstellung spielt das
Görlach-Orchester
Reklame-Preikarten haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit

Kraft durch Freude

21. Okt., Stadtschützenhaus, 16 Uhr
Parade der Prominenten
Herbert Ernst Groh,
Cläre Schlichting
Deutschlands Komödiantin
Charlott Dalys
Filmtanzkünstlerin
Joop Bakker
mit seinem holl. Attrakt.-Orchester
und andere
Vorverk. (1—3 RM.) hat begonnen

Sonnabend, 24. Oktober, 19.30 Uhr
Stadtschützenhaus
KONZERT
des Nationalsozialistischen Symphonieorchesters
Leitung: Generalmusikdirektor
Franz Adam
Solisten: Edith von Voigtländer,
München (Violine)
Aus dem Programm: VIII. Symphonie F-dur v. Beethoven, Konzert für Violine und Orchester in g-moll von Bruch, „Orpheus" v. Liszt, Scherzo capriccioso v. Dvorak, „An der schönen blauen Donau" v. Strauß
Der Vorverkauf hat begonnen
Konzertbüro Dr. F. Klemm

Kulturamt der Stadt Halle
Freitag, 23. Oktober 1942, 19.30 Uhr
Haus an der Moritzburg
Robert-Franz-Gedenkfeier
unter Mitwirkung der Robert-Franz-Singakademie (Leitung: Prof. Dr. A. Rahlwes) und Gerh. Puchelt (Klavier)
Klavier-, Lied- u. Chorwerke v. Robert Franz.
Karten zu RM. 1.— bis RM. 3.— im Verkehrsverein (Roter Turm, 1. Stock), A. Rammelt und E. Stock.

Bohnhardt - Quartett
Werke: Schubert, Brahms, Wetz
Sonntag, 25. Oktober, 17 Uhr
Haus an der Moritzburg
Karten bei Hothan Rammelt, Stock.

Auch die berufstätige Frau findet viele Artikel zur **Haar- und Körperpflege** im
SALON Roach
Landwehrstr 17 - Ruf 34281

Neuheiten in
modernem Schmuck
von
Emil Herz
Obere Leipziger Str. 67
Ruf 340 20 Nähe Riebeckplatz

Ordens-Dekorationen Uniform-Effekten
Hallesche Fahnenfabrik Walter Held
Halle-S. Martin-str. 5

Für Nutzfahrzeuge
Holzgas-Generatoren
ab Lager lieferbar
Fritz Opel & Co.
Königstraße 63 Ruf 7351

Lieferer von TOTAL
TOTAL-Feuerlöscher aller Art
KOMET-Luftschaum-Geräte
Fabrikers und artifiziell Brandschutzeinrichtungen
ROBEL-Motorspritzen, Feuerlöschschläuche, Stahlhelme, Krankentragen
Fritz Peschel
TOTAL-Verkaufsbüro Halle
Halle/S., Filderweg 28, Ruf 26715

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 18-18/fragment/page=0008

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Weißenhausstraße 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7631. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2.10 RM. (einschl. 21 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 288 — Sonntag, den 18. Oktober 1942

Die Karte des Tages

Zeichnung: Mann

Bombenregen in Aufmarschbewegung

Im Abschnitt Kalinin wurde durch die Luftwaffe eine seit 14 Tagen erkannte feindliche Aufmarschbewegung auf allen Straßen und Bahnen laufend und mit großem Erfolg bekämpft. So meldet es der OKW.-Bericht. Die in unserer Karte gekennzeichneten Bahnhöfe Ostschakow in den in letzter Zeit mehrfach heiß umkämpften Waldai-Höhen, Selischarowo und Bologoje wurden mit besonders starker Wirkung angegriffen, die Gleise häufig aufgerissen und zahlreiche Truppenzüge vernichtet.

Luftkampf über Französisch-Westafrika

fb. Vichy, 17. Okt. Ueber Französisch-Westafrika ist gekämpft worden. Die französische Admiralität meldet in der Nacht zum Sonnabend nämlich den Heldentod des der Luftbasis Dakar angehörenden Fliegers der Marineluftwaffe, Schiffskapitän Daillière. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut: „Während eines Fluges über Französisch-Westafrika fand am 11. Oktober 1942 im Laufe eines Gefechts der Schiffskapitän Daillière den Heldentod. Schiffskapitän Daillière gehörte dem Luftstützpunkt Dakar an."

Der Staatssekretär für die Marine hat aus diesem Anlaß einen Tagesbefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: „Mit tiefer Trauer gebe ich der Marine den Heldentod des Schiffskapitäns Daillière, des Kommandanten der Marineflugzeuge von Dakar, bekannt, der im Luftkampf am 11. Oktober 1942 gefallen ist."

In die Wälder Süd-Madagaskars abgedrängt

Dr. B. Vichy, 17. Okt. Die französischen Streitkräfte auf Madagaskar, die den englischen Angreifern an Zahl und Ausrüstung weit unterlegen sind, stehen nun im südlichen Teil der Insel. Sie verfügen über keine größeren Städte mehr und über keine Häfen. Mangels Nachschubs sind sie auch nicht mehr in der Lage, Gegenangriffe zu unternehmen. Die Engländer dagegen haben den größten Teil der Insel besetzt und verfügen über die Hauptstadt und die Häfen.

Die französische Regierung richtete eine Botschaft an den Generalgouverneur von Madagaskar, die gleichzeitig für alle Franzosen, die sich auf Madagaskar befinden, bestimmt ist. Frankreich müsse unter allen Umständen auf Madagaskar vertreten bleiben, um dort das seit einem halben Jahrhundert begonnene Kolonialwerk fortzusetzen.

Arbeitstagung der SA.-Gruppenführer

dnb. Koburg, 17. Okt. Anläßlich der 20. Wiederkehr des Marsches nach Koburg berief der Stabschef der SA. die Führer der SA.-Gruppen zu einem Appell nach Koburg. Im Kongreßsaal der Feste begrüßte Gauleiter Wächtler den Stabschef und das SA.-Führerkorps. In einer Ansprache erklärte der Gauleiter, die SA. habe einst in Koburg der Partei das Recht auf die Straße erkämpft. Aus dieser SA. seien die führenden Männer der Partei hervorgegangen. Daher sei die gesamte SA. im Gedenken an das historische Ereignis des Jahres 1922 aufs engste mit der Stadt Koburg verbunden.

Der Stabschef leitete anschließend zu der Arbeitstagung der Führer und Verwaltungsführer der Gruppen über, auf der er die Richtlinien für den Einsatz der SA. im Rahmen der Partei für die Durchführung der außermilitärischen Wehrerziehung im Ausbildungsjahr 1942/43 bekanntgab.

Vorstoßende Zangenbewegung auf Tuapse

Reuter-Bericht aus Moskau gibt den Ernst der Lage zu - Schaumjan genommen

TT. Genf, 17. Okt. Die gegnerischen Meldungen von der Südfront müssen, wenn auch mit Widerwillen, zugeben, daß sich die Lage der Sowjets vor allem an der Schwarzmeerküste ernstlich verschlimmert habe. Immer mehr rückt die Bedrohung der sowjetischen Hafenstadt Tuapse in den Mittelpunkt der Moskauer Besorgnisse. Es ist in dieser Hinsicht von schweren Kämpfen die Rede, die in Richtung Tuapse stattfinden.

Reuter muß in einem Bericht aus Moskau eingestehen, daß die deutschen Truppen vor Tuapse trotz des verzweifelten Widerstandes der Sowjets neue Fortschritte gemacht hätten und nun schon in gefährliche Nähe der Stadt gerückt seien. Gleichzeitig habe die Offensive der deutsch-rumänischen Truppen entlang der Schwarzmeerküste von Noworossijsk aus, ebenfalls in Richtung auf Tuapse Fortschritte gemacht. Man sehe sich hier einer neuen Zangenbewegung des Feindes gegenüber, deren Auswirkungen für die Sowjets überaus gefährlich sein könnten.

Ueber diese deutschen Erfolge längs der Straße Maikop—Tuapse teilt das DNB. mit, daß sich mit der Einnahme von Schaumjan der Angriff bis auf 28 Km. Tuapse genähert habe.

Schaumjan liegt etwa 30 Km. nördlich von Tuapse an einem Schnittpunkt der von Maikop her verlaufenden Eisenbahn und Straße im Tal des Flusses Pschisch. Die Stadt hat wirtschaftlich keine besondere Bedeutung. Ein Teil der Bewohner ist in dem großen 20 Km. nördlich von Schaumjan liegenden Tabakanbaugebiet beschäftigt, die übrigen sind Angestellte der Eisenbahn oder der vom Maikopdistrikt nahe vorbeiführenden Erdölleitung. Die nähere Umgebung der Stadt ist unwegsames und wenig fruchtbares Gebirgsgelände, das eine landwirtschaftliche Nutzung nur für den örtlichen Bedarf zuläßt. Größere Truppenbewegungen sind nur entlang der Dststraße und der Bahnlinie möglich, die sich in vielen Windungen durch das Flußtal des Pschisch entlang winden und in zwei Tunnels das Gebirge durchschneiden.

Was geht auf Guadalcanar vor?

USA-Berichte betonen den Ernst der Lage - Erfolgreiche japanische Landungen

O. St. Stockholm, 17. Okt. In nordamerikanischen Kreisen werden die erbitter- [illegible] Küste, also in nächster Nähe der von den Nordamerikanern als vital betrachteten [illegible] Trotz verzweifelter Intervention [illegible] Luftwaffe und Flotte gelang es [illegible]ern, sogar schwere Waffen zu lan- [illegible]re Besatzung wesentlich zu ver- [illegible]eit fast drei Tagen werden nun [illegible] erbitterte Kämpfe ausgetragen, [illegible] Verlauf aber keinerlei Nach- [illegible] Washington vorliegen. In nord- [illegible]chen Berichten wird lediglich von [illegible] der Kämpfe gesprochen. Noch [illegible]achtung aber hat in den USA die [illegible]aus angeblich chinesischer Quelle [illegible]monach es zu einer neuen großen [illegible] gekommen sei, und zwar zwischen [illegible]SA.-Flottenstreitkräften und einem [illegible]ers groß bezeichneten japanischen [illegible]rband, der aus nicht weniger als [illegible]ffen, vier Flugzeugträgern und [illegible]ahl kleinerer Einheiten, einschließ- [illegible]sportern, bestehen soll. Es sei be- [illegible] ersten Zusammenstoß mit den [illegible] dieser japanischen Armada ge-

[illegible]weit diese Nachrichten mit der Wirk- [illegible]ereinstimmen, läßt sich im Augen- [illegible]nicht sagen.

Vergnügungslokale bilden hier den Kernpunkt des heutigen Lebens. Und weiter ab, in nächster Nähe der Musentempel wimmelt das Kriegs- und Nachkriegsleben. Schwarze Börse schwarzer Markt, zweifelhafte Geschäfte und Geschäftsleute, große Zahlen und noch größerer Umsatz. Der griechische Geschäftssinn triumphiert. Gestrige Bettler werden zu Millionären, gestrige Millionäre werden zu Bettlern.

An jeder Ecke, an jeder Straßenkreuzung steht ein findiger Grieche, der etwas ganz Besonderes anzubieten hat. Apollo Athene, geraten zu sein. Hermes der Gott des Handels und des Gewinns scheint Alleinherrscher auf dem Olymp zu sein. Dies ist der erste Eindruck den der Fremde in Athen bekommt. Plötzlich bleibt er aber vor einem Plakat stehen und versucht seine Kenntnisse aus dem humanistischen Gymnasium aufzufrischen. Da steht etwas von Herodes Attikus, von Medea des Euripides, von Konzerten und sonstigen Veranstaltungen. Namen bekannter deutscher Künstler mischen sich mit griechischen Namen. Die eine Veranstaltung folgt der anderen. Das griechische Konzer-

[illegible] des Helikon

[illegible] Kulturleben blüht

[illegible] das griechische Nationaltheater, [illegible]er Chor, die „Thespis-Karren" und [illegible]nstitutionen der Kunst wetteifern [illegible] Und das Volk, dasselbe Volk, das [illegible]he übereilig als das am materia- [illegible] veranlagte Volk der Welt bezeich- [illegible] vergißt Alltagskummer, vergißt [illegible]asorgen und strömt zu den Ver- [illegible]anstaltungen, die oft mehrere Male wiederholt werden müssen.

Es ist nicht übertrieben, wenn behauptet wird daß gerade zu dieser Zeit seiner schwersten Sorgen das griechische Volk in der höheren Kunst seinen Trost und die Schöpfung neuer Kräfte sucht. Noch nie hat es so viele Großveranstaltungen gegeben, wie gerade in diesen für die meisten der Griechen äußerst schweren Zeiten. Und das Publikum das zu diesen Veranstaltungen strömt, stammt sicher nicht aus den Kreisen der Schieber, Schwarzhändler, Neureichen. Es sind vielmehr dabei die Vertreter derjenigen Klassen, die unter den heutigen schwierigen Verhältnissen am meisten zu leiden haben und manch einer wird auf sein Mittagessen verzichtet haben um die Kosten der Eintrittspreise bestreiten zu können.

Dieser Aufschwung im Athener Kulturleben ist zu einem großen Teil auf den Einfluß der deutschen Behörden zurückzuführen. Die Wehrmachtbetreuung kann zweifellos als Urheberin mancher großen Veranstaltung angesehen werden. Es sieht beinahe so aus, als ob die Anwesenheit der Deutschen in Griechenland neues Blut in die Adern des griechischen Kulturlebens gebracht hätte.

Der große Kessel

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Ob wir von der Errichtung der zweiten Front lesen, die bis zum Ueberdruß von der Feindseite behandelt wird, ob wir uns von Churchills Lieblingsplan, der eine Beherrschung des Mittelmeerraumes vorsieht, unterrichten lassen, ob wir die märchenhaft hohen Produktionszahlen der USA den so bescheiden niedrigen Versenkungsziffern, die unsere Gegner den deutschen Angaben entgegensetzen, gegenüberstellen, ob uns die jedem Völkerrecht und jeder anständigen Gesinnung Hohn sprechende Behandlung deutscher Kriegsgefangener empört — immer wieder kehren unsere Gedanken nach dem Osten Europas zurück, über dem der russische Winter heraufzuziehen beginnt. Dort steht die Masse unserer Wehrmacht, dort ist also die überwiegende Zahl jener Männer im Einsatz, an die uns persönliche Bande der verschiedensten Art fesseln. Und so ist es verständlich, wenn wir uns immer wieder die Frage vorlegen: In welcher Richtung bewegt sich die Entwicklung in diesem weiten Raum, der erfüllt ist von dem Marschtritt deutscher Soldaten?

Aus vielen Einzelheiten, die uns täglich durch Presse und Rundfunk vermittelt werden, suchen wir uns ein Bild von dem zu entwerfen, was sein könnte und sein müßte. Wir vergessen in der Hast der täglichen Arbeit manches und laufen damit Gefahr, daß das Bild unvollständig wird, also gleichsam nicht alle Farben trägt, die zu einem Gesamteindruck nötig sind. Wir denken auch häufig nicht an die weiten Entfernungen, die seit unserem diesjährigen Vormarsch zusätzlich zu den schon bestehenden zu überwinden sind, und sehen im Mittelpunkt unserer Betrachtungen eine Stadt stehen: Stalingrad.

Gewiß kommt Stalingrad die Bedeutung zu, die es zum Endpunkt einer großen Offensivhandlung unserer Wehrmacht werden ließ. Denn in dem Augenblick, in dem deutsche Truppen an dem Wolgaknie standen, war die Trennung zwischen dem nördlich stehenden Gegner und seiner Kaukasusarmee vollzogen. Ob dabei die Stadt selbst sofort fiel oder jetzt in schwerstem Kampf, aber auch unter möglichster Schonung von Menschenleben von Haus zu Haus, von Fabrik zu Fabrik, von Straße zu Straße erobert werden muß, ist für das erreichte Ziel, mit dem gleichzeitig die Kontrolle über die Wolgaschiffahrt gewonnen wurde, nicht von so entscheidender Bedeutung mehr, obwohl selbstverständlich der restlose Besitz dieser Stadt die Voraussetzung für eine vollkommene Beherrschung dieses Raumes darstellt.

Mit der erreichten Trennung der feindlichen Kräfte und mit der uns schon früher zugefallenen wichtigen Rohstoff- und Ernährungsbasis der Sowjets ist der ganze Ersatz und Nachschub des Gegners vor eine kaum lösbare Aufgabe gestellt. Die ständigen Hilferufe aus Moskau, der Schrei nach der „zweiten Front" — all das sind Beweise dieser Sorgen, zu denen sich jetzt noch die ungelöste Ernährungslage nach dem Verlust wichtiger Gebiete gesellt. Wie soll auch jetzt im einbrechenden Winter Kriegsmaterial nach der Sowjetunion gebracht werden? Archangelsk, nur eine kurze Spanne Zeit eisfrei, scheidet als Hafen selbst für jene Schiffe aus, die nach der fast vollständigen Vernichtung der Geleitzüge doch noch schwer beschädigt anlangen konnten. Murmansk liegt im Bereich der ständig angriffsbereiten deutschen Luftwaffe, ebenso die Bahnverbindung, die nach dem Süden führt. In der Ostsee ist unsere Sperre um Leningrad so eng gezogen, daß jede Unterstützung von außerhalb unmöglich ist. Der Weg über Sibirien ist nicht nur weit und verkehrstechnisch schwierig, sondern steht auch in seiner Anwendung unter Kontrolle, da amerikanische Lieferungen die von Japanern beherrschten Meere durchfahren müssen.

Bleibt als letzter Zufahrtsweg das Kaspische Meer. Er ist — sehen wir von dem Luftweg ab — im Augenblick der einzige, der noch nicht endgültig der deutschen Kontrolle unterliegt. Aber er ist auch gleichzeitig der für die Sowjets umständlichste und für die Anlieferung des Kriegsmaterials der schwierigste. Ein Blick auf die Karte läßt erkennen, daß zunächst die Lieferungen aus USA um Afrika nach dem Persischen Golf erfolgen müssen, also eine Route, die an mehrfachen Stellen (an der westafrikanischen Küste, vor Kapstadt, um Madagaskar und vor Arabien) dem Zugriff deutscher, italienischer und japanischer U-Boote ausgesetzt ist. Der Transport schließlich zu Land ist auf eine einzige für einen starken Verkehr nicht ausgebaute Bahnlinie über Teheran neben den Straßen beschränkt. Dann muß das Material wieder zu Schiff über das Kaspische Meer nach Gurjew transportiert werden, da Astrachan schon wieder in Reichweite der deutschen Luftwaffe liegt. Von Gurjew führt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 18/fragment/page=0009